



Institut für medizinische und
pharmazeutische Prüfungsfragen

IMPP-Gegenstandskatalog (IMPP-GK2) für den schriftlichen Teil des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung

5. aktualisierte Auflage
November 2019

Zweites Vorwort zur fünften Auflage

Wegen der Corona-Pandemie und der vom BMG erlassenen Verordnung zur Abweichung von der Approbationsordnung für Ärzte bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite (ApprOÄAbwVO) sowie deren Auswirkungen auf die Studierenden im Hinblick auf den Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung (M2-Examen) wurde die Gültigkeit dieser 5. Auflage des GK 2 verschoben. Der vorliegende Gegenstandskatalog gilt erst ab Frühjahr 2022 und nicht schon ab Frühjahr 2021, wie im ersten Vorwort zu diesem GK am 29.11.2019, also vor Auftreten der Corona-Pandemie, veröffentlicht.

Vorwort zur fünften Auflage

Die hiermit vorgelegte fünfte Auflage des Gegenstandskatalogs für den Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung (IMPP-GK 2) wird ab Frühjahr 2021 relevant. Sie bezieht sich, ebenso wie die bis dahin gültige vierte Auflage, auf die Approbationsordnung für Ärzte von 2002. Wie bereits in der zweiten und dritten Auflage wurden hierin die „potenziellen Prüfungsgegenstände“ nicht vermehrt, sondern „weitere Elemente des Prüfungsstoffs explizit“ gemacht, welche bisher lediglich implizit in den Prüfungsstoffauflistungen enthalten waren. Daraus resultiert eine bessere Orientierung für Prüflinge und Prüfer. Um die Patientenorientierung und die Patientensicherheit zu stärken, wurden bei der Aktualisierung und Präzisierung der GK 2-Inhalte die 2012 erfolgten Änderungen des § 1 Abs.1 der Approbationsordnung für Ärzte, vor allem die „Ärztliche Gesprächsführung“, besonders berücksichtigt.

Neu ist die Voranstellung von ärztlichen Rollen und Aktivitäten (Teil A), die den Studierenden das Ausbildungsziel verdeutlichen. Die bisherige Liste der Gesundheitsstörungen (Teil 1) wird durch eine alphabetisch sortierte Auflistung von Konsultationsanlässen (Teil B) ersetzt. Teil 2 Krankheitsbilder wird zu Teil C. Explizit ausformulierte Lernziele finden sich in Teil D: Übergeordnete Kompetenzen, welcher sich in die Abschnitte 1 bis 6 gliedert. Erstmals wird zudem eine Arzneistoffliste, die systematisch und unabhängig von Interessenkonflikten erstellt und formuliert wurde, als Teil E des Gegenstandskatalogs veröffentlicht.

Selbstverständlich wurden bei der vorgenommenen Aktualisierung Erkenntnisse aus dem gemeinsamen Prozess der Weiterentwicklung der Gegenstandskataloge und des NKLM berücksichtigt. Dies ist ein erster bedeutender Schritt in Richtung „constructive alignment“. Wir hoffen, dass die nächste Auflage der Gegenstandskataloge bereits auf den Ergebnissen des gemeinsamen Prozesses der Weiterentwicklung von Gegenstandskatalogen und NKLM aufbauen wird.

Von den aufgeführten Lernzielen gehen in den Multiple-Choice-basierten zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung nur die Anteile ein, die mit fallbasierten Multiple-Choice-Fragen als Einzel-, Fall- oder Key-Feature-Fragen geprüft werden können. Durch eine mittelfristig geplante Umstellung auf elektronische Prüfungen wird sich das Spektrum an prüfbareren Inhalten erweitern.

Bei der Verwendung personenbezogener Substantive und Pronomen im vorliegenden GK sollen sich geschlechtsunabhängig stets alle Personen angesprochen fühlen.

Den zahlreichen Experten, Sachverständigen und Mitgliedern der GK-Kommission sowie allen weiteren Beteiligten, welche sich in dem 2016 durch das IMPP initiierten breiten Prozess zur Überarbeitung der Prüfungsgegenstände engagiert haben, danken wir hiermit herzlich!

Approbationsordnung für Ärzte – Erster Abschnitt - Die ärztliche Ausbildung

§ 1 Ziele und Gliederung der ärztlichen Ausbildung

(1) Ziel der ärztlichen Ausbildung ist der wissenschaftlich und praktisch in der Medizin ausgebildete Arzt, der zur eigenverantwortlichen und selbständigen ärztlichen Berufsausübung, zur Weiterbildung und zu ständiger Fortbildung befähigt ist. Die Ausbildung soll grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in allen Fächern vermitteln, die für eine umfassende Gesundheitsversorgung der Bevölkerung erforderlich sind. Die Ausbildung zum Arzt wird auf wissenschaftlicher Grundlage und praxis- und patientenbezogen durchgeführt. Sie soll

- das Grundlagenwissen über die Körperfunktionen und die geistig-seelischen Eigenschaften des Menschen,
 - das Grundlagenwissen über die Krankheiten und den kranken Menschen,
 - die für das ärztliche Handeln erforderlichen allgemeinen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Diagnostik, Therapie, Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation,
 - praktische Erfahrungen im Umgang mit Patienten, einschließlich der fächerübergreifenden Betrachtungsweise von Krankheiten und der Fähigkeit, die Behandlung zu koordinieren,
 - die Fähigkeit zur Beachtung der gesundheitsökonomischen Auswirkungen ärztlichen Handelns,
 - Grundkenntnisse der Einflüsse von Familie, Gesellschaft und Umwelt auf die Gesundheit, die Organisation des Gesundheitswesens und die Bewältigung von Krankheitsfolgen,
 - die geistigen, historischen und ethischen Grundlagen ärztlichen Verhaltens
- auf der Basis des aktuellen Forschungsstandes vermitteln. Die Ausbildung soll auch Gesichtspunkte ärztlicher Gesprächsführung sowie ärztlicher Qualitätssicherung beinhalten und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit anderen Ärzten und mit Angehörigen anderer Berufe des Gesundheitswesens fördern. Das Erreichen dieser Ziele muss von der Universität regelmäßig und systematisch bewertet werden.

Vorwort zur vierten Auflage

In der vierten Auflage des IMPP-Gegenstandskatalogs wurde zur Anpassung an die Änderungen der Approbationsordnung für Ärzte auf dem Titelblatt die Bezeichnung „**IMPP-Gegenstandskatalog (IMPP-GK 2) für den schriftlichen Teil des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung**“ ergänzt um die Angabe „**IMPP-Gegenstandskatalog (IMPP-GK 2) für den Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung**“; inhaltliche Modifikationen wurden nicht vorgenommen.

Vorwort zur dritten Auflage

Gegenüber der zweiten Auflage des IMPP-Gegenstandskatalogs wurde für die dritte Auflage der *Teil 2: Krankheitsbilder* um wenige Einträge ergänzt; diese sind mit dem unterlegten Hinweis [neu] gekennzeichnet. Die Ergänzungen dienen dazu, weitere Prüfungsgegenstände aus dem Spektrum des Prüfungsstoffes explizit zu machen, der in Anlage 15 der Approbationsordnung für Ärzte abstrakt-summarisch vorgegeben ist. Somit bedeuten die Zusätze keine Vermehrung der potenziellen Examensinhalte.

Vorwort zur zweiten Auflage

Für die zweite Auflage des IMPP-Gegenstandskatalogs wurde der *Teil 2: Krankheitsbilder* um einige Einträge erweitert. Diese Zusätze sind mit dem unterlegten Hinweis [neu] markiert; eine Zunahme des Prüfungsstoffs ist mit den neuen Einträgen nicht verbunden. Durch die Ergänzungen in der Liste der Krankheitsbilder werden lediglich weitere Elemente des Prüfungsstoffs explizit gemacht, wie er in der Anlage 15 der Approbationsordnung für Ärzte abstrakt-summarisch festgelegt ist. Die Erweiterung der Liste der Krankheitsbilder bedeutet somit keine Vermehrung der potenziellen Prüfungsgegenstände: Die Zusätze dienen allein der genaueren Ausformulierung und Binnendifferenzierung des verordnungsrechtlich bereits festgelegten Prüfungsstoffs.

Vorwort zur ersten Auflage

In § 14 (3) der Approbationsordnung für Ärzte vom 27. Juni 2002 heißt es:

„Für die schriftlichen Prüfungen sind bundeseinheitliche Termine abzuhalten. Bei der Festlegung der Prüfungsaufgaben sollen sich die nach Landesrecht zuständigen Stellen nach Maßgabe einer Vereinbarung der Länder einer Einrichtung bedienen, die die Aufgabe hat, Prüfungsaufgaben für Prüfungen im Rahmen der ärztlichen Ausbildung sowie eine Übersicht von Gegenständen, auf die sich die schriftlichen Prüfungen beziehen können, herzustellen.“

Die hierin genannte „Einrichtung“ ist das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP), dem danach die Zuständigkeit nicht nur für die „Herstellung“ der schriftlichen Prüfungsaufgaben, sondern auch für die „Übersichten“ von Prüfungsgegenständen obliegt, die es als IMPP-Gegenstandskataloge veröffentlicht. Zu betonen ist, dass IMPP-Gegenstandskataloge, anders als womöglich Lernzielkataloge, nicht den Anspruch erheben, Unterrichtsinhalte zu gewichten und damit auch die Curricula in gewisser Weise zu präjudizieren.

Im Unterschied zum früheren IMPP-GK zum Zweiten Abschnitt ist der vorliegende nicht mehr nach Prüfungsfächern gegliedert, sondern folgt einem krankheitsbezogenen Prinzip. Auf diese Weise soll der Forderung nach Fächer übergreifenden Prüfungen und dem neu eingeführten Format der Fallstudien auch bei der Übersicht über die möglichen Prüfungsinhalte besser entsprochen werden.

Die ÄAppO legt Inhalte und Form des schriftlichen Teils des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung in § 29 und der zugehörigen Anlage 15 verbindlich fest. Das dort Ausgeführte bildet daher den äußeren und letztlich maßgebenden Rahmen des vorliegenden GK. Es wird in dessen beiden Teilen im Hinblick auf Gesundheitsstörungen und Krankheitsbilder so weitgehend expliziert, dass sich wie in der Vergangenheit nur höchst ausnahmsweise die Notwendigkeit ergeben dürfte, Krankheitsbilder bzw. Gesundheitsstörungen zu thematisieren, die nicht auch im GK angesprochen sind.

In Teil 1, **Gesundheitsstörungen**, werden im wesentlichen Krankheitszeichen (z. B. Beschwerden, Symptome, Befunde) aufgeführt. Teil 2 nennt **Krankheitsbilder** und greift hierbei die Systematik der ICD-10 auf. Klassifikationssysteme wie die ICD sind so lange unvollkommen als die Erkenntnisse über den Gegenstandsbereich, den sie ordnen sollen, noch lückenhaft sind. Dass

dies für den Bereich von Gesundheit und Krankheit gilt, ist evident. Auch unvollkommene Systematiken gewinnen jedoch durch Gebrauch. Ein Vorteil der ICD liegt denn auch in ihrer sprichwörtlich weltweiten Verbreitung: Morbiditätsbezogenen Datenquellen (sog. „Prozessdaten“ des Gesundheitswesens) liegt fast ausnahmslos die ICD zu Grunde, und kein Arzt wird als „Leistungserbringer ohne die Verwendung der oft ungeliebten ICD auskommen, sodass auch Studierenden zugemutet werden muss, sich, vielleicht mehr als in der Vergangenheit, mit diesem Instrumentarium zu befassen. Schließlich hat sich die mit bekannten Mängeln behaftete Systematik an ihren Ecken und Kanten durch die Erfahrung aus vielfältiger Verwendung abgeschliffen. Es gibt also viele Gründe dafür, auch ein Prüfungsstoffverzeichnis an diese Gliederung anzulehnen, da dann relativ leicht Einigkeit darüber erzielt werden kann, wovon die Rede ist, auch wenn über das „Wie“ der Benennung einer Erkrankung und das „Wo“ der Anordnung eines Krankheitsnamens womöglich Dissens besteht.

Gesundheitsstörungen, wenn man sie als subjektive oder objektive Krankheitszeichen versteht, die im Hinblick auf die ihnen zu Grunde liegende Erkrankung in der Regel mehrdeutig sind, werden von der ICD allerdings nur marginal behandelt. Auch existiert kein für diesen Bereich verwendbarer Thesaurus, der vergleichbar gepflegt und ubiquitär verwendet würde (worin ja sein hauptsächlichlicher Vorteil läge). Es wurde daher für diesen Bereich ein eigenes Verzeichnis generiert, das auf einer Reihe bekannter und bewährter Quellen aufbaut.

Zur Vermeidung von Redundanz wurde auf „lehrbuchtypische“ Untergliederungen (z. B. „Ätiologie und Pathogenese“, „Klinische Symptomatik“, „Diagnose“, „Prävention“ usw.) verzichtet. Zu betonen ist, dass die „Verortung“ eines Items nichts über dessen Fach-Zugehörigkeit aussagt. So spielt z. B. die Gesundheitsstörung „Schwindel“ in mehreren medizinischen Fächern (z. B. Allgemeinmedizin, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Neurologie, Psychiatrie, Innere Medizin, Pädiatrie u. a.) eine Rolle. Wenn sie in [Teil 1 (a)] der vorliegenden Übersicht unter den „neurologischen Störungen“ gelistet ist, so dient dies nur der besseren Auffindbarkeit und soll dieses Gesundheitsproblem keinesfalls dem Fach Neurologie „übereignen“.

Im Zweiten Abschnitt nach altem Recht bestand die Möglichkeit, in einem Examen mit 580 einzeln stehenden Prüfungsaufgaben die klinische Medizin im Großen und Ganzen vollständig abzubilden. Es stehen jetzt nur noch 320 Aufgaben zur Verfügung, von denen mehr als die Hälfte im Kontext von Fallstudien thematisch gebunden sein werden und für die in der Vergangenheit gewohnte Breite der Themenstreuung nicht mehr verfügbar sind. Wenngleich dem durch Fächer übergreifende Gestaltung der Fallstudien bis zu einem gewissen Grad entgegengewirkt werden kann, so nimmt die Prüfung insgesamt doch noch mehr Stichproben-Charakter an, und die klinische Medizin wird erst im Längsschnitt angemessen thematisiert werden können.

Auch an der Erarbeitung dieses IMPP-GK war eine Vielzahl von Experten beteiligt. An seinem Beginn stand eine Erhebung bei AWMF-Gliedergesellschaften, deren Beiträge unter Berücksichtigung von Prozessdaten des Gesundheitswesens und insbesondere unter Mitwirkung von etwa 100 am IMPP akkreditierten Sachverständigen verdichtet wurden. Als letztem Schritt wurden etwa 1100 Hochschullehrerinnen und -lehrer um Durchsicht und kritische Anmerkungen gebeten. Die überwiegende Mehrzahl der uns zugegangenen Kommentare war in ihrem Tenor positiv und konstruktiv, worauf sich unsere Hoffnung auf eine gleichermaßen positive Akzeptanz dieses IMPP-GK gründet. Am Ende eines solchen Prozesses steht ebenso notwendiger- wie glücklicherweise ein Kompromiss, denn es galt, unterschiedliche Gesichtspunkte, insbesondere die immer wieder vorgetragenen Wünsche nach breiterer Berücksichtigung des jeweils eigenen

Faches, gegeneinander abzuwägen. Wir bitten also diejenigen um Verständnis, deren Vorschläge nicht wie gewünscht berücksichtigt werden konnten. Abschließend gilt den vielen Kooperationspartnern und Kommentatoren unser ausdrücklicher Dank.

(Approbationsordnung für Ärzte vom 27. Juni 2002)

§29

Schriftlicher Teil der Prüfung

- (1) Der schriftliche Teil der Prüfung beinhaltet die Kenntnisse und Fähigkeiten der Studierenden, derer ein Arzt zur eigenverantwortlichen und selbständigen Tätigkeit bedarf. Die Prüfung wird fallbezogen, insbesondere durch Fallstudien, gestaltet. Prüfungsgegenstand sind insbesondere
 - die berufspraktischen Anforderungen an den Arzt,
 - die wichtigsten Krankheitsbilder,
 - fächerübergreifende und
 - problemorientierte Fragestellungen.
- (2) Die Prüfung findet an drei aufeinander folgenden Tagen statt. Sie dauert an allen drei Tagen jeweils fünf Stunden.
- (3) Die Anzahl der in der Aufsichtsarbeit im Antwort-Wahl-Verfahren zu bearbeitenden Fragen beträgt 320. Die Aufgaben müssen auf die in Absatz 1 festgelegten Anforderungen und auf den in der Anlage 15 zu dieser Verordnung festgelegten Prüfungsstoff abgestellt sein.

(Anlage 15 zu § 29 Abs. 3 Satz 2)

Prüfungsstoff für den Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung

Die Prüfungsaufgaben sollen unter Aspekten der allgemeinen ärztlichen Tätigkeit auf die wichtigsten Krankheitsbilder und Gesundheitsstörungen abgestellt sein. Dies sind insbesondere solche, die sich durch ihre Verbreitung, ihre Folgen für den Einzelnen oder die Gesellschaft auszeichnen.

Hierzu zählen

- Krankheiten des Blutes, der blutbildenden Organe, des Kreislaufsystems, der Atmungsorgane, der Verdauungsorgane, der Drüsen mit innerer Sekretion, des Stoffwechsels und der Nieren. Immunologische und allergische Krankheiten, Krankheiten des rheumatischen Formenkreises, Infektionskrankheiten, Geschwulstkrankheiten.

- Krankheiten des zentralen Nervensystems, der peripheren Nerven und der Muskulatur. Hirnorganische, endogene, psychotische und persönlichkeitsbedingte reaktive Störungen. Neurosen. Süchte. Suizidalität. Sexuelle Verhaltens- und Erlebnisstörungen. Psychosomatische Krankheiten und funktionelle Störungen. Störungen der Kommunikation.
- Krankheiten der perinatalen Periode, des Kindes- und Jugendalters, Verhaltens- und Entwicklungsstörungen sowie Behinderungen bei Kindern und Jugendlichen.
- Krankheiten der Haut, ihrer Anhangsgebilde und der Schleimhäute der äußeren Körperhöhlen. Geschlechtskrankheiten.
- Wundbehandlung. Asepsis, Antisepsis, Fehlbildungen, Krankheiten und Verletzungen von Kopf, Hals, Wirbelsäule, Thorax, Abdomen, Extremitäten, Herz, Gefäßen, Nieren, ableitenden Harnwegen, äußeren und inneren Genitalorganen, des zentralen und peripheren Nervensystems sowie der Sinnesorgane. Unfälle und Vergiftungen.
- Störungen der Geschlechtsentwicklung und der Fertilität. Familienplanung. Schwangerschaft, Beratung und Beurteilung in Konfliktsituationen, insbesondere medizinische, rechtliche und ethische Aspekte des Schwangerschaftsabbruchs, Risikoschwangerschaft, Beratung und Vorsorge in der Schwangerschaft. Geburt und Risikogeburt. Krankheiten des Wochenbetts. Entzündungen und Geschwülste der weiblichen Genitalorgane. Körperliche, geistige und psychische Entwicklung und ihre Varianten. Altersspezifische Aspekte von Gesundheitsstörungen, ihrer Diagnostik und Behandlung. Klinische Genetik einschließlich humangenetischer Beratung.

Die Prüfungsaufgaben sollen einen oder mehrere der folgenden Aspekte berücksichtigen:

- Ätiologie, Pathogenese, spezielle Pathologie, Pathophysiologie.
- Symptomatologie, Diagnostik, Differentialdiagnose, Durchführung und Bewertung körperlicher, labormedizinischer und technischer Untersuchungen, Indikationen, Kontraindikationen.
- Anwendung konservativer, operativer und physikalischer Behandlungsverfahren einschließlich Strahlenbehandlung, Grundprinzipien operativer Techniken, Grundprinzipien der Vor- und Nachbehandlung, klinische Pharmakologie und Pharmakotherapie, spezielle therapeutische Verfahren, Indikationen, Kontraindikationen, Prognose, Rehabilitation, Gesundheitsberatung, Behandlung von Langzeitkranken, unheilbar Kranken und Sterbenden, Schmerzbehandlung und Palliativmedizin.
- Erkennung und Behandlung akut lebensbedrohender Zustände, Notfall- und Katastrophenmedizin.
- Grundzüge der Allgemein-, Krankenhaus- und Seuchenhygiene.
- Individuelle, epidemiologische und sozialmedizinische Aspekte der Krankheitsentstehung und -verhütung, Öffentliche Gesundheitspflege/Public Health.

- Arbeitsmedizinische Untersuchungen. Analyse von Arbeitsplatz- und Berufsbelastung. Berufskrankheiten.
- Medizinische Begutachtung. Rechtsfragen der ärztlichen Berufsausübung.

Teil A: Absolventenprofil

1 Rollen und Bilder von Ärztinnen und Ärzten

1. Rollen und Bilder von Ärztinnen und Ärzten

1) Grundzüge von Bildern und Rollen von Ärztinnen und Ärzten

Die künftige Ärztin und der künftige Arzt werden zur Ausübung einer verantwortungsreichen Profession ausgebildet, in der Wissen, Fertigkeiten und Haltungen stetig zu überprüfen und gegebenenfalls zu modifizieren sind. Handeln ethisch zu gestalten bedeutet, jede ärztliche Entscheidung auf den Nutzen und den Nichtschaden der betroffenen Person(en) auszurichten. Darüber hinaus haben Ärztinnen und Ärzte die Qualität ihrer Tätigkeit im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung sicherzustellen.

2) Aufgaben des ärztlichen Berufs

Der Beruf der Ärztin und des Arztes befasst sich umfassend mit Strukturen und Funktionen des menschlichen Körpers und der Psyche sowie deren Zusammenspiel unter normalen und pathologischen Bedingungen. Aufgabe von Ärztinnen und Ärzten ist es, auf aktueller wissenschaftlicher Grundlage den Gesundheitszustand sowohl von Individuen als auch der Bevölkerung zu ermitteln, zu erhalten und durch therapeutische Maßnahmen wiederherzustellen, Menschen bei der Prävention von Krankheiten und in der Entwicklung von Gesundheitskompetenz zu unterstützen und bei nicht heilbaren Krankheiten das Leiden begleitend zu mindern. Dabei sollen sie stets bestehende Rollen, Strukturen und Praktiken auf unterschiedlichen Ebenen hinterfragen und dazu beitragen, das Gesundheitssystem mitzugestalten. Sie benötigen dazu eine fachübergreifende Expertise. Diese beinhaltet Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen, die für eine umfassende Gesundheitsversorgung des einzelnen Menschen und der gesamten Bevölkerung sowie für die Übernahme von sozialer Verantwortung erforderlich sind.

Zu den ärztlichen Kernkompetenzen gehören die Erhebung der Anamnese, die körperliche Untersuchung und psychosoziale Befunderhebung, diagnostische, insbesondere invasive Maßnahmen, die Bewertung weiterführender Untersuchungen, die Diagnosestellung mit Differenzialdiagnostik, die Entscheidungen zur Art der Therapie, die Durchführung invasiver therapeutischer Maßnahmen sowie die Aufklärung und Beratung von Patientinnen und Patienten. Ärztliche Leistungen, die wegen ihrer Schwierigkeit, ihrer Gefährlichkeit oder der Unvorhersehbarkeit von Komplikationen persönlich erbracht werden müssen, sind nicht delegierbar. Ärztinnen und Ärzte tragen bei eigenem Handeln wie auch bei der Delegation von Maßnahmen die Verantwortung. Sie arbeiten im Team mit Kolleginnen und Kollegen sowie Vertreterinnen und Vertretern anderer Gesundheitsberufe zusammen.

Die Ärztin und der Arzt können Krankheitssymptome erkennen und Befunde zuordnen. Sie können die zugrundeliegenden Störungen bei Krankheiten mit ähnlicher Symptomatik unterscheiden. Sie beurteilen berufliche und soziale Krankheitsfolgen und fördern die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Erkrankungen oder Behinderungen. Das im Studium erworbene naturwissenschaftliche, medizinische, psychosoziale, kultur- und geisteswissenschaftliche Grundlagenwissen ist in Verbindung mit ihrem persönlichen kritisch-transformativen Denken und Handeln Voraussetzung für Ärztinnen und Ärzte, sich zeitlebens kontinuierlich fortzubilden und die Patientenversorgung und Patientensicherheit auf dem aktuellen Stand der medizinischen Wis-

1 Rollen und Bilder von Ärztinnen und Ärzten

senschaft jederzeit zu gewährleisten und weiterzuentwickeln. Hierzu gehört auch eine konstruktive Feedback- und Fehlerkultur, die abseits von Schuldfragen das Lernen aus Irrtümern fördert.

Ärztinnen und Ärzte handeln nach ethischen Grundsätzen und stellen das Wohl der Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt. Bei ihrer Tätigkeit befolgen sie den hippokratischen Grundsatz *primum nil nocere* (vorrangiges Prinzip ist es, nicht zu schaden) und wägen möglichen Schaden, voraussichtlichen Behandlungserfolg und Behandlungsaufwand sorgfältig unter Berücksichtigung der Prinzipien der partizipativen Entscheidungsfindung ab. Dabei wird mit den vorhandenen Ressourcen verantwortungsbewusst umgegangen. Ärztinnen und Ärzte sollen ihre Patientinnen und Patienten sachkundig versorgen. Ihr Umgang mit den Patientinnen und Patienten ist geprägt von positiver Wertschätzung, menschlicher Zuwendung, Empathie, Echtheit und Transparenz, Verschwiegenheit gegenüber Dritten, der Wahrung der Menschenwürde sowie der Achtung der Persönlichkeitsrechte der Patientinnen und Patienten.

Um eine hochwertige Patientenversorgung sicherstellen zu können, müssen Ärztinnen und Ärzte selbst möglichst leistungsfähig sein. Es gehört daher auch zu ihren Aufgaben, auf ihre eigene Gesundheit zu achten sowie die Grenzen ihres Könnens und ihrer Leistungsfähigkeit wahrzunehmen und adäquat darauf zu reagieren. Bei der Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit anderen Professionen ist das Bewusstsein eigener Grenzen wesentlich: Nur wer um die Potenzialitäten und Limitierungen der eigenen Person wie auch der eigenen Profession weiß, kann wertschätzend und anerkennend mit anderen Personen und Professionen Umgang pflegen.

3) Die Ärztin und der Arzt als medizinische Expertin und Experte

Am Ende der ärztlichen Ausbildung stehen wissenschaftlich und praktisch in der Medizin ausgebildete Ärztinnen und Ärzte (Expertinnen/Experten), die zur eigenverantwortlichen und selbständigen ärztlichen Berufsausübung, zur Weiterbildung und ständigen Fortbildung befähigt sind. Als Ärztinnen und Ärzte wenden sie erforderliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie professionelles Verhalten an und integrieren die unterschiedlichen ärztlichen Rollen im Dienst einer professionellen Patientenversorgung.

4) Die Ärztin und der Arzt als Gelehrte

In der Rolle des Gelehrten („Scholar“ in CanMEDS) erhalten und verbessern Ärztinnen und Ärzte ihr professionelles Handeln durch stetiges, lebenslanges Lernen und Lehren sowie durch kritische Evaluation und Anwendung wissenschaftlicher Informationen und ihrer Quellen. Sie fungieren als Lehrende für verschiedene Zielgruppen (z. B. Patientinnen und Patienten, Angehörige, bevölkerungsbezogene Gruppen, Gesundheitsberufe, akademische Einrichtungen, Lehrende und Studierende, Kolleginnen und Kollegen) und leisten einen Beitrag zur Entstehung, Verbreitung, Anwendung und Translation neuer evidenzbasierter wissenschaftlicher Erkenntnisse und medizinischer Praktiken. Ihre wichtigsten Eigenschaften sind Neugier und Freude an der Medizin, und sie begreifen Wissenschaftskompetenz als Prozess des „Unsicherheitslernens“ jenseits des Status quo.

1 Rollen und Bilder von Ärztinnen und Ärzten

5) Die Ärztin und der Arzt als Kommunikatoren

Ärztinnen und Ärzte erkennen die zentrale Bedeutung der Kommunikationsfähigkeit für den Beruf der Ärztin und des Arztes und die Gesundheitsversorgung, und sie gestalten partizipativ eine vertrauensvolle und verantwortungsvolle Arzt-Patienten-Beziehung, die den gesamten Zeitraum der medizinischen Begegnung sowie alle Formen der Kommunikation umfasst. Sie nutzen die Möglichkeiten gelungener Kommunikation, um die Wirkung therapeutischer Maßnahmen zu verstärken und Befunde patientenorientiert mitzuteilen. In der Rolle als Kommunikatoren nehmen sie positiven Einfluss auf die Patientensicherheit, Adhärenz von Patientinnen und Patienten im Hinblick auf medizinische Diagnostik und Therapie sowie auf deren Stabilisierung und Genesung.

6) Die Ärztin und der Arzt als Mitglied eines Teams

Ärztinnen und Ärzte arbeiten und kommunizieren mit Mitgliedern interprofessioneller Teams partnerschaftlich, situativ-adäquat leitend oder sich leiten lassend unter Anerkennung der Verantwortlichkeiten im Team zusammen, um eine patientenorientierte Gesundheitsversorgung zu verwirklichen. Ärztinnen und Ärzte sollen in diesem Kontext befähigt sein, die im Sinne von Patientinnen und Patienten indizierten diagnostischen, beratenden und therapeutischen Tätigkeiten (Maßnahmen) zu koordinieren und zu integrieren. Hierzu gehören allgemeine Teamfähigkeiten, die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen sowie mit Kolleginnen und Kollegen unterschiedlicher medizinischer Disziplinen. Um eine Kontinuität in der Patientenversorgung zu gewährleisten, tragen sie zu einer guten sektorenübergreifenden Zusammenarbeit bei.

7) Die Ärztin und der Arzt als Gesundheitsberaterin und -berater sowie Gesundheitsfürsprecherin und -fürsprecher

Ärztinnen und Ärzte in ihrer Rolle als Gesundheitsberater und -fürsprecher erfassen und fördern die Gesundheit und den gesunden Lebenswandel individueller Personen, von Patientengruppen und von Bevölkerungsgruppen. Sie sehen es als ihre Aufgabe, Ungleichheiten des Gesundheitszustandes und der Lebenserwartung von Patientinnen und Patienten, Patientengruppen und Bevölkerungsgruppen sowie deren Folgen zu erkennen und auf eine Reduktion von Missverhältnissen und deren Folgen hinzuwirken. Ärztinnen und Ärzte stehen dabei selbst in einer Vorbildfunktion hinsichtlich des Umgangs mit der eigenen Gesundheit (vgl. professionelles Handeln).

8) Die Ärztin und der Arzt als Verantwortungsträgerin und Verantwortungsträger sowie Managerin und Manager

Ärztinnen und Ärzte übernehmen Verantwortung in der medizinischen Versorgung von Patientinnen und Patienten und im Gesundheitssystem. Sie sind mit den Aufgaben und Funktionen der Institutionen, Organisationen, Verbände und Versorgungsstrukturen im Gesundheitssystem vertraut und kennen wesentliche gesetzliche Grundlagen der Gesundheits- und Krankenversorgung. Sie beteiligen sich an der medizinisch-wissenschaftlichen und strukturellen Verbesserung

1 Rollen und Bilder von Ärztinnen und Ärzten

der Gesundheitsversorgung, treffen Entscheidungen, die ihrerseits Allokation von Ressourcen zur Folge haben, und wenden Maßnahmen zur Qualitätssicherung und zum Qualitätsmanagement an. Effektive Karriereplanung und Selbstorganisation sowie Führungskompetenz sind integrale Bestandteile dieser Rolle.

9) Die Ärztin und der Arzt als professionell Handelnde

Ärztinnen und Ärzte handeln professionell, indem sie Empathie und professionelle Distanz, Uneigennützigkeit und Selbstsorge sowie kritische Reflexion und Effizienz zum Ausgleich bringen. Diese hohen Anforderungen sind explizit (Gesetze oder Verordnungen) formuliert oder werden implizit als Ausdruck besonderen Vertrauens in die Profession erwartet. Zu den expliziten oder auch impliziten Maßstäben gehören z. B. das in der Berufsordnung niedergelegte ethische Regelwerk sowie die Übernahme bestimmter Einstellungen und Haltungen wie etwa Uneigennützigkeit, Gemeinnützigkeit und Selbstsorge. Diese Verpflichtungen sind Grundlage für den sozialen Vertrag zwischen Ärztinnen und Ärzten einerseits sowie den individuellen Patientinnen und Patienten und der Gesellschaft andererseits. Im Gegenzug gewährt die Gesellschaft dem ärztlichen Stand die Freiheit, wesentliche Aspekte seiner Tätigkeit selbst zu regeln.

2 Anvertraubare professionelle Aktivitäten

2. Anvertraubare professionelle Aktivitäten

2.1 Stationäre Aufnahme einer Patientin oder eines Patienten mit akuten Beschwerden

- 2.1.1 Zielgerichtete Durchführung von Anamnese und körperlicher Untersuchung sowie strukturierte Zusammenfassung der Ergebnisse
- 2.1.2 Strukturierte Vorstellung der Krankengeschichte einer Patientin oder eines Patienten in einer Visite oder einer Fallbesprechung
- 2.1.3 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten Behandlungsplans nach Prinzipien der klinischen Entscheidungsfindung
- 2.1.4 Patientenzentrierte Einholung des Einverständnisses für Untersuchungen und Prozeduren
- 2.1.5 Patientensichere Durchführung ärztlicher Prozeduren
- 2.1.6 Kritische Interpretation von Untersuchungsergebnissen und Einleitung weiterführender Schritte
- 2.1.7 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten (differenzial-)diagnostischen Arbeitsplans nach Prinzipien der klinischen Entscheidungsfindung
- 2.1.8 Strukturierte Information und Beratung einer Patientin oder eines Patienten
- 2.1.9 Strukturierte Übergabe einer Patientin oder eines Patienten intra- und interprofessionell nach einem Übergabeschema
- 2.1.10 Management einer Station oder Ambulanz mit Priorisierung und Kommunikation unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen
- 2.1.11 Erkennung und Management von Notfallsituationen unter Berücksichtigung der eigenen Grenzen

2.2 Stationäre Betreuung einer Patientin oder eines Patienten

- 2.2.1 Strukturierte Vorstellung der Krankengeschichte einer Patientin oder eines Patienten in einer Visite oder einer Fallbesprechung
- 2.2.2 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten (differenzial-)diagnostischen Arbeitsplans nach Prinzipien der klinischen Entscheidungsfindung
- 2.2.3 Patientenzentrierte Einholung des Einverständnisses für Untersuchungen und Prozeduren
- 2.2.4 Patientensichere Durchführung ärztlicher Prozeduren
- 2.2.5 Kritische Interpretation von Untersuchungsergebnissen und Einleitung weiterführender Schritte
- 2.2.6 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten Behandlungsplans nach dem Prinzip der klinischen Entscheidungsfindung
- 2.2.7 Strukturierte Information und Beratung einer Patientin oder eines Patienten
- 2.2.8 Strukturierte Übergabe einer Patientin oder eines Patienten intra- und interprofessionell nach einem Übergabeschema
- 2.2.9 Management einer Station oder Ambulanz mit Priorisierung und Kommunikation unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen
- 2.2.10 Erstellung eines Plans für die Nachsorge und das Teilhabemanagement

2 Anvertraubare professionelle Aktivitäten

- 2.2.11 Entlassung einer informierten Patientin oder eines informierten Patienten und Verfassung eines Patientenberichts
- 2.2.12 Erkennung von Systemfehlern, Anstoß von und Beitrag zu Veränderungsprozessen

2.3 Entlassung einer Patientin oder eines Patienten

- 2.3.1 Kritische Interpretation von Untersuchungsergebnissen und Einleitung weiterführender Schritte
- 2.3.2 Strukturierte Information und Beratung einer Patientin oder eines Patienten
- 2.3.3 Strukturierte Übergabe einer Patientin oder eines Patienten intra- und interprofessionell nach einem Übergabeschema
- 2.3.4 Erstellung eines Plans für die Nachsorge und das Teilhabemanagement, Entlassung einer informierten Patientin oder eines informierten Patienten und Verfassung eines Patientenberichts
- 2.3.5 Erkennung von Systemfehlern, Anstoß von und Beitrag zu Veränderungsprozessen

2.4 Ambulante Betreuung einer Patientin oder eines Patienten mit einer akuten Erkrankung

- 2.4.1 Zielgerichtete Durchführung von Anamnese und körperlicher Untersuchung sowie strukturierte Zusammenfassung der Ergebnisse
- 2.4.2 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten (differenzial-) diagnostischen Arbeitsplans nach dem Prinzip der klinischen Entscheidungsfindung
- 2.4.3 Patientenzentrierte Einholung des Einverständnisses für Untersuchungen und Prozeduren
- 2.4.4 Patientensichere Durchführung ärztlicher Prozeduren
- 2.4.5 Kritische Interpretation von Untersuchungsergebnissen und Einleitung weiterführender Schritte
- 2.4.6 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten Behandlungsplans nach dem Prinzip der klinischen Entscheidungsfindung
- 2.4.7 Strukturierte Information und Beratung einer Patientin oder eines Patienten
- 2.4.8 Strukturierte Übergabe einer Patientin oder eines Patienten intra- und interprofessionell nach einem Übergabeschema
- 2.4.9 Management einer Station oder Ambulanz mit Priorisierung und Kommunikation unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen
- 2.4.10 Erkennung und Management von Notfallsituationen unter Berücksichtigung der eigenen Grenzen
- 2.4.11 Erkennung von Systemfehlern, Anstoß von und Beitrag zu Veränderungsprozessen

2.5 Ambulante Betreuung einer Patientin oder eines Patienten mit einer chronischen Erkrankung

- 2.5.1 Zielgerichtete Durchführung von Anamnese und körperlicher Untersuchung sowie strukturierte Zusammenfassung der Ergebnisse

A. Absolventenprofil

2 Anvertraubare professionelle Aktivitäten

- 2.5.2 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten (differenzial-)diagnostischen Arbeitsplans nach dem Prinzip der klinischen Entscheidungsfindung
 - 2.5.3 Patientenzentrierte Einholung des Einverständnisses für Untersuchungen und Prozeduren
 - 2.5.4 Patientensichere Durchführung ärztlicher Prozeduren
 - 2.5.5 Kritische Interpretation von Untersuchungsergebnissen und Einleitung weiterführender Schritte
 - 2.5.6 Erstellung und Umsetzung eines evidenzbasierten Behandlungsplans nach dem Prinzip der klinischen Entscheidungsfindung
 - 2.5.7 Strukturierte Information und Beratung einer Patientin oder eines Patienten
 - 2.5.8 Strukturierte Übergabe einer Patientin oder eines Patienten intra- und interprofessionell nach einem Übergabeschema
 - 2.5.9 Management einer Station oder Ambulanz mit Priorisierung und Kommunikation unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen
 - 2.5.10 Erkennung und Management von Notfallsituationen unter Berücksichtigung der eigenen Grenzen
 - 2.5.11 Erkennung von Systemfehlern, Anstoß von und Beitrag zu Veränderungsprozessen
-
- 2.6 Durchführung von Prävention und Früherkennung bei einer ambulanten Patientin oder einem ambulanten Patienten
 - 2.6.1 Zielgerichtete Durchführung von Anamnese und körperlicher Untersuchung sowie strukturierte Zusammenfassung der Ergebnisse
 - 2.6.2 Patientenzentrierte Einholung des Einverständnisses für Untersuchungen und Prozeduren
 - 2.6.3 Patientensichere Durchführung ärztlicher Prozeduren
 - 2.6.4 Kritische Interpretation von Untersuchungsergebnissen und Einleitung weiterführender Schritte
 - 2.6.5 Strukturierte Information und Beratung einer Patientin oder eines Patienten

Teil B: Konsultationsanlässe

B. Konsultationsanlässe

- 1) Akuter (plötzlicher) Schmerz
- 2) Änderung der Harnfarbe bzw. Harnbeschaffenheit
- 3) Angst und Ängstlichkeit
- 4) Anhaltende Beschwerden (ohne bisher klare Ursache)
- 5) Appetitlosigkeit und abnormes Essverhalten
- 6) Atemnot und Kurzatmigkeit
- 7) Attestwunsch
- 8) Auffällige Familiengeschichte (z. B. genetisch determinierte Erkrankungen und Anlagen)
- 9) Auffällige Fontanelle
- 10) Auffällige Monatsblutungen und Zyklusunregelmäßigkeiten
- 11) Auffälliges Neugeborenes
- 12) Auffälliger Körper- oder Mundgeruch
- 13) Aufmerksamkeits- bzw. Konzentrationsstörungen
- 14) Augenschmerzen
- 15) Ausfluss aus den Ohren
- 16) Ausfluss aus der Harnröhre oder aus Geschlechtsorganen
- 17) Ausfluss aus der Nase
- 18) Austrocknung (Exsikkose)
- 19) Bauchschmerzen
- 20) Begleitung chronisch erkrankter Patientinnen und Patienten
- 21) Behinderte Nasenatmung
- 22) Behinderung der Atemwege durch Aufnahme von Material (Aspiration)
- 23) Beratung Gesunder und der Eltern gesunder Kinder
- 24) Beratung zum Thema Organspende
- 25) Beschwerden beim Wasserlassen
- 26) Betreuung unheilbar Kranker und Sterbender
- 27) Bewegungsstörungen und ungewollte Bewegungen
- 28) Bewusstseinsverlust oder -störung, Verwirrtheit und psychische Entgleisung
- 29) Bindungs- bzw. Beziehungsstörungen
- 30) Blähungen bzw. Blähbauch (Meteorismus)
- 31) Blauverfärbung von Haut und Schleimhaut (Zyanose)
- 32) Blasenbildung
- 33) Blässe
- 34) Blutung aus dem Darm und Teerstuhl
- 35) Blutungsneigung
- 36) Chronischer Schmerz
- 37) Denk-, Wahrnehmungs- und Orientierungsstörungen
- 38) Depressivität, Niedergeschlagenheit
- 39) Entwicklungsstörungen und Schulprobleme
- 40) Erhöhter Blutdruck
- 41) Essattacken bzw. übermäßige Nahrungsaufnahme
- 42) Fehlbildungen
- 43) Fehlende Versorgungskapazität
- 44) Fieber
- 45) Flankenschmerzen
- 46) Flecken der Haut
- 47) Fragen zur Fahreignung und Verkehrssicherheit
- 48) Früherkennung / Vorsorgeuntersuchung
- 49) Geburt
- 50) Gedächtnisstörungen und Vergesslichkeit
- 51) Gehstörungen und Sturzneigung

B. Konsultationsanlässe

- 52) Gelbsucht
- 53) Gelenkschwellung
- 54) Generalisierter Schmerz, Schmerz an verschiedenen Lokalisationen
- 55) Gesundheitsberatung
- 56) Gewalterfahrung und Missbrauch
- 57) Gewichtsabnahme
- 58) Gewichtszunahme
- 59) Gleichzeitiges Vorhandensein mehrerer Erkrankungen (Multimorbidität)
- 60) Halsschmerzen
- 61) Hervortreten des Augapfels (Exophthalmus)
- 62) Herzklopfen
- 63) Hodenfehlage
- 64) Hörstörungen
- 65) Husten
- 66) Impfungen und Impfberatung
- 67) Innere Anspannung bzw. innere Unruhe
- 68) Juckreiz
- 69) Kinderwunsch
- 70) Kindesmisshandlung
- 71) Kleinwuchs
- 72) Knoten in der Brust
- 73) Kollaps
- 74) Kopfschmerzen
- 75) Körperschemastörung
- 76) Krampfanfall
- 77) Kreislaufstillstand (beobachtet)
- 78) Labor- oder technische Untersuchungen als Therapie- oder Nebenwirkungskontrolle
- 79) Lähmungen
- 80) Leistenschmerzen
- 81) Lymphknotenvergrößerung
- 82) Müdigkeit, Erschöpfung und allgemeine Schwäche
- 83) Muskelkrämpfe
- 84) Muskelschwäche
- 85) Nächtlicher Harndrang (Nykturie)
- 86) Nachtschweiß
- 87) Nackenschmerzen
- 88) Nackensteifigkeit (z. B. Meningismus)
- 89) Nahrungsunverträglichkeiten
- 90) Nahrungsverweigerung
- 91) Nichteinhaltung von vereinbarter Behandlung bzw. vereinbartem Vorgehen
- 92) Ohrenschmerzen
- 93) Ohrgeräusch
- 94) Patient mit Fremd- oder Selbstgefährdung
- 95) Persönlichkeitsveränderungen
- 96) Pflegebedürftigkeit, Gebrechlichkeit und Bettlägerigkeit
- 97) Probleme im sozialen Umfeld
- 98) Probleme mit der Krankheitsbewältigung
- 99) Pupillenstörungen
- 100) Rehabilitation und Nachsorge
- 101) Rotes Auge
- 102) Rückenschmerzen

B. Konsultationsanlässe

- 103) „Schaufensterkrankheit“ (Claudicatio intermittens)
- 104) Schlafstörungen
- 105) Schluckbeschwerden
- 106) Schmerzen beim Stuhlgang
- 107) Schmerzen im Bereich der Arme und Beine, inklusive der Gelenke
- 108) Schmerzen im Bereich der Geschlechtsorgane
- 109) Schmerzen im Bereich des Brustkorbes
- 110) Schmerzen im Bereich des Mundes und Kiefers und im Gesichtsbereich
- 111) Schmerzen in der weiblichen Brust
- 112) Schnarchen
- 113) Schockzeichen
- 114) Schuppige bzw. trockene Haut
- 115) Schwangerschaft
- 116) Schwangerschaftsprobleme und Risikoschwangerschaft
- 117) Schwellung am Hals
- 118) Schwellung des Bauches
- 119) Schwellung des Hodensackes
- 120) Schwellung in der Leiste
- 121) Schwellung von Armen bzw. Beinen (lokalisiert oder diffus)
- 122) Schwellungen bzw. Flüssigkeitseinlagerungen (Ödeme)
- 123) Schwindel und Taumel
- 124) Selbsttötungsgedanken bzw. -gefahr
- 125) Sodbrennen
- 126) Sozialer Rückzug
- 127) Sprech- und Sprachstörung
- 128) Steifheit und erschwerte Bewegungen (inklusive Rigor und Spastik)
- 129) Stimmstörung
- 130) Stimmungsschwankungen
- 131) Störung des Sehvermögens bzw. Blindheit
- 132) Störungen der Pubertätsentwicklung
- 133) Störungen der sexuellen Funktion und des sexuellen Erlebens
- 134) Störungen des Geruchs- bzw. Geschmackssinnes
- 135) Störungen des Herzrhythmus
- 136) Störungen von Bewegungen bzw. der Beweglichkeit des Auges, Doppelbilder
- 137) Suchtverhalten, Abhängigkeit, Gebrauch und Missbrauch von Genussgiften
- 138) Taubheitsgefühl und Kribbeln bzw. Gefühlsstörungen (Parästhesien)
- 139) Tod und Todesfeststellung
- 140) Übelkeit und Erbrechen
- 141) Übergewicht
- 142) Unter-, Fehl- und Mangelernährung
- 143) Unterkühlung
- 144) Unwillkürliche Bewegungen (Tics bzw. Stereotypien)
- 145) Unwillkürlicher Stuhlabgang
- 146) Veränderungen an Mund- und Zungenschleimhaut
- 147) Veränderungen der Behaarung
- 148) Veränderungen der Nägel
- 149) Veränderungen und Beschwerden des Stuhlgangs
- 150) Verbrennungen, Verbrühungen, Verätzungen
- 151) Verdickungen bzw. Knoten im Bauchbereich
- 152) Verdickungen der Haut, z. B. Schwellungen und Knoten
- 153) Vergiftung

B. Konsultationsanlässe

- 154) Vergrößerte Brustdrüse beim Mann
- 155) Verhaltensauffälligkeiten
- 156) Verlangsamung
- 157) Vermehrter Durst
- 158) Verminderte oder fehlende Urinausscheidung
- 159) Versorgung vor und nach einer Operation, Operationsfähigkeit
- 160) Verstärkte Atmung (Hyperventilation)
- 161) Verstärktes Schwitzen (Hyperhidrosis)
- 162) Vorhautverengung bzw. Abschnürung
- 163) Vorzeitige Wehen
- 164) Wachstums- und Gedeihstörung
- 165) Wunden und Geschwüre der Haut und Schleimhäute
- 166) Wundschmerz
- 167) Zufallsbefunde
- 168) Zungenbrennen
- 169) Zwangsgedanken und Zwangshandlungen

Teil C: Krankheitsbilder

Teil C: Krankheitsbilder

1	A00-A09	Infektiöse Darmkrankheiten	(z.B. Salmonellenenteritis, Lebensmittelvergiftung durch Staphylokokken, Enteritis durch Rotaviren)
2	A15-A19	Tuberkulose	
3	A20-A28	Bestimmte bakterielle Zoonosen	
	A20	Pest	
	A21	Tularämie	
	A22	Anthrax [Milzbrand]	
	A23	Brucellose	
	A26	Erysipeloid	
	A27	Leptospirose	
	A28	Sonstige bakterielle Zoonosen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Katzenkratzkrankheit)
4	A30-A49	Sonstige bakterielle Krankheiten	
	A31	Infektion durch sonstige Mykobakterien	
	A32	Listeriose	
	A35	Sonstiger Tetanus	(Wundstarrkrampf)
	A36	Diphtherie	
	A37	Keuchhusten	
	A38	Scharlach	
	A39	Meningokokkeninfektion	
	A40	Streptokokkensepsis	
	A41	Sonstige Sepsis	(z.B. Sepsis durch Staphylococcus aureus, Systemic inflammatory response syndrome [SIRS])
	A42	Aktinomykose	
	A44	Bartonellose	
	A46	Erysipel [Wundrose]	
	A48	Sonstige bakterielle Krankheiten, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Gasbrand, Legionellose, Toxisches Schocksyndrom)
	A49	Bakterielle Infektion nicht näher bezeichneter Lokalisation	(z.B. Helicobacter-Infektion)
5	A50-A64	Infektionen, die vorwiegend durch Geschlechtsverkehr übertragen werden	(z.B. Syphilis, Gonokokkeninfektion, Chlamydienkrankheiten, Ulcus molle [venereum], Infektionen des Anogenitalbereiches durch Herpesviren [Herpes simplex], Condylomata acuminata, Trichomoniasis)
6	A65-A69	Sonstige Spirochätenkrankheiten	
	A69	Sonstige Spirochäteninfektionen	(z.B. Lyme-Krankheit)
7	A70-A74	Sonstige Krankheiten durch Chlamydien	(z.B. Infektion durch Chlamydia psittaci, Trachom)

Teil C: Krankheitsbilder

8	A75-A79	Rickettsiosen	(z.B. Zeckenbissfieber, Q-Fieber)
9	A80-A89	Virusinfektionen des Zentralnervensystems	
	A80	Akute Poliomyelitis [Spinale Kinderlähmung]	
	A81	Atypische Virus-Infektionen des Zentralnervensystems	(z.B. Creutzfeldt-Jakob-Krankheit)
	A82	Tollwut [Rabies]	
	A83	Virusenzephalitis, durch Moskitos [Stechmücken] übertragen	
	A84	Virusenzephalitis, durch Zecken übertragen	(z.B. FSME)
	A87	Virusmeningitis	
10	A90-A99	Durch Arthropoden übertragene Viruskrankheiten und virale hämorrhagische Fieber	
11	B00-B09	Virusinfektionen, die durch Haut- und Schleimhautläsionen gekennzeichnet sind	(z.B. Herpesenzephalitis, Varizellen, Zoster, Masern, Röteln, Viruswarzen, Mollusca contagiosa, Dreitagefieber, Ringelröteln)
12	B15-B19	Virushepatitis	
13	B20-B24	HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]	
	B20	Infektiöse und parasitäre Krankheiten infolge HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]	
	B21	Bösartige Neubildungen infolge HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]	
	B22	Sonstige näher bezeichnete Krankheiten infolge HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]	
	B23	Sonstige Krankheitszustände infolge HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]	(z.B. akutes HIV-Infektionssyndrom)
	B24	Nicht näher bezeichnete HIV-Krankheit [Humane Immundefizienz-Viruskrankheit]	
14	B25-B34	Sonstige Viruskrankheiten	
	B25	Zytomegalie	
	B26	Mumps	
	B27	Infektiöse Mononukleose	
	B30	Viruskonjunktivitis	
	B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	(z. B. Infektion durch Parvoviren)
15	B35-B49	Mykosen	
	B35	Dermatophytose [Tinea]	
	B36	Sonstige oberflächliche Mykosen	(z.B. Pityriasis versicolor)
	B37	Kandidose	
	B44	Aspergillose	
	B45	Kryptokokkose	
16	B50-B64	Protozoenkrankheiten	(z.B. Malaria, Leishmaniose, Toxoplasmose, Pneumozystose)

17	B65-B83 Helminthosen	
	B65	Schistosomiasis [Bilharziose]
	B67	Echinokokkose
	B68	Taeniasis
	B69	Zystizerkose
	B77	Askaridose
	B80	Enterobiasis
18	B85-B89 Pedikulose [Läusebefall], Akarinose [Milbenbefall] und sonstiger Parasitenbefall der Haut	
	B85	Pedikulose [Läusebefall] und Phthiriasis [Filzläusebefall]
	B86	Skabies
19	C00-C14 Bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Pharynx	(z.B. Bösartige Neubildung der Parotis)
20	C15-C26 Bösartige Neubildungen der Verdauungsorgane	
	C15	Bösartige Neubildung des Ösophagus
	C16	Bösartige Neubildung des Magens
	C17	Bösartige Neubildung des Dünndarmes
	C18	Bösartige Neubildung des Kolons
	C19	Bösartige Neubildung am Rektosigmoid, Übergang
	C20	Bösartige Neubildung des Rektums
	C21	Bösartige Neubildung des Anus und des Analkanals
	C22	Bösartige Neubildung der Leber und der intrahepatischen Gallengänge
	C23	Bösartige Neubildung der Gallenblase
	C24	Bösartige Neubildung sonstiger und nicht näher bezeichneter Teile der Gallenwege
	C25	Bösartige Neubildung des Pankreas
		(z.B. Gallenwegskarzinom)
21	C30-C39 Bösartige Neubildungen der Atmungsorgane und sonstiger intrathorakaler Organe	
	C32	Bösartige Neubildung des Larynx
	C33	Bösartige Neubildung der Trachea
	C34	Bösartige Neubildung der Bronchien und der Lunge
22	C40-C41 Bösartige Neubildungen des Knochens und des Gelenkknorpels	
	C40	Bösartige Neubildung des Knochens und des Gelenkknorpels der Extremitäten
	C41	Bösartige Neubildung des Knochens und des Gelenkknorpels sonstiger und nicht näher bezeichneter Lokalisationen
		(z.B. Osteosarkom des Femurs)
		(z.B. Chondrosarkom, Ewing-Sarkom des Beckens)

Teil C: Krankheitsbilder

23	C43-C44 Melanom und sonstige bösartige Neubildungen der Haut C43 Bösartiges Melanom der Haut C44 Sonstige bösartige Neubildungen der Haut	(z .B. Basalzellenkarzinom, Plattenepithelkarzinom)
24	C45-C49 Bösartige Neubildungen des mesothelialen Gewebes und des Weichteilgewebes	(z.B. Pleuramesotheliom, Kaposi-Sarkom, Liposarkom)
25	C50 Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	
26	C51-C58 Bösartige Neubildungen der weiblichen Genitalorgane C51 Bösartige Neubildung der Vulva C52 Bösartige Neubildung der Vagina C53 Bösartige Neubildung der Cervix uteri C54 Bösartige Neubildung des Corpus uteri C56 Bösartige Neubildung des Ovars C57 Bösartige Neubildung sonstiger und nicht näher bezeichneter weiblicher Genitalorgane	
27	C60-C63 Bösartige Neubildungen der männlichen Genitalorgane	(z.B. Peniskarzinom, Prostatakarzinom, Hodenmalignom)
28	C64-C68 Bösartige Neubildungen der Harnorgane	(z.B. Nierenzellkarzinom, Wilms-Tumor, Urothelkarzinom)
29	C69-C72 Bösartige Neubildungen des Auges, des Gehirns und sonstiger Teile des Zentralnervensystems C69 Bösartige Neubildung des Auges und der Augenanhangsgebilde C71 Bösartige Neubildung des Gehirns C72 Bösartige Neubildung des Rückenmarkes, der Hirnnerven und anderer Teile des Zentralnervensystems	(z.B. Retinoblastom, Aderhautmelanom)
30	C73-C75 Bösartige Neubildungen der Schilddrüse und sonstiger endokriner Drüsen C73 Bösartige Neubildung der Schilddrüse C74 Bösartige Neubildung der Nebenniere	(z.B. Neuroblastom, Phäochromozytom)
31	C76-C80 Bösartige Neubildungen ungenau bezeichneter, sekundärer und nicht näher bezeichneter Lokalisationen	(z.B. Metastasen, Paraneoplastisches Syndrom)
32	C81-C96 Bösartige Neubildungen des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes C81 Hodgkin-Krankheit [Lymphogranulomatose] C82 Follikuläres [noduläres] Non-Hodgkin-Lymphom C83 Diffuses Non-Hodgkin-Lymphom C84 Periphere und kutane T-Zell-Lymphome	(z.B. Mycosis fungoides)

Teil C: Krankheitsbilder

	C90	Plasmozytom und bösartige Plasmazellen-Neubildungen	
	C91	Lymphatische Leukämie	
	C92	Myeloische Leukämie	
	C96	Sonstige und nicht näher bezeichnete bösartige Neubildungen des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes	(z.B. Abt-Letterer-Siwe-Krankheit)
33	D00-D09	In-situ-Neubildungen	
	D00	Carcinoma in situ der Mundhöhle, des Ösophagus und des Magens	
	D03	Melanoma in situ	
	D04	Carcinoma in situ der Haut	(z.B. M. Bowen)
34	D10-D36	Gutartige Neubildungen	
	D12	Gutartige Neubildung des Kolons, des Rektums, des Analkanals und des Anus	(z.B. Polyposis coli)
	D13	Gutartige Neubildung sonstiger und ungenau bezeichneter Teile des Verdauungssystems	(z.B. Gutartige Tumoren der Leber)
	D14	Gutartige Neubildung des Mittelohres und des Atmungssystems	(z.B. Adenomatöse Polypen)
	D16	gutartige Neubildung des Knochens und des Gelenkknorpels	(z.B. Osteochondrom, Osteoid-Osteom)
	D17	Gutartige Neubildung des Fettgewebes	
	D18	Hämangiom und Lymphangiom	
	D21	Sonstige gutartige Neubildungen des Bindegewebes und anderer Weichteilgewebe	(z.B. Hautfibrome)
	D22	Melanozytennävus	
	D25	Leiomyom des Uterus	
	D27	Gutartige Neubildung des Ovars	
	D31	Gutartige Neubildung des Auges und der Augenanhangsgebilde	(z.B. Aderhautnävus)
	D32	Gutartige Neubildung der Meningen	(z.B. Meningeom)
	D33	Gutartige Neubildung des Gehirns und anderer Teile des Zentralnervensystems	(z.B. Akustikusneurinom)
	D35	Gutartige Neubildung sonstiger und nicht näher bezeichneter endokriner Drüsen	
35	D37-D48	Neubildungen unsicheren oder unbekanntes Verhaltens	
	D44	Neubildung unsicheren oder unbekanntes Verhaltens der endokrinen Drüsen	(z.B. "Inzidentalome" [Nebenniere, Hypophyse], Kraniopharyngeom)
	D45	Polycythaemia vera	
	D46	Myelodysplastische Syndrome	
	D47	Sonstige Neubildungen unsicheren oder unbekanntes Verhaltens des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes	(z.B. Myelofibrose)
36	D50-D53	Alimentäre Anämien	
	D50	Eisenmangelanämie	

Teil C: Krankheitsbilder

	D51	Vitamin-B12-Mangelanämie	
	D52	Folsäure-Mangelanämie	
37	D55-D59	Hämolytische Anämien	(z.B. Hereditäre Sphärozytose, Autoimmunhämolytische Anämien)
38	D60-D64	Aplastische und sonstige Anämien	(z.B. Akute Blutungsanämie, Tumoranämie)
39	D65-D69	Koagulopathien, Purpura und sonstige hämorrhagische Diathesen	(z.B. Disseminierte intravasale Gerinnung, Hämophilie A, Willebrand-Jürgens-Syndrom, Allergische Vaskulitis)
40	D70-D77	Sonstige Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	(z.B. Agranulozytose, Methämoglobinämie, Hypersplenismus, sekundäre Polyglobulie)
41	D80-D90	Bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems	
	D83	Variabler Immundefekt [common variable immunodeficiency]	
	D84	Sonstige Immundefekte	(z.B. Hereditäres Quincke-Ödem)
	D86	Sarkoidose	
	D89	Sonstige Störungen mit Beteiligung des Immunsystems, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Kryoglobulinämie)
	D90	Immunkompromittierung nach Bestrahlung, Chemotherapie und sonstigen immunsuppressiven Maßnahmen	
42	E00-E07	Krankheiten der Schilddrüse	(z.B. Endemische Struma, Hypothyreose, Hyperthyreose, Thyreoiditis)
43	E10-E14	Diabetes mellitus	
	E10	Primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-1-Diabetes]	
	E11	Nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-2-Diabetes]	
	E14	Nicht näher bezeichneter Diabetes mellitus	
44	E15-E16	Sonstige Störungen der Blutglukose-Regulation und der inneren Sekretion des Pankreas	(z.B. Hypoglykämie)
45	E20-E35	Krankheiten sonstiger endokriner Drüsen	
	E21	Hyperparathyreoidismus und sonstige Krankheiten der Nebenschilddrüse	
	E22	Überfunktion der Hypophyse	(z.B. Akromegalie, Hyperprolaktinämie)
	E23	Unterfunktion und andere Störungen der Hypophyse	(z.B. Hypopituitarismus, Diabetes insipidus)
	E24	Cushing-Syndrom	
	E25	Adrenogenitale Störungen	
	E26	Hyperaldosteronismus	(z.B. Conn-Syndrom)

Teil C: Krankheitsbilder

	E27	Sonstige Krankheiten der Nebenniere	(z.B. Nebennierenrinden-Insuffizienz)
	E28	Ovarielle Dysfunktion	
	E29	Testikuläre Dysfunktion	
	E30	Pubertätsstörungen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Pubertas praecox, Pubertas tarda)
	E31	Polyglanduläre Dysfunktion	
	E34	Sonstige endokrine Störungen	(z.B. Karzinoid-Syndrom)
46	E40-E46	Mangelernährung	
47	E50-E64	Sonstige alimentäre Mangelzustände	(z.B. Vitamin-D-Mangel)
48	E65-E68	Adipositas und sonstige Überernährung	
	E66	Adipositas	
49	E70-E90	Stoffwechselstörungen	
	E70	Störungen des Stoffwechsels aromatischer Aminosäuren	(z.B. Phenylketonurie)
	E72	Sonstige Störungen des Aminosäurestoffwechsels	(z.B. Zystinurie, Homozystinurie)
	E73	Laktoseintoleranz	
	E74	Sonstige Störungen des Kohlenhydratstoffwechsels	(z.B. Glykogenspeicherkrankheit, hereditäre Fruktoseintoleranz, Galaktosämie)
	E75	Störungen des Sphingolipidstoffwechsels und sonstige Störungen der Lipidspeicherung	(z.B. Gangliosidose, Sphingolipidose)
	E78	Störungen des Lipoproteinstoffwechsels und sonstige Lipidämien	
	E79	Störungen des Purin- und Pyrimidinstoffwechsels	
	E80	Störungen des Porphyrin- und Bilirubinstoffwechsels	
	E83	Störungen des Mineralstoffwechsels	(z.B. Hämochromatose)
	E84	Zystische Fibrose	
	E85	Amyloidose	
	E86	Volumenmangel	(z.B. Dehydratation, Hypovolämie, Exsikkose)
	E87	Sonstige Störungen des Wasser- und Elektrolythaushaltes sowie des Säure-Basen-Gleichgewichts	(z.B. Azidose, Alkalose, Hyperkaliämie, Hypokaliämie)
50	F00-F09	Organische, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen	
	F00	Demenz bei Alzheimer-Krankheit	
	F01	Vaskuläre Demenz	
	F02	Demenz bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. bei Creutzfeldt-Jacob-Krankheit, HIV-Krankheit)
	F04	Organisches amnestisches Syndrom, nicht durch Alkohol oder andere psychotrope Substanzen bedingt	
	F05	Delir, nicht durch Alkohol oder andere psychotrope Substanzen bedingt	

Teil C: Krankheitsbilder

	F06	Andere psychische Störungen aufgrund einer Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit	(z.B. Organische Halluzinose)
	F07	Persönlichkeits- und Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns	(z.B. Organische Persönlichkeitsstörung)
51	F10-F19	Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	(z.B. Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol, Opioide und Cannabinoide, Entzugssyndrom mit Delir)
52	F20-F29	Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	
	F20	Schizophrenie	
	F22	Anhaltende wahnhaftige Störungen	
	F23	Akute vorübergehende psychotische Störungen	(z.B. Akute schizophreniforme psychotische Störung)
	F25	Schizoaffektive Störungen	
53	F30-F39	Affektive Störungen	
	F31	Bipolare affektive Störung	
	F32	Depressive Episode	
	F33	Rezidivierende depressive Störung	
	F34	Anhaltende affektive Störungen	
54	F40-F48	Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	
	F40	Phobische Störungen	
	F41	Andere Angststörungen	(z.B. Panikstörung, Generalisierte Angststörung)
	F42	Zwangsstörung	
	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	(z.B. Akute Belastungsreaktion, Posttraumatische Belastungsstörung, Anpassungsstörungen)
	F44	Dissoziative Störungen [Konversionsstörungen]	
	F45	Somatoforme Störungen	(z.B. Hypochondrische Störung)
55	F50-F59	Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	
	F50	Essstörungen	(z.B. Anorexia nervosa, Bulimia nervosa)
	F51	Nichtorganische Schlafstörungen	
	F52	Sexuelle Funktionsstörungen, nicht verursacht durch eine organische Störung oder Krankheit	(z.B. Erektile Dysfunktion)
	F53	Psychische oder Verhaltensstörungen im Wochenbett, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Postpartale Depression)

Teil C: Krankheitsbilder

	F54	Psychologische Faktoren oder Verhaltensfaktoren bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	
56	F60-F69	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	
	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	(z.B. Dissoziale Persönlichkeitsstörung, Emotional instabile Persönlichkeitsstörung)
	F68	Andere Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	(z.B. Münchhausen-Syndrom [artifizielle Störung])
57	F70-F79	Intelligenzminderung	
58	F80-F89	Entwicklungsstörungen	(z.B. des Sprechens und der Sprache, schulischer Fertigkeiten; Frühkindlicher Autismus)
59	F90-F98	Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	
	F90	Hyperkinetische Störungen	
	F91	Störungen des Sozialverhaltens	
	F93	Emotionale Störungen des Kindesalters	
	F94	Störungen sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	(z.B. Elektiver Mutismus)
	F95	Ticstörungen	
	F98	Andere Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	(z.B. Nichtorganische Enuresis)
60	G00-G09	Entzündliche Krankheiten des Zentralnervensystems	(z.B. Meningitis, Enzephalitis, Myelitis, Enzephalomyelitis, Intrakranielle und intraspinale Abszesse und Granulome)
61	G10-G13	Systematrophien, die vorwiegend das Zentralnervensystem betreffen	
	G10	Chorea Huntington	
	G11	Hereditäre Ataxie	
	G12	Spinale Muskelatrophie und verwandte Syndrome	
62	G20-G26	Extrapyramidale Krankheiten und Bewegungsstörungen	
	G20	Primäres Parkinson-Syndrom	(z.B. Demenz mit Lewy-Körperchen bei Parkinson-Syndrom)
	G21	Sekundäres Parkinson-Syndrom	
	G24	Dystonie	
	G25	Sonstige extrapyramidale Krankheiten und Bewegungsstörungen	(z.B. Restless-Legs-Syndrom)
63	G30-G32	Sonstige degenerative Krankheiten des Nervensystems	
	G30	Alzheimer-Krankheit	

Teil C: Krankheitsbilder

	G31	Sonstige degenerative Krankheiten des Nervensystems, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Lewy-Körper-Demenz)
64	G35-G37	Demyelinisierende Krankheiten des Zentralnervensystems	
	G35	Multiple Sklerose [Encephalomyelitis disseminata]	
	G36	Sonstige akute disseminierte Demyelinisation	(z.B. Neuromyelitis optica [Devic-Krankheit])
65	G40-G47	Episodische und paroxysmale Krankheiten des Nervensystems	
	G40	Epilepsie	
	G41	Status epilepticus	
	G43	Migräne	
	G44	Sonstige Kopfschmerzsyndrome	(z.B. Cluster-Kopfschmerz, Vasomotorischer Kopfschmerz, Spannungskopfschmerz, Chronischer posttraumatischer Kopfschmerz, Arzneimittelinduzierter Kopfschmerz)
	G45	Zerebrale transitorische Ischämie und verwandte Syndrome	
	G46	Zerebrale Gefäßsyndrome bei zerebrovaskulären Krankheiten	
	G47	Schlafstörungen	
66	G50-G59	Krankheiten von Nerven, Nervenwurzeln und Nervenplexus	
	G50	Krankheiten des N. trigeminus [V. Hirnnerv]	
	G51	Krankheiten des N. facialis [VII. Hirnnerv]	
	G52	Krankheiten sonstiger Hirnnerven	
	G54	Krankheiten von Nervenwurzeln und Nervenplexus	
	G55	Kompression von Nervenwurzeln und Nervenplexus bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. bei Bandscheibenschäden)
	G56	Mononeuropathien der oberen Extremität	
	G57	Mononeuropathien der unteren Extremität	
67	G60-G64	Polyneuropathien und sonstige Krankheiten des peripheren Nervensystems	
	G61	Polyneuritis	
	G62	Sonstige Polyneuropathien	(z.B. Alkoholneuropathie)
	G63	Polyneuropathie bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. Diabetische Polyneuropathie)
68	G70-G73	Krankheiten im Bereich der neuromuskulären Synapse und des Muskels	
	G70	Myasthenia gravis und sonstige neuromuskuläre Krankheiten	
	G71	Primäre Myopathien	(z.B. Muskeldystrophien, Myotone Syndrome)

Teil C: Krankheitsbilder

	G72	Sonstige Myopathien	(z.B. Arzneimittelinduzierte Myopathie)
69	G80-G83	Zerebrale Lähmung und sonstige Lähmungssyndrome	
	G80	Infantile Zerebralparese	
	G81	Hemiparese und Hemiplegie	
	G82	Paraparese und Paraplegie, Tetraparese und Tetraplegie	
	G83	Sonstige Lähmungssyndrome	(z.B. Cauda-[equina-]Syndrom)
70	G90-G99	Sonstige Krankheiten des Nervensystems	
	G91	Hydrozephalus	(z.B. Normaldruckhydrozephalus)
	G95	Sonstige Krankheiten des Rückenmarkes	(z.B. Syringomyelie)
71	H00-H06	Affektionen des Augenlides, des Tränenapparates und der Orbita	
	H00	Hordeolum und Chalazion	
	H02	Sonstige Affektionen des Augenlides	(z.B. Ektropium, Entropium, Ptosis)
	H04	Affektionen des Tränenapparates	
72	H10-H13	Affektionen der Konjunktiva	
	H10	Konjunktivitis	
	H11	Sonstige Affektionen der Konjunktiva	(z.B. Pterygium, Symblepharon, Hyposphagma)
73	H15-H22	Affektionen der Sklera, der Hornhaut, der Iris und des Ziliarkörpers	
	H15	Affektionen der Sklera	(z.B. Skleritis, Episkleritis)
	H16	Keratitis	
	H18	Sonstige Affektionen der Hornhaut	(z.B. Keratokonus)
	H20	Iridozyklitis	
	H22	Affektionen der Iris und des Ziliarkörpers bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. Iridozyklitis bei Zoster, bei Spondylitis ankylopoetica)
74	H25-H28	Affektionen der Linse	
	H25	Cataracta senilis	
	H26	Sonstige Kataraktformen	(z.B. Cataracta traumatica)
75	H30-H36	Affektionen der Aderhaut und der Netzhaut	
	H30	Chorioretinitis	
	H32	Chorioretinale Affektionen bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. bei Toxoplasmose)
	H33	Netzhautablösung und Netzhautriss	
	H34	Netzhautgefäßverschluss	

Teil C: Krankheitsbilder

	H35	Sonstige Affektionen der Netzhaut	(z.B. Hypertensive Retinopathie, Retinopathia praematurorum, Altersbedingte Makuladegeneration [AMD], Retinopathia pigmentosa)
	H36	Affektionen der Netzhaut bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. Diabetische Retinopathie, Atherosklerotische Retinopathie)
76	H40-H42	Glaukom	
77	H43-H45	Affektionen des Glaskörpers und des Augapfels	
	H43	Affektionen des Glaskörpers	(z.B. Glaskörperblutung)
	H44	Affektionen des Augapfels	(z.B. Endophthalmitis, Intraokularer Fremdkörper)
78	H46-H48	Affektionen des N. opticus und der Sehbahn	
	H46	Neuritis nervi optici	
	H47	Sonstige Affektionen des N. opticus [II. Hirnnerv] und der Sehbahn	(z.B. Anteriore ischämische Optikusneuropathie (AION), arteriosklerotisch)
	H48	Affektionen des N. opticus [II. Hirnnerv] und der Sehbahn bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	(z.B. bei Multipler Sklerose)
79	H49-H52	Affektionen der Augenmuskeln, Störungen der Blickbewegungen sowie Akkommodationsstörungen und Refraktionsfehler	
	H49	Strabismus paralyticus	
	H50	Sonstiger Strabismus	(z.B. Strabismus concomitans)
	H52	Akkommodationsstörungen und Refraktionsfehler	
80	H53-H54	Sehstörungen und Blindheit	
81	H55-H59	Sonstige Affektionen des Auges und der Augenanhangsgebilde	
	H57	Sonstige Affektionen des Auges und der Augenanhangsgebilde	(z.B. Pupillenfunktionsstörungen, Augenschmerzen)
82	H60-H62	Krankheiten des äußeren Ohres	
	H60	Otitis externa	
	H61	Sonstige Krankheiten des äußeren Ohres	(z.B. Perichondritis)
83	H65-H75	Krankheiten des Mittelohres und des Warzenfortsatzes	
	H65	Nichteitrige Otitis media	
	H66	Eitrige und nicht näher bezeichnete Otitis media	
	H68	Entzündung und Verschluss der Tuba auditiva	
	H70	Mastoiditis und verwandte Zustände	

Teil C: Krankheitsbilder

	H71	Cholesteatom des Mittelohres	
	H72	Trommelfellperforation	
84	H80-H83	Krankheiten des Innenohres	
	H80	Otosklerose	
	H81	Störungen der Vestibularfunktion	(z.B. Ménière-Krankheit)
	H83	Sonstige Krankheiten des Innenohres	(z.B. Lärmschwerhörigkeit)
85	H90-H95	Sonstige Krankheiten des Ohres	
	H90	Hörverlust durch Schalleitungs- oder Schallempfindungsstörung	(z.B. Angeborene Taubheit)
	H91	Sonstiger Hörverlust	(z.B. Altersschwerhörigkeit)
	H93.1	Tinnitus aurium	
86	I00-I02	Akutes rheumatisches Fieber	
87	I05-I09	Chronische rheumatische Herzkrankheiten	
	I05	Rheumatische Mitralklappenkrankheiten	
	I06	Rheumatische Aortenklappenkrankheiten	
	I07	Rheumatische Trikuspidalklappenkrankheiten	
88	I10-I15	Hypertonie [Hochdruckkrankheit]	
	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	
	I11	Hypertensive Herzkrankheit	
	I12	Hypertensive Nierenkrankheit	
	I15	Sekundäre Hypertonie	
89	I20-I25	Ischämische Herzkrankheiten	
	I20	Angina pectoris	
	I21	Akuter Myokardinfarkt	
	I22	Rezidivierender Myokardinfarkt	
	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	
90	I26-I28	Pulmonale Herzkrankheit und Krankheiten des Lungenkreislaufes	
	I26	Lungenembolie	
	I27	Sonstige pulmonale Herzkrankheiten	(z.B. Cor pulmonale)
91	I30-I52	Sonstige Formen der Herzkrankheit	
	I30	Akute Perikarditis	
	I31	Sonstige Krankheiten des Perikards	(z.B. Chronische Perikarditis)
	I33	Akute und subakute Endokarditis	
	I34	Nichtrheumatische Mitralklappenkrankheiten	
	I35	Nichtrheumatische Aortenklappenkrankheiten	
	I36	Nichtrheumatische Trikuspidalklappenkrankheiten	
	I38	Endokarditis, Herzklappe nicht näher bezeichnet	
	I39	Endokarditis und Herzklappenkrankheiten bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	
	I40	Akute Myokarditis	
	I41	Myokarditis bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	

Teil C: Krankheitsbilder

	I42	Kardiomyopathie	
	I44	Atrioventrikulärer Block und Linksschenkelblock	
	I45	Sonstige kardiale Erregungsleitungsstörungen	(z.B. Rechtsschenkelblock, Präexitations-Syndrom)
	I46	Herzstillstand	(z.B. Plötzlicher Herztod)
	I47	Paroxysmale Tachykardie	
	I48	Vorhofflattern und Vorhofflimmern	
	I49	Sonstige kardiale Arrhythmien	(z.B. Kammerflimmern, Sick-Sinus-Syndrom)
	I50	Herzinsuffizienz	
92	I60-I69	Zerebrovaskuläre Krankheiten	
	I60	Subarachnoidalblutung	
	I61	Intrazerebrale Blutung	
	I62	Sonstige nichttraumatische intrakranielle Blutung	(z.B. Spontane subarachnoidale Blutung)
	I63	Hirninfarkt	
	I65	Verschluss und Stenose präzerebraler Arterien ohne resultierenden Hirninfarkt	(z.B. Basilaristhrombose)
	I66	Verschluss und Stenose zerebraler Arterien ohne resultierenden Hirninfarkt	
	I67	Sonstige zerebrovaskuläre Krankheiten	(z.B. Hirnatherosklerose, Hirnvenenthrombose)
	I69	Folgen einer zerebrovaskulären Krankheit	
93	I70-I79	Krankheiten der Arterien, Arteriolen und Kapillaren	
	I70	Atherosklerose	
	I71	Aortenaneurysma und -dissektion	
	I72	Sonstiges Aneurysma	(z.B. Aneurysma der A. carotis)
	I73	Sonstige periphere Gefäßkrankheiten	(z.B. Raynaud-Syndrom, Thrombangiitis obliterans, Claudicatio intermittens)
	I74	Arterielle Embolie und Thrombose	
94	I80-I89	Krankheiten der Venen, der Lymphgefäße und der Lymphknoten, anderenorts nicht klassifiziert	
	I80	Phlebitis und Thrombophlebitis	
	I81	Pfortaderthrombose	
	I82	Sonstige venöse Embolie und Thrombose	(z.B. Thrombophilie wie Protein-S-Mangel, Protein-C-Mangel, APC-Resistenz)
	I83	Varizen der unteren Extremitäten	(z.B. Ulcus cruris venosum)
	I84	Hämorrhoiden	
	I85	Ösophagusvarizen	
	I86	Varizen sonstiger Lokalisationen	(z.B. Magenvarizen, Varikozele)

Teil C: Krankheitsbilder

	187	Sonstige Venenkrankheiten	(z.B. Postthrombotisches Syndrom, Venöse Insuffizienz)
95	I95-I99	Sonstige und nicht näher bezeichnete Krankheiten des Kreislaufsystems	
	195	Hypotonie	(z.B. Orthostatische Dysregulation, Chronische Hypotonie)
96	J00-J06	Akute Infektionen der oberen Atemwege	
	J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	
	J01	Akute Sinusitis	
	J02	Akute Pharyngitis	
	J03	Akute Tonsillitis	
	J04	Akute Laryngitis und Tracheitis	
	J05	Akute obstruktive Laryngitis [Krupp] und Epiglottitis	
	J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	(z.B. Grippaler Infekt)
97	J09-J18	Grippe und Pneumonie	
98	J20-J22	Sonstige akute Infektionen der unteren Atemwege	
	J20	Akute Bronchitis	
	J21	Akute Bronchiolitis	(z.B. RSV-Infektion)
99	J30-J39	Sonstige Krankheiten der oberen Atemwege	
	J30	Vasomotorische und allergische Rhinopathie	
	J31	Chronische Rhinitis, Rhinopharyngitis und Pharyngitis	
	J32	Chronische Sinusitis	
	J33	Nasenpolyp	
	J34	Sonstige Krankheiten der Nase und der Nasennebenhöhlen	(z.B. Nasenfurunkel)
	J35	Chronische Krankheiten der Gaumen- und Rachenmandeln	
	J38	Krankheiten der Stimmlippen und des Kehlkopfes, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Stimmlippenknötchen)
100	J40-J47	Chronische Krankheiten der unteren Atemwege	
	J41	Einfache und schleimig-eitrige chronische Bronchitis	
	J43	Emphysem	
	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	(z.B. COPD)
	J45	Asthma bronchiale	
	J46	Status asthmaticus	
	J47	Bronchiektasen	
101	J60-J70	Lungenkrankheiten durch exogene Substanzen	

Teil C: Krankheitsbilder

	J61	Pneumokoniose durch Asbest und sonstige anorganische Fasern	(Asbestose)
	J62	Pneumokoniose durch Quarzstaub	(z.B. Silikose)
	J63	Pneumokoniose durch sonstige anorganische Stäube	(z.B. Aluminose)
	J66	Krankheit der Atemwege durch spezifischen organischen Staub	(z.B. Byssinose)
	J67	Allergische Alveolitis durch organischen Staub	(z.B. Farmerlunge)
	J69	Pneumonie durch feste und flüssige Substanzen	(z.B. Aspirationspneumonie)
102	J80-J84	Sonstige Krankheiten der Atmungsorgane, die hauptsächlich das Interstitium betreffen	
	J81	Lungenödem	
	J84	Sonstige interstitielle Lungenkrankheiten	(z.B. Hamman-Rich-Syndrom)
103	J85-J86	Purulente und nekrotisierende Krankheitszustände der unteren Atemwege	
	J86	Pyothorax	
104	J90-J94	Sonstige Krankheiten der Pleura	
	J90	Pleuraerguss, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Exsudative Pleuritis)
	J91	Pleuraerguss bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	
	J93	Pneumothorax	
105	J95-J99	Sonstige Krankheiten des Atmungssystems	
	J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	(z.B. Atelektase, Interstitielles Emphysem, Mediastinitis)
106	K00-K14	Krankheiten der Mundhöhle, der Speicheldrüsen und der Kiefer	
	K10	Sonstige Krankheiten der Kiefer	(z.B. Kieferosteomyelitis)
	K12	Stomatitis und verwandte Krankheiten	(z.B. Rezidivierende orale Aphthen)
	K13	Sonstige Krankheiten der Lippe und der Mundschleimhaut	(z.B. Cheilitis, Leukoplakie)
107	K20-K31	Krankheiten des Ösophagus, des Magens und des Duodenums	
	K20	Ösophagitis	
	K21	Gastroösophageale Refluxkrankheit	
	K22	Sonstige Krankheiten des Ösophagus	(z.B. Erworbene Divertikel, Mallory-Weiss-Syndrom, Perforation)
	K25	Ulcus ventriculi	
	K26	Ulcus duodeni	
	K29	Gastritis und Duodenitis	
	K30	Dyspepsie	
	K31	Sonstige Krankheiten des Magens und des Duodenums	(z.B. Duodenalverschluss)
108	K35-K38	Krankheiten der Appendix	
	K35	Akute Appendizitis	
109	K40-K46	Hernien	

Teil C: Krankheitsbilder

	K40	Hernia inguinalis	
	K41	Hernia femoralis	
	K42	Hernia umbilicalis	
	K43	Hernia ventralis	
	K44	Hernia diaphragmatica	
110	K50-K52	Nichtinfektiöse Enteritis und Kolitis	
	K50	Crohn-Krankheit [Enteritis regionalis] [Morbus Crohn]	
	K51	Colitis ulcerosa	
111	K55-K63	Sonstige Krankheiten des Darmes	
	K55	Gefäßkrankheiten des Darmes	(z.B. Mesenterialinfarkt, Ischämische Kolitis)
	K56	Paralytischer Ileus und mechanischer Ileus ohne Hernie	(z.B. Invagination, Bridenileus)
	K57	Divertikulose des Darmes	
	K58	Reizdarmsyndrom	
	K59	Sonstige funktionelle Darmstörungen	(z.B. Obstipation, Toxisches Megakolon)
	K60	Fissur und Fistel in der Anal- und Rektalregion	
	K61	Abszess in der Anal- und Rektalregion	
	K62	Sonstige Krankheiten des Anus und des Rektums	(z.B. Analpolyp, Analprolaps)
	K63	Sonstige Krankheiten des Darmes	(z.B. Darmabszess, Darmfistel)
112	K65-K67	Krankheiten des Peritoneums	
	K65	Peritonitis	
113	K70-K77	Krankheiten der Leber	
	K70	Alkoholische Leberkrankheit	
	K71	Toxische Leberkrankheit	
	K72	Leberversagen, anderenorts nicht klassifiziert	
	K74	Fibrose und Zirrhose der Leber	
	K75	Sonstige entzündliche Leberkrankheiten	(z.B. Leberabszess, Autoimmune Hepatitis)
	K76	Sonstige Krankheiten der Leber	(z.B. Fettleber)
114	K80-K87	Krankheiten der Gallenblase, der Gallenwege und des Pankreas	
	K80	Cholelithiasis	
	K81	Cholezystitis	
	K83	Sonstige Krankheiten der Gallenwege	(z.B. Gallengangsverschluss)
	K85	Akute Pankreatitis	
	K86	Sonstige Krankheiten des Pankreas	(z.B. Chronische Pankreatitis)
115	K90-K93	Sonstige Krankheiten des Verdauungssystems	
	K90	Intestinale Malabsorption	(z.B. Zöliakie)
	K92	Sonstige Krankheiten des Verdauungssystems	(z.B. gastrointestinale Blutung)
116	L00-L08	Infektionen der Haut und der Unterhaut	

Teil C: Krankheitsbilder

	L00	Staphylococcal scalded skin syndrome [SSS-Syndrom]	
	L01	Impetigo	
	L02	Hautabszess, Furunkel und Karbunkel	
	L03	Phlegmone	
	L04	Akute Lymphadenitis	
	L05	Pilonidalzyste	
	L08	Sonstige lokale Infektionen der Haut und der Unterhaut	(z.B. Pyodermie, Erythrasma)
117	L10-L14	Bullöse Dermatosen	
	L10	Pemphiguskrankheiten	
	L12	Pemphigoidkrankheiten	
	L13	Sonstige bullöse Dermatosen	(z.B. Dermatitis herpetiformis Dühring)
118	L20-L30	Dermatitis und Ekzem	
	L20	Atopisches [endogenes] Ekzem	
	L21	Seborrhoisches Ekzem	
	L22	Windeldermatitis	
	L23	Allergische Kontaktdermatitis	
	L24	Toxische Kontaktdermatitis	
	L27	Dermatitis durch oral, enteral oder parenteral aufgenommene Substanzen	(z.B. Arzneimittelexanthem)
	L30	Sonstige Dermatitis	(z.B. Nummuläres Ekzem)
119	L40-L45	Papulosquamöse Hautkrankheiten	
	L40	Psoriasis	
	L41	Parapsoriasis	
	L42	Pityriasis rosea	
	L43	Lichen ruber planus	
120	L50-L54	Urtikaria und Erythem	
	L50	Urtikaria	
	L51	Erythema exsudativum multiforme	(z.B. Toxische epidermale Nekrolyse)
	L52	Erythema nodosum	
121	L55-L59	Krankheiten der Haut und der Unterhaut durch Strahleneinwirkung	
	L55	Dermatitis solaris acuta	
	L56	Sonstige akute Hautveränderungen durch Ultraviolettstrahlen	(z.B. Polymorphe Lichtdermatose)
	L57	Hautveränderungen durch chronische Exposition gegenüber nichtionisierender Strahlung	(z.B. Aktinische Keratose)
122	L60-L75	Krankheiten der Hautanhangsgebilde	
	L60	Krankheiten der Nägel	
	L63	Alopecia areata	
	L64	Alopecia androgenetica	
	L68	Hypertrichose	(z.B. Hirsutismus)

Teil C: Krankheitsbilder

	L70	Akne	
	L71	Rosazea	
	L72	Follikuläre Zysten der Haut und der Unterhaut	(z.B. Atherom)
	L73	Sonstige Krankheiten der Haarfollikel	(z.B. Hidradenitis suppurativa)
123	L80-L99	Sonstige Krankheiten der Haut und der Unterhaut	
	L80	Vitiligo	
	L82	Seborrhoische Keratose	
	L83	Acanthosis nigricans	
	L85	Sonstige Epidermisverdickung	(z.B. Cornu cutaneum, Akrale Hyperkeratosen)
	L88	Pyoderma gangraenosum	
	L89	Dekubitalgeschwür	
	L90	Atrophische Hautkrankheiten	(z.B. Lichen sclerosus et atrophicus, Narben, Striae cutis atrophicae)
	L92	Granulomatöse Krankheiten der Haut und der Unterhaut	(z.B. Granuloma anulare, Nekrobiosis lipoidica)
	L93	Lupus erythematoses	
	L94	Sonstige lokalisierte Krankheiten des Bindegewebes	(z.B. Sclerodermia circumscripta)
124	M00-M03	Infektiöse Arthropathien	
	M00	Eitrige Arthritis	
	M01	Direkte Gelenkinfektionen bei anderenorts klassifizierten infektiösen und parasitären Krankheiten	(z.B. Arthritis bei Lyme-Krankheit)
	M02	Reaktive Arthritiden	(z.B. Reiter-Krankheit)
	M03	Postinfektiöse und Reaktive Arthritiden bei anderenorts klassifizierten Krankheiten	
125	M05-M14	Entzündliche Polyarthropathien	(z.B. Chronische Polyarthritis, Arthritis psoriatica, Juvenile Arthritis, Gicht, Begleitarthropathien)
126	M15-M19	Arthrose	
	M15	Polyarthrose	
	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	
	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	
	M19	Sonstige Arthrose	(z.B. Omarthrose)
127	M20-M25	Sonstige Gelenkkrankheiten	
	M20	Erworbene Deformitäten der Finger und Zehen	(z.B. Hallux valgus)
	M21	Sonstige erworbene Deformitäten der Extremitäten	(z.B. Fallhand)
	M22	Krankheiten der Patella	
	M23	Binnenschädigung des Kniegelenkes [internal derangement]	(z.B. Meniskusschädigung)
	M24	Sonstige näher bezeichnete Gelenkschädigungen	(z.B. Freier Gelenkkörper)

Teil C: Krankheitsbilder

	M25	Sonstige Gelenkrankheiten, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Hämarthros, Gelenkinstabilität, Gelenksteife)
128	M30-M36	Systemkrankheiten des Bindegewebes	
	M30	Panarteriitis nodosa und verwandte Zustände	(z.B. Kawasaki-Krankheit)
	M31	Sonstige nekrotisierende Vaskulopathien	(z.B. Hypersensitivitätsangiitis, Riesenzellarteriitis)
	M32	Systemischer Lupus erythematoses	
	M33	Dermatomyositis-Polymyositis	
	M34	Systemische Sklerose	
	M35	Sonstige Krankheiten mit Systembeteiligung des Bindegewebes	(z.B. Polymyalgia rheumatica)
129	M40-M43	Deformitäten der Wirbelsäule und des Rückens	
	M40	Kyphose und Lordose	
	M41	Skoliose	
	M42	Osteochondrose der Wirbelsäule	
	M43	Sonstige Deformitäten der Wirbelsäule und des Rückens	(z.B. Spondylolisthesis)
130	M45-M49	Spondylopathien	
	M45	Spondylitis ankylosans	
	M46	Sonstige entzündliche Spondylopathien	(z.B. Spondylodiszitis)
	M47	Spondylose	
	M48	Sonstige Spondylopathien	(z.B. Lumbale Spinalstenose)
131	M50-M54	Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens	
	M50	Zervikale Bandscheibenschäden	(z.B. zervikale Myelopathie)
	M51	Sonstige Bandscheibenschäden	(z.B. Lumbaler Bandscheibenvorfall)
	M53	Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Zervikobrachial-Syndrom)
	M54	Rückenschmerzen	(z.B. Lumboischialgie)
132	M60-M63	Krankheiten der Muskeln	
	M60	Myositis	
	M61	Kalzifikation und Ossifikation von Muskeln	
133	M65-M68	Krankheiten der Synovialis und der Sehnen	
	M65	Synovitis und Tenosynovitis	(z.B. Schnellender Finger)
134	M70-M79	Sonstige Krankheiten des Weichteilgewebes	
	M70	Krankheiten des Weichteilgewebes im Zusammenhang mit Beanspruchung, Überbeanspruchung und Druck	(z.B. Bursitis praepatellaris)
	M71	Sonstige Bursopathien	(z.B. Synovialzyste im Bereich der Kniekehle [Baker-Zyste])
	M72	Fibromatosen	(z.B. Nekrotisierende Fasziitis)

Teil C: Krankheitsbilder

	M75	Schulterläsionen	(z.B. Läsionen der Rotatorenmanschette)
	M76	Enthesopathien der unteren Extremität mit Ausnahme des Fußes	(z.B. Tractus-iliotibialis-Syndrom)
	M77	Sonstige Enthesopathien	(z.B. Epicondylitis radialis humeri)
	M79	Sonstige Krankheiten des Weichteilgewebes, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Fibromyalgie, Neuralgie)
135	M80-M85	Veränderungen der Knochendichte und -struktur	
	M80	Osteoporose mit pathologischer Fraktur	
	M81	Osteoporose ohne pathologische Fraktur	
	M84	Veränderungen der Knochenkontinuität	(z.B. pathologische Fraktur)
	M85	Sonstige Veränderungen der Knochendichte und -struktur	(z.B. Knochenzyste)
136	M86-M90	Sonstige Osteopathien	
	M86	Osteomyelitis	
	M87	Knochennekrose	(z.B. Idiopathische aseptische Knochennekrose)
	M88	Osteodystrophia deformans [Paget-Krankheit]	
	M89	Sonstige Knochenkrankheiten	(z.B. Komplexes regionales Schmerzsyndrom)
137	M91-M94	Chondropathien	(z.B. M. Perthes, Osteochondrosis dissecans)
138	M95-M99	Sonstige Krankheiten des Muskel-Skelettsystems und des Bindegewebes	
	M99	Biomechanische Funktionsstörungen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Knöcherner Stenose des Spinalkanals, Stenose des Spinalkanals durch Bandscheiben)
139	N00-N08	Glomeruläre Krankheiten	
	N00	Akutes nephritisches Syndrom	
	N01	Rapid-progressives nephritisches Syndrom	
	N02	Rezidivierende und persistierende Hämaturie	
	N03	Chronisches nephritisches Syndrom	
	N04	Nephrotisches Syndrom	
140	N10-N16	Tubulointerstitielle Nierenkrankheiten	
	N10	Akute tubulointerstitielle Nephritis	
	N11	Chronische tubulointerstitielle Nephritis	
	N13	Obstruktive Uropathie und Refluxuropathie	
	N14	Arzneimittel- und schwermetallinduzierte tubulointerstitielle und tubuläre Krankheitszustände	
	N15	Sonstige tubulointerstitielle Nierenkrankheiten	(z.B. Nierenkarbunkel, Paranephritis)
141	N17-N19	Niereninsuffizienz	
	N17	Akutes Nierenversagen	

Teil C: Krankheitsbilder

	N18	Chronische Niereninsuffizienz	
142	N20-N23	Urolithiasis	
	N20	Nieren- und Ureterstein	
	N21	Stein in den unteren Harnwegen	(z.B. Blasenstein)
143	N25-N29	Sonstige Krankheiten der Niere und des Ureters	
	N25	Krankheiten infolge Schädigung der tubulären Nierenfunktion	(z.B. Renale Rachitis, Renaler Diabetes insipidus, Renale tubuläre Azidose, Typ 1 [Lightwood-Albright-Syndrom])
	N26	Schrumpfniere, nicht näher bezeichnet	
	N28	Sonstige Krankheiten der Niere und des Ureters, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Niereninfarkt)
144	N30-N39	Sonstige Krankheiten des Harnsystems	
	N30	Zystitis	
	N31	Neuromuskuläre Dysfunktion der Harnblase, anderenorts nicht klassifiziert	
	N32	Sonstige Krankheiten der Harnblase	(z.B. Blasenhalsostruktion)
	N34	Urethritis und urethrales Syndrom	
	N35	Harnröhrenstriktur	
	N39	Sonstige Krankheiten des Harnsystems	(z.B. Stressinkontinenz, Urgeinkontinenz, Harnwegsinfektion, Urosepsis)
145	N40-N51	Krankheiten der männlichen Genitalorgane	
	N40	Prostatahyperplasie	
	N41	Entzündliche Krankheiten der Prostata	
	N43	Hydrozele und Spermatozele	
	N44	Hodentorsion und Hydatidentorsion	
	N45	Orchitis und Epididymitis	
	N46	Sterilität beim Mann	
	N47	Vorhauthypertrophie, Phimose und Paraphimose	
	N48	Sonstige Krankheiten des Penis	(z.B. Balanoposthitis, Priapismus, Impotenz organischen Ursprungs, Penisfraktur)
	N49	Entzündliche Krankheiten der männlichen Genitalorgane, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Fournier-Gangrän)
146	N60-N64	Krankheiten der Mamma [Brustdrüse]	
	N60	Gutartige Mammadysplasie	(z.B. Fibrozystische Mastopathie)
	N61	Entzündliche Krankheiten der Mamma [Brustdrüse]	
	N62	Hypertrophie der Mamma [Brustdrüse]	(z.B. Gynäkomastie)
147	N70-N77	Entzündliche Krankheiten der weiblichen Beckenorgane	
	N70	Salpingitis und Oophoritis	

Teil C: Krankheitsbilder

	N71	Entzündliche Krankheit des Uterus, ausgenommen der Zervix	
	N72	Entzündliche Krankheit der Cervix uteri	
	N73	Sonstige entzündliche Krankheiten im weiblichen Becken	(z .B. Parametritis, Pelveoperitonitis)
	N75	Krankheiten der Bartholin-Drüsen	
	N76	Sonstige entzündliche Krankheit der Vagina und Vulva	(z.B. Akute Kolpitis)
148	N80-N98	Nichtentzündliche Krankheiten des weiblichen Genitaltraktes	
	N80	Endometriose	
	N81	Genitalprolaps bei der Frau	
	N83	Nichtentzündliche Krankheiten des Ovars, der Tuba uterina und des Lig. latum uteri	(z.B. Ovarialzysten)
	N85	Sonstige nichtentzündliche Krankheiten des Uterus, ausgenommen der Zervix	(z.B. Glanduläre Hyperplasie, Adenomatöse Hyperplasie)
	N86	Erosion und Ektropium der Cervix uteri	
	N87	Dysplasie der Cervix uteri	
	N89	Sonstige nichtentzündliche Krankheiten der Vagina	(z.B. Hochgradige Dysplasie)
	N90	Sonstige nichtentzündliche Krankheiten der Vulva und des Perineums	(z.B. Atrophie der Vulva)
	N91	Ausgebliebene, zu schwache oder zu seltene Menstruation	
	N92	Zu starke, zu häufige oder unregelmäßige Menstruation	
	N94	Schmerz und andere Zustände im Zusammenhang mit den weiblichen Genitalorganen und dem Menstruationszyklus	(z.B. Dyspareunie)
	N95	Klimakterische Störungen	
	N97	Sterilität der Frau	
	N98	Komplikationen im Zusammenhang mit künstlicher Befruchtung	(z.B. Hyperstimulation der Ovarien)
149	000-008	Schwangerschaft mit abortivem Ausgang	
	000	Extrauterin gravidität	
	001	Blasenmole	
	003	Spontanabort	
150	010-016	Ödeme, Proteinurie und Hypertonie während der Schwangerschaft, der Geburt und des Wochenbettes	
	014	Gestationshypertonie [schwangerschaftsinduziert] mit bedeutsamer Proteinurie	
	015	Eklampsie	
151	020-029	Sonstige Krankheiten der Mutter, die vorwiegend mit der Schwangerschaft verbunden sind	
	020	Blutung in der Frühschwangerschaft	(z.B. Drohender Abort)
	021	Übermäßiges Erbrechen während der Schwangerschaft	(z.B. Hyperemesis gravidarum)

Teil C: Krankheitsbilder

	024	Diabetes mellitus in der Schwangerschaft	
	026	Betreuung der Mutter bei sonstigen Zuständen, die vorwiegend mit der Schwangerschaft verbunden sind	(z.B. Übermäßige Gewichtszunahme, Herpes gestationis)
152	030-048	Betreuung der Mutter im Hinblick auf den Feten und die Amnionhöhle sowie mögliche Entbindungskomplikationen	(z.B. Mehrlingsschwangerschaft, Übertragene Schwangerschaft, Polyhydramnion)
153	060-075	Komplikationen bei Wehentätigkeit und Entbindung	(z.B. Abnorme Wehentätigkeit, Geburtshindernis)
154	085-092	Komplikationen, die vorwiegend im Wochenbett auftreten	
	085	Puerperalfieber	(z.B. Kindbettfieber)
	088	Embolie während der Gestationsperiode	(z.B. Fruchtwasserembolie [Amnioninfusionssyndrom])
	091	Infektionen der Mamma [Brustdrüse] im Zusammenhang mit der Gestation	
155	095-099	Sonstige Krankheitszustände während der Gestationsperiode, die anderenorts nicht klassifiziert sind	(z.B. Infektionskrankheiten während der Schwangerschaft, Schwangerschaftsdermatosen)
156	P00-P04	Schädigung des Feten und Neugeborenen durch mütterliche Faktoren und durch Komplikationen bei Schwangerschaft, Wehentätigkeit und Entbindung	(z.B. Schädigung des Kindes durch Placenta praevia)
157	P05-P08	Störungen im Zusammenhang mit der Schwangerschaftsdauer und dem fetalen Wachstum	
	P05	Intrauterine Mangelentwicklung und fetale Mangelernährung	
	P07	Störungen im Zusammenhang mit kurzer Schwangerschaftsdauer und niedrigem Geburtsgewicht, anderenorts nicht klassifiziert	
158	P10-P15	Geburtstrauma	
159	P20-P29	Krankheiten des Atmungs- und Herz-Kreislaufsystems, die für die Perinatalperiode spezifisch sind	(z.B. Intrauterine Hypoxie, Atemnot-Syndrom und Aspirationssyndrome beim Neugeborenen, Angeborene Pneumonie, Bronchopulmonale Dysplasie bei Frühgeburtlichkeit, Herzrhythmusstörung beim Neugeborenen, Persistierender Fetalkreislauf)
160	P35-P39	Infektionen, die für die Perinatalperiode spezifisch sind	(z.B. Angeborene Sepsis)
161	P50-P61	Hämorrhagische und hämatologische Krankheiten beim Feten und Neugeborenen	
	P53	Hämorrhagische Krankheit beim Feten und Neugeborenen	

Teil C: Krankheitsbilder

	P55	Hämolytische Krankheit beim Feten und Neugeborenen	
	P57	Kernikterus	
	P59	Neugeborenenikterus durch sonstige und nicht näher bezeichnete Ursachen	(z.B. Hyperbilirubinämie bei Frühgeburtlichkeit)
162	P70-P74	Transitorische endokrine und Stoffwechselstörungen, die für den Feten und das Neugeborene spezifisch sind	
	P70	Transitorische Störungen des Kohlenhydratstoffwechsels, die für den Feten und das Neugeborene spezifisch sind	(z.B. Syndrom des Kindes einer diabetischen Mutter)
	P74	Sonstige transitorische Störungen des Elektrolythaushaltes und des Stoffwechsels beim Neugeborenen	(z.B. Dehydratation beim Neugeborenen)
163	P75-P78	Krankheiten des Verdauungssystems beim Feten und Neugeborenen	
	P75	Mekoniumileus	
	P77	Enterocolitis necroticans beim Feten und Neugeborenen	
164	P90-P96	Sonstige Störungen, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	
	P90	Krämpfe beim Neugeborenen	
	P91	Sonstige zerebrale Störungen beim Neugeborenen	
	P92	Ernährungsprobleme beim Neugeborenen	
165	Q00-Q07	Angeborene Fehlbildungen des Nervensystems	
	Q05	Spina bifida	
	Q07	Sonstige angeborene Fehlbildungen des Nervensystems	(z.B. Arnold-Chiari-Syndrom)
166	Q10-Q18	Angeborene Fehlbildungen des Auges, des Ohres, des Gesichtes und des Halses	(z.B. Angeborene Fehlbildungen des Tränenapparats)
167	Q20-Q28	Angeborene Fehlbildungen des Kreislaufsystems	(z.B. Transposition der großen Gefäße, Septumdefekte, Klappenstenosen und Klappeninsuffizienzen, Hypoplastisches Linksherzsyndrom, Offener Ductus Botalli, Aortenisthmusstenose, Lungenvenen-Fehleinmündungen, Hirngefäßaneurysma)
168	Q30-Q34	Angeborene Fehlbildungen des Atmungssystems	
	Q30	Angeborene Fehlbildungen der Nase	(z.B. Choanalatresie)
	Q33	Angeborene Fehlbildungen der Lunge	(z.B. Angeborene Zystenlunge)
169	Q35-Q37	Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalte	

Teil C: Krankheitsbilder

170	<p>Q38-Q45 Sonstige angeborene Fehlbildungen des Verdauungssystems</p> <p>Q39 Angeborene Fehlbildungen des Ösophagus</p> <p>Q40 Sonstige angeborene Fehlbildungen des oberen Verdauungstraktes</p> <p>Q41 Angeborene(s) Fehlen, Atresie und Stenose des Dünndarmes</p> <p>Q43 Sonstige angeborene Fehlbildungen des Darmes</p> <p>Q44 Angeborene Fehlbildungen der Gallenblase, der Gallengänge und der Leber</p>	<p>(z.B. Ösophagusatresie, Ösophagusdivertikeln)</p> <p>(z.B. Angeborene hypertrophische Pylorusstenose)</p> <p>(z.B. Angeborene(s) Fehlen, Atresie und Stenose des Duodenums)</p> <p>(z.B. Meckel-Divertikel, Hirschsprung-Krankheit)</p> <p>(z.B. Atresie der Gallengänge)</p>
171	<p>Q50-Q56 Angeborene Fehlbildungen der Genitalorgane</p> <p>Q51 Angeborene Fehlbildungen des Uterus und der Cervix uteri</p> <p>Q52 Sonstige angeborene Fehlbildungen der weiblichen Genitalorgane</p> <p>Q53 Nondescensus testis</p> <p>Q54 Hypospadie</p> <p>Q55 Sonstige angeborene Fehlbildungen der männlichen Genitalorgane</p>	<p>(z.B. Uterusaplasie)</p> <p>(z.B. Hymenalatresie)</p> <p>(z.B. Pendelhoden)</p>
172	<p>Q60-Q64 Angeborene Fehlbildungen des Harnsystems</p>	<p>(z.B. Nierenzyste, Zystische Nierenkrankheit, Nierenbecken-Abgangsstenose, Megaureter, Ektope Niere, Epispadie, Harnblasenekstrophie)</p>
173	<p>Q65-Q79 Angeborene Fehlbildungen und Deformitäten des Muskel-Skelett-Systems</p> <p>Q65 Angeborene Deformitäten der Hüfte</p> <p>Q66 Angeborene Deformitäten der Füße</p> <p>Q67 Angeborene Muskel-Skelett-Deformitäten des Kopfes, des Gesichtes, der Wirbelsäule und des Thorax</p> <p>Q71 Reduktionsdefekte der oberen Extremität</p> <p>Q72 Reduktionsdefekte der unteren Extremität</p> <p>Q73 Reduktionsdefekte nicht näher bezeichneter Extremität(en)</p> <p>Q75 Sonstige angeborene Fehlbildungen der Schädel- und Gesichtsschädelknochen</p> <p>Q76 Angeborene Fehlbildungen der Wirbelsäule und des knöchernen Thorax</p> <p>Q78 Sonstige Osteochondrodysplasien</p> <p>Q79 Angeborene Fehlbildungen des Muskel-Skelett-Systems, anderenorts nicht klassifiziert</p>	<p>(z.B. Hüftdysplasie)</p> <p>(z.B. Pes equinovarus congenitus)</p> <p>(z.B. Angeborene Skoliose)</p> <p>(z.B. Spalthand)</p> <p>(z.B. Spaltfuß)</p> <p>(z.B. Dismelie, Phokomelie)</p> <p>(z.B. Kraniosynostose)</p> <p>(z.B. Spina bifida occulta, Angeborene Kyphose)</p> <p>(z.B. Osteogenesis imperfecta)</p> <p>(z.B. Omphalozele, Gastroschisis)</p>
174	<p>Q80-Q89 Sonstige angeborene Fehlbildungen</p> <p>Q80 Ichthyosis congenita</p>	

Teil C: Krankheitsbilder

	Q82	Sonstige angeborene Fehlbildungen der Haut	(z.B. Mastozytosen, Angeborener nichtneoplastischer Nävus)
	Q85	Phakomatosen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Neurofibromatose)
	Q86	Angeborene Fehlbildungssyndrome durch bekannte äußere Ursachen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Alkohol-Embryopathie [mit Dismorphien])
	Q87	Sonstige näher bezeichnete angeborene Fehlbildungssyndrome mit Beteiligung mehrerer Systeme	(z.B. Marfan-Syndrom)
175	Q90-Q99	Chromosomenanomalien, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Down-Syndrom, Turner-Syndrom, Klinefelter-Syndrom, Syndrom des fragilen X-Chromosoms)
176	R10-R19	Symptome, die das Verdauungssystem und das Abdomen betreffen	
	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	(z.B. akutes Abdomen)
	R11	Übelkeit und Erbrechen	
177	R50-R69	Allgemeinsymptome	
	R55	Synkope und Kollaps	
	R56	Krämpfe, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Fieberkrämpfe)
	R64	Kachexie	
178	R95-R99	Ungenau bezeichnete und unbekannte Todesursachen	
	R95	Plötzlicher Kindstod	
179	S00-S09	Verletzungen des Kopfes	(z.B. Schädel-Hirn-Trauma)
180	S10-S19	Verletzungen des Halses	
181	S20-S29	Verletzungen des Thorax	
182	S30-S39	Verletzungen des Abdomens, der Lumbosakralgegend, der Lendenwirbelsäule und des Beckens	
183	S40-S49	Verletzungen der Schulter und des Oberarmes	
184	S50-S59	Verletzungen des Ellenbogens und des Unterarmes	
185	S60-S69	Verletzungen des Handgelenkes und der Hand	
186	S70-S79	Verletzungen der Hüfte und des Oberschenkels	
187	S80-S89	Verletzungen des Knies und des Unterschenkels	
188	S90-S99	Verletzungen der Knöchelregion und des Fußes	
189	T00-T07	Verletzungen mit Beteiligung mehrerer Körperregionen	

Teil C: Krankheitsbilder

190	T08-T14 Verletzungen nicht näher bezeichneter Teile des Rumpfes, der Extremitäten oder anderer Körperregionen	(z.B. Wirbelsäulenfraktur, Rückenmarksverletzung ohne Höhenbezeichnung)
191	T15-T19 Folgen des Eindringens eines Fremdkörpers durch eine natürliche Körperöffnung	(z.B. Fremdkörper in den Atemwegen)
192	T20-T32 Verbrennungen oder Verätzungen	
193	T33-T35 Erfrierungen	
194	T36-T50 Vergiftungen durch Arzneimittel, Drogen und biologisch aktive Substanzen	
195	T51-T65 Toxische Wirkungen von vorwiegend nicht medizinisch verwendeten Substanzen	
196	T66-T78 Sonstige und nicht näher bezeichnete Schäden durch äußere Ursachen	
	T67 Schäden durch Hitze und Sonnenlicht	
	T68 Hypothermie	
	T69 Sonstige Schäden durch niedrige Temperatur	(z.B. Frostbeulen)
	T71 Erstickung	
	T74 Missbrauch von Personen	(z.B. Kindesmisshandlung)
	T75 Schäden durch sonstige äußere Ursachen	(z.B. Ertrinken, Schäden durch elektrischen Strom)
	T78 Unerwünschte Nebenwirkungen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Anaphylaktischer Schock, Angioneurotisches Ödem, Kuhmilchproteinintoleranz)
	T79 Bestimmte Frühkomplikationen eines Traumas, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Luftembolie, Schock, Kompartmentsyndrom)
197	T80-T88 Komplikationen bei chirurgischen Eingriffen und medizinischer Behandlung, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. Sepsis, Transfusionsreaktion)
198	U00-U49 Vorläufige Zuordnungen für Krankheiten mit unklarer Ätiologie	
	U04 Schweres akutes respiratorisches Syndrom [SARS]	
199	U80-U85 Infektionserreger mit Resistenzen gegen bestimmte Antibiotika oder Chemotherapeutika	
	U80 Erreger mit bestimmten Antibiotikaresistenzen, die besondere therapeutische oder hygienische Maßnahmen erfordern	
	U82 Mykobakterien mit Resistenz gegen Antituberkulotika (Erststrangmedikamente)	
200	V01-X59 Unfälle	
201	X60-X84 Vorsätzliche Selbstbeschädigung	
202	X85-Y09 Tätlicher Angriff	

Teil C: Krankheitsbilder

203	Z00-Z013	Personen, die das Gesundheitswesen zur Untersuchung und Abklärung in Anspruch nehmen	
	Z00	Allgemeinuntersuchung und Abklärung bei Personen ohne Beschwerden oder angegebene Diagnose	(z.B. Gesundheitsvorsorgeuntersuchung eines Kindes)
	Z08	Nachuntersuchung nach Behandlung wegen bösartiger Neubildung	
	Z09	Nachuntersuchung nach Behandlung wegen anderer Krankheitszustände außer bösartigen Neubildungen	(z.B. Nachuntersuchung nach Organtransplantation)
204	Z30-Z39	Personen, die das Gesundheitswesen im Zusammenhang mit Problemen der Reproduktion in Anspruch nehmen	
	Z30	Kontrazeptive Maßnahmen	
205	Z70-Z76	Personen, die das Gesundheitswesen aus sonstigen Gründen in Anspruch nehmen	
	Z71	Personen, die das Gesundheitswesen zum Zwecke anderer Beratung oder ärztlicher Konsultation in Anspruch nehmen, anderenorts nicht klassifiziert	(z.B. bei Konsanguinität)

Teil D: Übergeordnete Kompetenzen

1 Medizinisch-wissenschaftliches Denken und Handeln

D1 Medizinisch-wissenschaftliches Denken und Handeln

1 Zentrale Begriffe und Theorien der Wissenschaft: Die Absolventin und der Absolvent verinnerlichen die Grundlagen wissenschaftlichen Denkens und Handelns.

1.1 Sie richten ihr wissenschaftliches Handeln an den Prinzipien der guten wissenschaftlichen Praxis aus. Sie können ...

1.1.1 ihr Handeln an dem Ziel orientieren, wissenschaftliches Fehlverhalten zu vermeiden.

1.1.2 sich an den ethischen und rechtlichen Normen guter wissenschaftlicher Praxis orientieren.

2 Die Absolventin und der Absolvent erläutern als kritische Anwenderin und kritischer Anwender die Prinzipien und Methoden der evidenzbasierten Medizin und wenden diese bei Problemstellungen im Rahmen der Behandlung individueller Patientinnen und Patienten und im klinischen Kontext an.

2.1 Sie können suchtaugliche Fragen aufgrund klinischer Problemstellungen entwickeln und auf Grundlage dieser Literaturrecherchen nach der bestverfügbaren Evidenz durchführen. Sie können ...

2.1.1 relevante Informationstechnologien kritisch und patientenorientiert nutzen.

2.1.2 patientenbezogene Problemstellungen in präzise wissenschaftliche Fragen übersetzen, die in Fach- bzw. Literaturdatenbanken recherchierbar sind.

2.1.3 mehrere Wege zur Beschaffung und Verwaltung der Literatur aufzeigen und nutzen.

2.1.4 Literaturrecherchen nach der bestverfügbaren Evidenz für diese Problemstellungen anhand der präzisen, wissenschaftlichen Fragen in den für die eigene Profession relevanten Datenbanken durchführen.

2.2 Diagnostische Problemstellung: Sie können sich eine Einschätzung der Relevanz und Validität der zu einer Problemstellung gefundenen Evidenz kritisch erarbeiten. Sie können ...

2.2.1 die Charakteristika der unterschiedlichen Studientypen diagnostischer Studien erläutern und sie hinsichtlich ihrer Aussagekraft für die klinische Anwendung reflektieren.

2.2.2 die Merkmale diagnostischer Studien für die klinische Anwendung erläutern und diskutieren.

2.2.3 die Anforderungen an diagnostische Studien für die klinische Anwendung erläutern und diskutieren.

2.2.4 die Prüfung einer diagnostischen Studie hinsichtlich ihrer Validität für die klinische Anwendung durchführen.

2.2.5 die Prüfung einer diagnostischen Studie hinsichtlich ihrer Relevanz für die klinische Anwendung durchführen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

1 Medizinisch-wissenschaftliches Denken und Handeln

2.3 Therapeutische Problemstellungen: Sie erarbeiten sich kritisch eine Einschätzung der Relevanz und Validität der zu einer Problemstellung gefundenen Evidenz. Sie können ...

- 2.3.1 die Charakteristika der unterschiedlichen Studientypen therapeutischer Studien erläutern und sie hinsichtlich ihrer Aussagekraft für die klinische Anwendung reflektieren.
- 2.3.2 die Merkmale therapeutischer Studien für die klinische Anwendung erläutern und diskutieren.
- 2.3.3 die Anforderungen an therapeutische Studien für die klinische Anwendung erläutern und diskutieren.
- 2.3.4 die Prüfung einer therapeutischen Studie hinsichtlich ihrer Validität für die klinische Anwendung durchführen.
- 2.3.5 die Prüfung einer therapeutischen Studie hinsichtlich ihrer Relevanz für die klinische Anwendung durchführen.

2.4 Systematische Übersichtsarbeiten: Sie erarbeiten sich kritisch eine Einschätzung der Relevanz und Validität der zu einer Problemstellung gefundenen Evidenz. Sie können ...

- 2.4.1 die Charakteristika der unterschiedlichen, in systematischen Übersichtsarbeiten aufgeführten Studientypen erläutern und sie hinsichtlich ihrer Aussagekraft für die klinische Anwendung reflektieren.
- 2.4.2 die Prüfung einer systematischen Übersichtsarbeit hinsichtlich ihrer Validität für die klinische Anwendung durchführen.
- 2.4.3 die Prüfung einer systematischen Übersichtsarbeit hinsichtlich Ihrer Relevanz für die klinische Anwendung durchführen.
- 2.4.4 die Merkmale systematischer Übersichtsarbeiten sowie die Anforderungen an diese für spezifische klinische Anwendungen erläutern und diskutieren.

2.5 Leitlinien: Sie erarbeiten sich kritisch eine Einschätzung der Relevanz und Validität der zu einer Problemstellung gefundenen Evidenz. Sie können ...

- 2.5.1 die Charakteristika der unterschiedlichen, in Leitlinien aufgeführten Studientypen erläutern und sie hinsichtlich ihrer Aussagekraft für die klinische Anwendung reflektieren.
- 2.5.2 die Merkmale von Leitlinien für die klinische Anwendung erläutern und diskutieren.
- 2.5.3 die Anforderungen an Leitlinien für die klinische Anwendung erläutern und diskutieren.
- 2.5.4 die Überprüfung einer Leitlinie hinsichtlich ihrer Validität für die klinische Anwendung durchführen.
- 2.5.5 die Überprüfung einer Leitlinie hinsichtlich ihrer Relevanz für die klinische Anwendung durchführen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

1 Medizinisch-wissenschaftliches Denken und Handeln

- 2.6 Sie stellen die gefundene und bewertete Evidenz den Patientinnen und Patienten in einer für diese verständlichen Form dar und integrieren diese in den Behandlungsablauf. Sie können ...
 - 2.6.1 erhobene und kritisch bewertete Evidenz zur Entscheidungsfindung bei einer medizinischen Fragestellung in die Versorgungsrealität des ärztlichen Alltages integrieren.
 - 2.6.2 die Methoden der ärztlich-klinischen Entscheidungsfindung anwenden.

- 2.7 Sie erläutern und reflektieren ihr eigenes wissenschaftlich-ärztliches Umgehen mit diesen Problemstellungen. Sie können ...
 - 2.7.1 konkrete Vor- und Nachteile wissenschaftsbasierten Arbeitens im ärztlichen Alltag formulieren.
 - 2.7.2 als kritische Anwenderinnen und Anwender die Prinzipien und Methoden der evidenzbasierten Medizin und deren Anwendung bei Problemstellungen im Rahmen der Behandlung individueller Patientinnen und Patienten unter Berücksichtigung deren Präferenzen erläutern und diskutieren.

3 Die Absolventin und der Absolvent leisten einen Beitrag zur Entstehung, Verbreitung, Anwendung und Translation neuer Erkenntnisse und Praktiken.

- 3.1 Sie nutzen Methodenkenntnisse bei der Planung und Auswertung wissenschaftlicher Studien. Sie können ...
 - 3.1.1 für die Beantwortung einer Forschungsfrage geeignete Studientypen identifizieren und bezüglich ihrer Vor- und Nachteile begründen.
 - 3.1.2 verschiedene Stichprobentechniken diskutieren und in ihren Vor- und Nachteilen begründen.
 - 3.1.3 die Notwendigkeit einer Fallzahlschätzung begründen und die Voraussetzung einer Fallzahlschätzung benennen.
 - 3.1.4 den Unterschied zwischen qualitativen und quantitativen Methoden und Daten erläutern.
 - 3.1.5 sachgerecht statistische Methoden der Hypothesentestung anwenden.
 - 3.1.6 Methoden der Inferenzstatistik zur Bestimmung der Präzision von Schätzwerten anwenden und ihre Ergebnisse interpretieren.
 - 3.1.7 die Bedeutung von Störfaktoren (Confounding) verstehen und Techniken zu deren Kontrolle darlegen.
 - 3.1.8 Ursachen und Formen von Bias verstehen und Strategien zur Vermeidung von Bias darlegen.

2 Ärztliche Kommunikation

D2 Ärztliche Kommunikation

- 1 Die Absolventin und der Absolvent gestalten eine vertrauensvolle, stabile Arzt-Patienten-Beziehung und beherrschen eine professionelle und patientenzentrierte Gesprächsführung unter Berücksichtigung der spezifischen Gesprächstypen, Gesprächsphasen und Gesprächsaufgaben.
 - 1.1 Sie sind in der Lage, durch ihr kommunikatives Handeln eine positive, tragfähige und vertrauensvolle Arzt-Patienten-Beziehung aufzubauen und zu erhalten. Sie können ...
 - 1.1.1 Plazeboeffekte durch die Kommunikation auslösen oder verstärken.
 - 1.1.2 Nozeboeffekte durch Kommunikation reduzieren, vermeiden oder verhindern.
 - 1.1.3 eine patientenzentrierte (kongruente, akzeptierende und empathische) Grundhaltung einnehmen, entsprechend kommunizieren und dabei Nähe und Distanz professionell gestalten.
 - 1.1.4 psychische, somatische, soziale, alters- und geschlechtsbezogene Aspekte einer Erkrankung während des Gesprächs simultan berücksichtigen.
 - 1.1.5 Techniken der systematischen und strukturierten Informationssammlung anwenden.
 - 1.1.6 verbale, nonverbale und paraverbale Aspekte der Kommunikation berücksichtigen.
 - 1.1.7 Gefühle wahrnehmen und situativ angepasst durch entsprechende Modelle zur Gesprächsführung aufgreifen.
 - 1.1.8 gemäß den Regeln für konstruktives Feedback dieses entsprechend geben und empfangen.
 - 1.1.9 eine situationsadäquate, patientenorientierte Einwilligung vor und während einer körperlichen Untersuchung einholen und das Vorgehen erklären.
 - 1.1.10 auf die subjektive Krankheitstheorie und die Erklärungsmodelle der Patientinnen und Patienten eingehen, mit den ärztlichen Krankheitstheorien, Werten und Interessen abstimmen und in die Behandlung integrieren.
 - 1.1.11 psychosozialen Unterstützungsbedarf erheben und über entsprechende Angebote informieren.
 - 1.1.12 zur Ressourcenaktivierung und Förderung von Eigenverantwortlichkeit entsprechende Techniken anwenden.
 - 1.2 Sie strukturieren das Gespräch von Anfang bis Ende transparent. Sie können ...
 - 1.2.1 ein Zeitmanagement angepasst an verschiedene Gesprächssituationen und Erfordernisse betreiben.
 - 1.2.2 die Agenda für das Gespräch unter Berücksichtigung von Arzt- und Patienten-Anliegen festlegen und entsprechend kommunizieren.
 - 1.2.3 strukturierende Gesprächstechniken anwenden und je nach Gesprächsaufgabe spezifische Fragetechniken einsetzen.
 - 1.2.4 den Fokus während des Gespräches erkennen und steuern und einen angemessenen Wechsel zwischen arzt- und patientenzentrierter Gesprächsführung gestalten.

D. Übergeordnete Kompetenzen

2 Ärztliche Kommunikation

- 1.3 Sie finden einen angemessenen Einstieg in das Gespräch und schaffen eine den Rahmenbedingungen angepasste Gesprächssituation. Sie können ...
 - 1.3.1 Patientinnen und Patienten begrüßen, sich mit Namen und Funktion vorstellen und mit Eröffnungsfragen beginnen, die den Gesprächsraum für Patientinnen und Patienten öffnen.

- 1.4 Sie sind in der Lage, situations- und krankheitsspezifisch strukturierte allgemeine und spezifischer Anamnesen der Patientinnen und Patienten zu erheben sowie Informationen aus anderen Quellen einzubeziehen. Sie können ...
 - 1.4.1 eine situationsgerechte Krankheitsanamnese durchführen.
 - 1.4.2 eine vegetative Anamnese durchführen.
 - 1.4.3 eine Medikamentenanamnese, inklusive Allergien und Unverträglichkeiten durchführen.
 - 1.4.4 eine psychosoziale Anamnese, inklusive Arbeitsanamnese, ggf. Migrationsanamnese durchführen.
 - 1.4.5 eine Familienanamnese (Stammbaum, Genogramm etc.) durchführen.
 - 1.4.6 eine Notfallanamnese durchführen.
 - 1.4.7 eine Sexualanamnese, inklusive Menstruationsanamnese, durchführen.
 - 1.4.8 eine Fremdanamnese erheben.
 - 1.4.9 eine Anamnese gesundheitsrelevanter Verhaltensweisen durchführen.
 - 1.4.10 eine Entwicklungsanamnese durchführen.
 - 1.4.11 eine orientierende mundgesundheitsbezogene Anamnese (und Befundung) durchführen.
 - 1.4.12 das medizinische Vorwissen, die Einstellungen, Erfahrungen und Erwartungen bezüglich der Krankheit bei Patientinnen und Patienten erfragen.
 - 1.4.13 einen Systemüberblick erheben.
 - 1.4.14 eine vorausschauende Versorgungsplanung mit den Patientinnen und Patienten besprechen.
 - 1.4.15 eine vorausschauende Versorgungsplanung mit den Angehörigen besprechen.
 - 1.4.16 eine patientenseitige Gesundheitskompetenz erheben.

- 1.5 Sie vermitteln Informationen, insbesondere Diagnosemitteilungen, und Erklärungen achtsam und verständlich, ermutigen zu Nachfragen und Diskussionen und berücksichtigen das Bedürfnis der Patientinnen und Patienten nach Beteiligung. Sie können ...
 - 1.5.1 eine verständliche und empathische Aufklärung und Beratung durchführen.
 - 1.5.2 sich am Bedürfnis und an den Ressourcen der Patientinnen und Patienten bzgl. Autonomie und Verantwortung, Informationsmenge und Vollständigkeit orientieren und ihr Recht respektieren, Informationen abzulehnen, insbesondere bei der Diagnosemitteilung.
 - 1.5.3 das Verständnis von Patientinnen und Patienten respektvoll prüfen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

2 Ärztliche Kommunikation

1.6 Sie gestalten verschiedene Gesprächsaufgaben erfolgreich unter Berücksichtigung ihrer wesentlichen Merkmale und Anforderungen. Sie können ...

- 1.6.1 eine Diagnose mitteilen.
- 1.6.2 eine Visite durchführen.
- 1.6.3 ein Entlassgespräch führen.
- 1.6.4 einen Hausbesuch durchführen.
- 1.6.5 Patientinnen und Patienten über das Thema Patientenverfügung informieren und dazu beraten.
- 1.6.6 Informationen und Beratung zur Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe geben.

2 Die Absolventin und der Absolvent reflektieren typische sensible Themenfelder im ärztlichen Berufsalltag und gestalten ihre Kommunikation auch in emotional herausfordernden Situationen angemessen.

2.1 Sie sind in der Lage, Emotionen sowohl bei Patientinnen und Patienten als auch bei deren Bezugspersonen bzw. Sorgeberechtigten sowie Störungen der Kommunikation zu erkennen und im Gespräch entsprechend darauf einzugehen. Sie können ...

- 2.1.1 situative und individuelle Unterschiede der Emotionsbewältigung erkennen und angemessen berücksichtigen.
- 2.1.2 Gefühle im Kontakt mit Patientinnen und Patienten wahrnehmen, vor Konzepten der Übertragung und Gegenübertragung reflektieren und einen angemessenen und sachlichen Kommunikationsstil bewahren.
- 2.1.3 Konflikte wahrnehmen, analysieren, gegenüber Patientinnen und Patienten und ggf. Bezugspersonen konkret ansprechen und dahinterliegende soziokulturelle Dynamiken und ethische Dilemmata in ihrer Bedeutung angemessen einordnen.

2.2 Sie kennen und benennen typische sensible Themenfelder, die im ärztlichen Berufsalltag auftreten können, und können entsprechende Gespräche bzw. Beratungen sensibel und gemäß aktueller Standards durchführen. Sie können ...

- 2.2.1 verschiedene Aspekte zum Thema Schwangerschaftsabbruch (ethisch, rechtlich, psychisch) erläutern.
- 2.2.2 mit Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen angemessen offen, wahrhaftig und zeitgerecht über den zu erwartenden Tod sprechen und unter Berücksichtigung der emotionalen Reaktion gemeinsam patientenorientierte und situationsadäquate Behandlungsentscheidungen treffen.
- 2.2.3 Patientinnen und Patienten mit aktivem Sterbewunsch angemessen beraten, die aktuelle Rechtslage hierzu erklären und die Möglichkeiten der Palliativmedizin erläutern.
- 2.2.4 Patientinnen und Patienten zum Thema Organspende angemessen beraten.

D. Übergeordnete Kompetenzen

2 Ärztliche Kommunikation

- 2.2.5 tabuisierte Themen und stigmatisierte Erkrankungen wahrnehmen, akzeptieren und wenn, eine Vertiefung sinnvoll bzw. notwendig erscheint, dieses Thema angemessen ansprechen.
 - 2.2.6 bei Verdacht auf Belastung durch häusliche Gewalt dies sensibel ansprechen.
 - 2.2.7 bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung angemessene Maßnahmen einleiten.
 - 2.2.8 eine eventuelle biografische Belastung durch Misshandlung oder sexuellen Missbrauch in der Kindheit in der Anamnese angemessen erfragen.
 - 2.2.9 ein sensibles Gespräch mit Sorgeberechtigten bzw. Bezugspersonen eines (schwerst-) kranken Kindes führen.
 - 2.2.10 ein sensibles, personenzentriertes Gespräch mit Kindern (schwerst-)kranker Sorgeberechtigter bzw. Bezugspersonen führen.
 - 2.2.11 schlechte Nachrichten unter situationsspezifischer Berücksichtigung eines Gesprächsmodells angemessen überbringen.
 - 2.2.12 ressourcenaktivierende und supportive Interventionen bei schwerkranken Patientinnen und Patienten in angemessenem Umfang anwenden.
 - 2.2.13 den Verdacht auf Suizidalität angemessen ansprechen und die Patientinnen und Patienten bei Bestätigung des Verdachts weitervermitteln.
 - 2.2.14 den Verdacht auf Fremdgefährdung angemessen ansprechen und die Patientinnen und Patienten bei Bestätigung des Verdachts weitervermitteln.
 - 2.2.15 psychosoziale, geschlechtsspezifische, altersspezifische, kulturelle, insbesondere familiäre oder arbeitsplatzbezogene Konflikte angemessen ansprechen.
 - 2.2.16 wahrhaftig und empathisch mit Sterbenden und deren Angehörigen kommunizieren.
 - 2.2.17 eine Trauerberatung durchführen oder vermitteln.
 - 2.2.18 Kostenfragen transparent thematisieren, indem der Patientin und dem Patienten die Erforderlichkeit, der empfohlene Umfang und die Vertretbarkeit von Leistungen korrekt dargestellt werden.
- 2.3 Sie können mit genereller Ungewissheit medizinischer Entscheidungen und individueller Unsicherheit umgehen und diese unter Berücksichtigung der eigenen Rolle in angemessener Weise kommunizieren. Sie können ...
- 2.3.1 Ungewissheit gegenüber Patientinnen und Patienten und deren Bezugspersonen ansprechen und diese dem eigenen Ausbildungsstand angemessen kommunizieren.
- 2.4 Sie analysieren eigene Fehler und beherrschen eine situationsspezifisch angemessene Fehlerkommunikation. Sie können ...
- 2.4.1 Fehler möglichst zeitnah und direkt gegenüber den Patientinnen bzw. den Patienten und ggf. deren Bezugspersonen bzw. Sorgeberechtigten angemessen kommunizieren.
 - 2.4.2 eigene Fehler gemeinsam mit Patientinnen und Patienten besprechen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

2 Ärztliche Kommunikation

- 3 Die Absolventin und der Absolvent gestalten ihr kommunikatives Handeln durch den gezielten Einsatz von Kommunikationsstrategien auch in herausfordernden klinischen Kontexten und Konstellationen erfolgreich.
- 3.1 Sie kennen und benennen typische herausfordernde klinische Kontexte und können entsprechende Kommunikationsstrategien anwenden. Sie können ...
 - 3.1.1 ein Gespräch mit nichtadhärenten Patientinnen und Patienten führen und dabei spezifische Modelle berücksichtigen.
 - 3.1.2 Maßnahmen einer Krisenintervention bei einer psychosozialen Krise, einem medizinischen Notfall, einem Großschadensereignis erläutern.
- 3.2 Sie sind zu einer angemessenen Risikokommunikation und Aufklärung in der Lage. Sie können ...
 - 3.2.1 diagnostische und therapeutische Maßnahmen mit deren Vor- und Nachteilen und dem zu erwartenden Erfolg mithilfe von Techniken der transparenten Risikokommunikation darstellen sowie Nutzen, Risiken und Kosten abwägen und kommunizieren.
 - 3.2.2 positive und negative Konsequenzen eines Verzichts auf diagnostische und therapeutische Maßnahmen erklären.
 - 3.2.3 Ungewissheit als integralen Bestandteil von Urteilsbildung und Entscheidungsfindung berücksichtigen, implizite und explizite Urteilsmodelle von Gesundheit und Krankheit kritisch reflektieren und angemessen damit umgehen.
- 3.3 Sie erkennen und kommunizieren gesunde und riskante Verhaltensweisen von Patientinnen und Patienten und können indizierte Verhaltensänderungen durch ein grundlegendes Wissen über entsprechende Beratungs- und Therapiemöglichkeiten einschließlich der Möglichkeit einer medizinischen Rehabilitation unterstützen. Sie können ...
 - 3.3.1 ressourcenaktivierende, motivierende und die Autonomie fördernde Gespräche mit Patientinnen und Patienten führen.
 - 3.3.2 auf Basis grundlegenden Wissens Beratungen und ggf. Interventionen zur Verhaltens- und Lebensstilveränderung durchführen.
- 3.4 Sie sind in der Lage, ein angemessenes Gespräch im Mehrpersonen-Setting zu führen. Sie können ...
 - 3.4.1 Gespräche mit Bezugspersonen bzw. Sorgeberechtigten bzw. Vertreterinnen und Vertretern unter Beachtung des Patientenwillens, der Schweigepflicht und der Vertraulichkeit führen.
 - 3.4.2 bei der Entscheidungsfindung persönliche Ansichten, Umstände und Wünsche derjenigen, die im Auftrag der Patientinnen und Patienten handeln, berücksichtigen.
 - 3.4.3 Patientinnen und Patienten als primäre Ansprechpartner behandeln, d. h. diese, wenn möglich, direkt ansprechen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

2 Ärztliche Kommunikation

- 4 Die Absolventin und der Absolvent analysieren und reflektieren soziodemografische und sozioökonomische Einflussfaktoren auf die Kommunikation und kommunizieren entsprechend.
 - 4.1 Sie reflektieren und berücksichtigen alters-, entwicklungs-, behinderungs- und geschlechtsbezogene Einflussvariablen auf die Kommunikation. Sie können ...
 - 4.1.1 sich an das Sprachverständnis von Patientinnen und Patienten anpassen.
 - 4.1.2 geschlechtssensibel kommunizieren.
 - 4.1.3 entwicklungs- und altersbezogene Unterschiede in der Kommunikation berücksichtigen.
 - 4.2 Sie sind sich der soziokulturellen Vielfalt und der Werte- und Normenpluralität in der Gesellschaft bewusst und berücksichtigen diese in medizinischen Situationen angemessen. Sie können ...
 - 4.2.1 sensibel mit individuellen Schamgrenzen umgehen und gleichzeitig die ärztlichen Pflichten und Aufgaben erklären und erfüllen.
 - 4.2.2 gesellschaftliche Stigmatisierungsprozesse in ihren Auswirkungen auf Gesundheit, Krankheit und Behinderung berücksichtigen.
 - 4.2.3 sich Wissen über soziokulturelle Diversität aneignen und dabei kritisch gegenüber Vereinfachungen bleiben (Kulturalisierung vermeiden).
 - 4.2.4 Strategien zur kultursensiblen Kommunikation anwenden.
 - 4.3 Sie sind sich der Konsequenzen sprachlicher Barrieren für die Interaktion mit Patientinnen und Patienten und deren Bezugspersonen bewusst und berücksichtigen diese bei der Planung und Durchführung des Gesprächs. Sie können ...
 - 4.3.1 die Sprachkenntnisse und das individuelle Sprachniveau von Patienten einschätzen, für sicherheitsrelevant erachten und das eigene Sprachniveau anpassen, z. B. bei Patientinnen und Patienten mit einer anderen Muttersprache als Deutsch.
 - 4.3.2 das Verständnis von Patientinnen und Patienten durch verständnissichernde Maßnahmen (verbal und nonverbal) gezielt kontrollieren und beim Eindruck von Verständnisproblemen direkt intervenieren.
 - 4.3.3 die Vor- und Nachteile des Einsatzes von nichtprofessionellen und professionellen Dolmetscherinnen und Dolmetschern im klinischen Alltag reflektieren und kompetent mit diesen zusammenarbeiten.
 - 4.3.4 bei Einsatz nichtprofessioneller Dolmetscherinnen und Dolmetscher, insbesondere im Falle von Angehörigen, die Beziehung zu den Patientinnen bzw. Patienten erfragen und berücksichtigen und die Organisation der Dolmetsch-Situation übernehmen.
 - 4.3.5 auch während des Einsatzes von Dolmetscherinnen oder Dolmetschern die ärztlichen Aufgaben der Kommunikation wahrnehmen und nicht an die dolmetschende Person delegieren.

D. Übergeordnete Kompetenzen

2 Ärztliche Kommunikation

4.4 Sie gestalten den Umgang mit Patientinnen und Patienten, deren Wahrnehmung und Kommunikationsfähigkeit eingeschränkt und / oder gestört ist, den besonderen Anforderungen entsprechend. Sie können ...

- 4.4.1 die Art und Schwere der Wahrnehmungs- und Kommunikationsstörung erfragen und unter besonderer Berücksichtigung des Settings entsprechend kommunizieren.
- 4.4.2 Maßnahmen der "unterstützten Kommunikation", d. h. zur Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten, im Gespräch einsetzen.
- 4.4.3 sich anderer Kommunikationskanäle bedienen, wenn einer der Kanäle eingeschränkt ist, und bei Bedarf (und immer, wenn Patientinnen und Patienten von den Lippen absehen,) die Interaktion von der Kommunikation trennen sowie das Verständnis sichern.
- 4.4.4 bei Bedarf professionelle Unterstützung kompetent einbeziehen.
- 4.4.5 bei Bedarf (und immer, wenn Patientinnen und Patienten von den Lippen absehen oder ein Blickkontakt notwendig ist,) die Interaktion von der Kommunikation trennen.

5 Die Absolventin und der Absolvent reflektieren die spezifischen Anforderungen der mündlichen, schriftlichen und elektronischen Kommunikation sowie der öffentlichen Kommunikation und interagieren unter Einhaltung des Datenschutzes kontextspezifisch.

5.1 Sie passen ihre Kommunikation den spezifischen Anforderungen verschiedener Arten mündlicher Kommunikation an. Sie können ...

- 5.1.1 Telefonate mit Patientinnen und Patienten oder Angehörigen bzw. Sorgeberechtigten führen.

5.2 Sie verfassen unterschiedliche Formen von Patientenberichten / schriftlicher Kommunikation angemessen. Sie können ...

- 5.2.1 verschiedene Formen von Patientenberichten (Aufnahmeprotokoll, Kurzbericht, Entlassbericht) in einer strukturierten und sachbezogenen Form mit allen relevanten Untersuchungsergebnissen und Vorschlägen zur Behandlungsplanung erstellen.

5.3 Sie beherrschen und reflektieren den Umgang mit medizinischen Informationstechnologien. Sie können ...

- 5.3.1 in das Arzt-Patienten-Gespräch digitale Medien angemessen einbeziehen.
- 5.3.2 Auswirkungen digitaler Anwendungen im Hinblick auf das Arzt-Patienten-Gespräch und die Arzt-Patienten-Beziehung erkennen und reflektieren.
- 5.3.3 Unterschiede zwischen elektronischer und Papierdokumentation und die Probleme von Medienbrüchen benennen.
- 5.3.4 eine elektronische Patientenakte, von einer Patientin oder einem Patienten initiiert, gemeinsam mit diesen nutzen.
- 5.3.5 rechtliche Aspekte virtueller Arzt-Patienten-Kommunikation erläutern und berücksichtigen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

2 Ärztliche Kommunikation

- 5.3.6 patientenspezifische Informationen aus klinischen Informationssystemen abrufen sowie die ärztliche Verantwortlichkeit bei Betrieb dieser Systeme und Verfahren zur sicheren Übermittlung und Speicherung von Patientendaten kennen und anwenden.
 - 5.3.7 in einem klinischen Arbeitsplatzsystem (KAS) eine elektronische Patientenakte führen, Untersuchungen anfordern, Befunde dokumentieren, Medikamentenverordnungen durchführen und Arztbriefe erstellen.
 - 5.3.8 Lösungen der Telemedizin patientenorientiert einsetzen und Rahmenbedingungen der Telematik erläutern.
 - 5.3.9 Besonderheiten der Arzt-Patienten-Kommunikation über digitale Kanäle benennen und erklären.
- 5.4 Sie beherrschen und reflektieren die angemessene Kommunikation mit Medienvertreterinnen und -vertretern und in der Öffentlichkeit. Sie können ...
- 5.4.1 medizinische Informationen an die Öffentlichkeit und / oder die Medien adressatenorientiert weitergeben.

3 Interprofessionelle Kommunikation und Zusammenarbeit

D3 Interprofessionelle Kommunikation und Zusammenarbeit

- 1 Werte und Ethik für interprofessionelle Praxis: Die Absolventin und der Absolvent arbeiten mit unterschiedlichen Gesundheitsberufen auf der Grundlage gegenseitigen Respekts und gemeinsamer Werte zusammen.
 - 1.1 Sie richten ihr Handeln in der interprofessionellen Gesundheitsversorgung an den individuellen Interessen von Patientinnen und Patienten und ihrem Umfeld aus. Sie können ...
 - 1.1.1 bei interprofessioneller Versorgung die Würde, Autonomie und Privatsphäre behandelter Personen wahren.
 - 1.1.2 bei interprofessioneller Versorgung unter Berücksichtigung der wesentlichen Grundsätze des Datenschutzes mit Informationen vertraulich umgehen.
 - 1.1.3 bei interprofessioneller Versorgung ethische Prinzipien im Rahmen herausfordernder Anlässe wie der Betreuung in der Palliation und am Lebensende einhalten.
 - 1.1.4 ethische Dilemmata in einer interprofessionellen Versorgungssituation erkennen und benennen sowie Lösungsmöglichkeiten im Team, auch mit der zu versorgenden Person und weiteren Bezugspersonen, entwickeln.
 - 1.1.5 ethische Dilemmata bei der interprofessionellen Versorgung von Kindern und nicht einwilligungsfähigen Personen erkennen und benennen sowie Lösungsmöglichkeiten im Team, auch mit der zu versorgenden Person und weiteren Bezugspersonen, entwickeln.
 - 1.1.6 ethische Dilemmata bei der interprofessionellen Versorgung von Patientinnen und Patienten mit psychischen Störungen erkennen und benennen sowie Lösungsmöglichkeiten im Team, auch mit der zu versorgenden Person und weiteren Bezugspersonen, entwickeln.
 - 1.1.7 ethische Dilemmata bei der interprofessionellen Versorgung von Patientinnen und Patienten in der Gynäkologie und Geburtshilfe erkennen und benennen sowie Lösungsmöglichkeiten im Team, auch mit der zu versorgenden Person und weiteren Bezugspersonen, entwickeln.
 - 1.1.8 ethische Dilemmata in interessenskonflikthaften Versorgungsbereichen erkennen und benennen sowie Lösungsmöglichkeiten im Team, auch mit der zu versorgenden Person und weiteren Bezugspersonen, entwickeln.
 - 1.2 Sie berücksichtigen die Diversität der einzelnen Mitglieder im Team und der behandelten Personen und pflegen den werteorientierten Umgang miteinander. Sie können ...
 - 1.2.1 im interprofessionellen Team soziokulturelle Eigenschaften wie religiöser Hintergrund oder gesellschaftliche Sozialisation und individuelle Neigungen der Teammitglieder erkennen und ihre möglichen Auswirkungen auf das angestrebte Behandlungsziel berücksichtigen.
 - 1.2.2 in der interprofessionellen Zusammenarbeit soziokulturelle Eigenschaften wie religiöser Hintergrund oder gesellschaftliche Sozialisation und individuelle Neigungen der behandelten Personen erkennen und ihre möglichen Auswirkungen auf das angestrebte Behandlungsziel berücksichtigen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

3 Interprofessionelle Kommunikation und Zusammenarbeit

- 1.2.3 im Umgang miteinander eine offene, wertschätzende und respektvolle Haltung einnehmen, diese zur Grundlage der Beziehung machen sowie geeignete Maßnahmen zur Herstellung dieser Beziehung einleiten und pflegen.
- 1.2.4 eine offene, wertschätzende und respektvolle Haltung bei der Visite, in stressanfälligen Situationen und komplexen Phasen der Patientenversorgung einnehmen und aufrechterhalten.
- 1.2.5 eine offene, wertschätzende und respektvolle Haltung bei der Übergabe bzw. Übernahme einnehmen und aufrechterhalten.
- 1.2.6 Emotionen im Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen wahrnehmen, Prozesse der Übertragung und Gegenübertragung reflektieren sowie einen angemessenen und sachlichen Kommunikationsstil bewahren.

2 Rolle und Verantwortung: Die Absolventin und der Absolvent können die eigene Rolle und die Rolle anderer Gesundheitsberufe für die Gesundheit der Bevölkerung und für die Versorgung von Patientinnen und Patienten erklären. Sie können dieses Wissen bei der Gesundheitsförderung und Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation anwenden.

- 2.1 Sie erklären die Rolle der Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Professionen in unterschiedlichen Institutionen in Gesundheitsförderung, Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation. Sie können ...
 - 2.1.1 die eigenen Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen reflektieren und erklären.
 - 2.1.2 Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche von Pflegefachpersonen erläutern.
 - 2.1.3 Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche von Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten erläutern.
 - 2.1.4 Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche klinischer Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter erläutern.
 - 2.1.5 Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten erläutern.
 - 2.1.6 Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche von Apothekerinnen und Apothekern erläutern.
 - 2.1.7 Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereiche Medizinischer Fachangestellter erläutern.
 - 2.1.8 Wahrnehmung, Delegation und – soweit geregelt – Substitution von Verantwortung in der Zusammenarbeit mit Angehörigen der verschiedenen Heil- und Gesundheitsfachberufe anhand klinischer Beispiele erläutern.
 - 2.1.9 die Leistungen anderer Gesundheitsfachberufe im Sinne einer patientenorientierten, sicheren, zeitgerechten, effizienten, effektiven und angemessenen Versorgung koordinieren.
 - 2.1.10 eigene Grenzen im Hinblick auf Fachkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten identifizieren, beschreiben und situationsgerecht vermitteln.
 - 2.1.11 die Rollen und Verantwortung der verschiedenen Leistungserbringer und -träger bei der Gesundheitsförderung, der Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation in der interprofessionellen Zusammenarbeit berücksichtigen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

3 Interprofessionelle Kommunikation und Zusammenarbeit

- 2.1.12 im Team die Gesundheitskompetenz von Patientinnen und Patienten identifizieren und gemeinsam Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz umsetzen.
- 2.1.13 die Anforderungen an die Qualität des Rehabilitationsprozesses teambezogen beschreiben und die entsprechende Dokumentation teamorientiert durchführen. Hierzu gehören Aufnahmestatus, Zieldefinition, Therapieplanung, ggf. Ziellanpassung, Entlassmanagement, Entlassbrief und Datenschutz.

3 Interprofessionelle Kommunikation: Die Absolventin und der Absolvent kommunizieren als Mitglied eines Teams adäquat mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Gesundheitsberufe, um die Zusammenarbeit und Versorgungsqualität zu optimieren.

- 3.1 Sie sind in der Lage, durch ihr kommunikatives Handeln eine positive, tragfähige und vertrauensvolle Beziehung im Team aufzubauen und zu erhalten. Sie können ...
 - 3.1.1 für alle Teammitglieder in einer verständlichen und angepassten Sprache respektvoll kommunizieren.
 - 3.1.2 anlässlich der Zusammenarbeit im Team verbale und nonverbale Kommunikationswege und -techniken, deren Vor- und Nachteile sowie erforderliche Rahmenbedingungen erklären und diese kommunikativen Instrumente anwenden.
 - 3.1.3 anlässlich der Zusammenarbeit im Team digitale Kommunikationswege und -techniken, deren Vor- und Nachteile sowie erforderliche Rahmenbedingungen erklären und diese kommunikativ-en Instrumente anwenden.
 - 3.1.4 innerhalb des Teams zeitgerechtes, situationsadäquates und konstruktives Feedback geben.
 - 3.1.5 als Teammitglied Feedback annehmen und darauf angemessen reagieren.
- 3.2 Sie entwickeln und integrieren eine Fehler- bzw. Sicherheitskultur im Team. Sie können ...
 - 3.2.1 teambasierte Einflussfaktoren auf die Sicherheitskultur erläutern.
 - 3.2.2 die Auswirkungen von Team-Dynamiken und Team-Kompositionen in der Interprofessionalität erläutern.
 - 3.2.3 die Bedeutung unterschiedlicher Wahrnehmungen von Risiken, kognitiver Verzerrungen und hoher Risikobereitschaft (Risikohunger) von Mitgliedern im Team erläutern.
 - 3.2.4 Fehler und Beinahe-Fehler im Team identifizieren sowie diese situationspezifisch, zeitnah, direkt und offen kommunizieren.
 - 3.2.5 den Humanfaktoren und seine Abhängigkeit von sprachlichen und kulturellen Bedingungen beschreiben und seinen Einfluss erläutern.

D. Übergeordnete Kompetenzen

3 Interprofessionelle Kommunikation und Zusammenarbeit

- 3.2.6 Fehler und Beinahe-Fehler im Team hinsichtlich der Bedeutung der sogenannten Humanfaktoren und ihrer Auswirkungen auf die Sicherheit von Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter Zuhilfenahme von Cross-Monitoring identifizieren sowie diese situationsspezifisch, zeitnah, direkt und offen kommunizieren („Speaking-up“).
- 3.2.7 teambasierte Instrumente des Risiko- und Qualitätsmanagements benennen.
- 3.2.8 die Bestandteile des Crew Resource Managements (CRM) beschreiben und die Abhängigkeit der einzelnen Faktoren vom Aktivierungsgrad der Teams (umgekehrte U-Kurve von Produktivität und Aktivierungsgrad) erläutern.
- 3.2.9 Fehlermöglichkeiten, Risiken und Grenzen bei der Anwendung von IT-Systemen im interprofessionellen Kontext erklären sowie Maßnahmen zur Minimierung dieser Risiken kennen.
- 3.2.10 „Never events“ der Patientensicherheit im Team erläutern:
 - 1. Operation an der falschen Körperseite
 - 2. versehentliches Zurücklassen von Materialien im Operationsgebiet
 - 3. unbeabsichtigtes Verabreichen hochdosierter Kalium-Lösungen
 - 4. Überdosis Insulin aufgrund von Abkürzungen bei der Verordnung oder Verwendung falscher Materialien (Insulinspritze)
 - 5. ABO-kompatible Transfusion und Transplantation
 - 6. Fehllage von nasaler oder oraler Magensonde
 - 7. Applikation von Luft anstelle von Sauerstoff bei O₂-pflichtigen Patientinnen und Patienten
 - 8. unbemerkte ösophageale Intubation
- 3.3 Sie erkennen Konflikte im Team und tragen aktiv zu produktiven und sachgemäßen Lösungen bei. Sie können ...
 - 3.3.1 basierend auf einer Konfliktanalyse im Team konkrete Lösungsmaßnahmen mit allen Beteiligten vereinbaren.
 - 3.3.2 Kommunikationsmodelle zur Deeskalation konfliktträchtiger Gespräche innerhalb des Teams anwenden.
- 3.4 Sie kommunizieren innerhalb des Teams zur gemeinsamen Aufgabenbewältigung. Sie können...
 - 3.4.1 eine Patientenübergabe an Angehörige der Psychotherapie, Gesundheits- und Krankenpflege, der Physiotherapie, des klinischen Sozialdienstes, der Ernährungsberatung, des Rettungsdienstes sowie an Medizinische Fachangestellte problembezogen, strukturiert und zielgruppenorientiert unter Verwendung geeigneter Fachsprache und Medien (einschließlich Verständniskontrolle) durchführen und entgegennehmen.
 - 3.4.2 den an der Patientenversorgung beteiligten Gesundheitsberufen innerhalb und außerhalb der eigenen Institution patientenbezogene Informationen inklusive einer sachgerechten Dokumentation qualitätssichernd und Sicherheit gewährleistend übermitteln.

D. Übergeordnete Kompetenzen

3 Interprofessionelle Kommunikation und Zusammenarbeit

- 3.4.3 im Team krankheits- und behinderungsbedingte Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit einer Person den Komponenten der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) zuordnen und für die Indikationsstellung für Leistungen zur Rehabilitation nutzen.
- 3.4.4 individuell relevante Therapie- und Rehabilitationsziele interprofessionell sowie gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen erarbeiten.
- 3.5 Sie setzen eine gemeinsame, vollständige Dokumentation als Grundlage der intra- und interprofessionellen Zusammenarbeit um. Sie können ...
 - 3.5.1 die Notwendigkeit einer vollständigen Dokumentation (Patientenakte) für die interprofessionelle Teamarbeit benennen und dies anhand klinischer Beispiele unter Bezugnahme auf das medizinische Informationsmanagement erklären.
 - 3.5.2 Informationen über die behandelte Person und ihre individuelle Situation zielgruppenorientiert korrekt und verständlich dokumentieren.
 - 3.5.3 die Dokumentation anderer Berufsgruppen für klinische Entscheidungsfindungen einbeziehen und adäquat nutzen.

4 Team und Teamarbeit: Die Absolventin und der Absolvent können als Mitglied eines Teams erfolgreich agieren, mit dem Ziel, die Gesundheitsförderung, Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation optimal zu gestalten.

- 4.1 Sie reflektieren und begründen ihr intra- und interprofessionelles Handeln theoretisch auf der Grundlage wissenschaftlich begründeter Modelle. Sie können ...
 - 4.1.1 wesentliche Konzepte der Teamarbeit und Gruppendynamik erläutern.
 - 4.1.2 Konzepte bzw. Modelle der interprofessionellen Zusammenarbeit erklären und von den verschiedenen Formen der Disziplinarität abgrenzen.
 - 4.1.3 die edukativen Prinzipien zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz einschließlich Gesundheitsförderung und Prävention im Rehabilitationsprozess im Team beschreiben.
- 4.2 Sie beziehen Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Gesundheitsberufe in verschiedenen Institutionen in die gemeinsame patientenzentrierte Bedarfsfeststellung, Planung und Durchführung (inkl. Problemlösung) des Versorgungsprozesses intra- und intersektoral ein. Sie können ...
 - 4.2.1 behandlungsrelevante Informationen zur individuellen biopsychosozialen Situation der behandelten Person im Team sammeln und reflektieren
 - 4.2.2 im Team krankheits- und behinderungsbedingte Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit einer Person den Komponenten der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) zuordnen und für die weitere Versorgung nutzen.
 - 4.2.3 individuelle relevante Therapie- und Rehabilitationsziele interprofessionell sowie gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen erarbeiten.

D. Übergeordnete Kompetenzen

3 Interprofessionelle Kommunikation und Zusammenarbeit

- 4.2.4 klinische Entscheidungsprozesse im Team gemeinsam patientenorientiert gestalten und gegebenenfalls weitere Berufsgruppen bzw. Sektoren einbeziehen.
- 4.2.5 das teilhabeorientierte Vorgehen unter Einschluss der multidisziplinären und interprofessionellen Problemerkennung und Arbeitsweise im Team in der Rehabilitation erläutern.
- 4.2.6 das Entlassungs- und Entlassmanagement für die Weiterbehandlung und / oder Rehabilitation im interprofessionellen und interdisziplinären Team unter Berücksichtigung medizinischer, pflegerischer, sozialer und patientenspezifischer Aspekte ausarbeiten.
- 4.2.7 digitale Systeme nutzen, um die interprofessionelle Zusammenarbeit zu unterstützen.
- 4.2.8 die Zusammenstellung der an Gesundheitsförderung, Prävention, Kuration, Rehabilitation und Palliation beteiligten Gesundheitsberufe an die entwicklungs-, alters- und geschlechts-spezifischen Unterschiede anpassen.
- 4.2.9 Aspekte der interprofessionellen Gesundheitsfürsorge und Versorgung bei Kindern und Erwachsenen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung unter Berücksichtigung häufiger Komorbiditäten, kommunikativer Besonderheiten und in Bezugnahme auf das soziale Umfeld der Betroffenen erklären.
- 4.2.10 unter Bezugnahme auf die Prinzipien der sozialmedizinischen Beurteilung im Hinblick auf die Komponenten der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF), insbesondere die Teilhabe sowie die für eine behandelte Person bestehenden sozialrechtlichen Ansprüche erörtern, Alternativen abwägen und hinsichtlich der Realisierung beraten.

4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

D4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

1 Die Absolventin und der Absolvent betreiben individuelle und bevölkerungsbezogene Gesundheitsförderung und Prävention in Zusammenarbeit mit Institutionen und Organisationen des Gesundheitswesens.

1.1 Sie erläutern Strukturen und Maßnahmen zur individuellen und bevölkerungsbezogenen Prävention. Sie können ...

1.1.1 wesentliche internationale, nationale und regionale Institutionen und Organisationen und deren Aufgabengebiete benennen, mit deren Hilfe die Gesundheit von Personengruppen gefördert oder Krankheit vermieden werden kann.

1.1.2 die Meldepflichten für Infektionserkrankungen und Ausbrüche, für Impfschäden und unerwünschte Arzneimittelwirkungen benennen, in der geeigneten Form selbstständig umsetzen sowie diese an die richtigen Institutionen adressieren.

1.1.3 die Anzeigepflichten für Berufskrankheiten und Arbeitsunfälle benennen, in der geeigneten Form selbstständig umsetzen sowie diese an die richtigen Institutionen adressieren.

2 Die Absolventin und der Absolvent erläutern und reflektieren zentrale Begriffe, Modelle und Variablen von Gesundheit und Krankheit sowie Prävention und Gesundheitsförderung und wenden diese an.

2.1 Sie erläutern und reflektieren Definitionen und Modelle von Gesundheit, Krankheit und Lebensqualität. Sie können ...

2.1.1 die Bedeutung der Lebensqualität als multidimensionales Konstrukt und zentrale Zielvariable medizinischer Beratung und Behandlung erläutern, kritisch reflektieren und in adäquater Form erfassen.

2.1.2 die Begriffe, Modelle und Variablen von Public Health und Global Health benennen.

2.2 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu individuellen und settingbezogenen Maßnahmen der Gesundheitsförderung. Sie können ...

2.2.1 Grundprinzipien der Gesundheitsförderung in Ergänzung zur Prävention beschreiben.

2.2.2 verschiedene Settings sowie geeignete Maßnahmen in der Gesundheitsförderung erläutern und dabei zielgruppen-, geschlechts- und altersspezifische sowie soziale und kulturelle Aspekte in Betracht ziehen.

2.2.3 Schutz- und Risikofaktoren älterer Patientinnen und Patienten erläutern und Möglichkeiten der Förderung beurteilen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

- 2.3 Sie reflektieren kulturelle, sozioökonomische und geschlechtsbezogene Aspekte von Gesundheit und Krankheit und integrieren diese in das eigene Handeln. Sie können ...
- 2.3.1 die Bedeutung und Evidenzlage psychosozialer Determinanten und sozialer Einflüsse in den verschiedenen Lebensabschnitten für den Bedarf, die Inanspruchnahme und Wirksamkeit gesundheitsfördernder und präventiver Maßnahmen unter Berücksichtigung verschiedener Settings und Einbeziehung der Vorstellungen von Patientinnen und Patienten erläutern.
 - 2.3.2 altersbezogene Unterschiede in der Morbidität und Mortalität im Hinblick auf durch Prävention und Gesundheitsförderung vermeidbare Risiken erläutern.
 - 2.3.3 die Notwendigkeit geschlechtssensibler Ansätze für Gesundheitsförderung und Prävention sowie entsprechende Kommunikation erläutern.
- 2.4 Sie kennen und reflektieren strukturelle, rechtliche und gesundheitsökonomische Aspekte von Gesundheitsförderung und Prävention. Sie können ...
- 2.4.1 die gesundheitsökonomische Relevanz und gesetzliche Vorgaben zu Prävention und Gesundheitsförderung benennen.
 - 2.4.2 die Strukturen des Gesundheitssystems (Krankenversicherung, Rentenversicherung, Unfallversicherung, betriebsärztliche Dienste) zu primär-, sekundär- und tertiärpräventiven Aspekten erläutern.
 - 2.4.3 die Aufgaben des öffentlichen Gesundheitswesens unter primär-, sekundär- und tertiärpräventiven Aspekten erläutern.
 - 2.4.4 auf Basis der Evidenzlage eine Einschätzung der Risiko-Nutzen-Relation einer Präventionsmaßnahme vornehmen.
- 2.5 Sie erläutern und reflektieren die Rolle von Gesundheitsberichterstattung und Epidemiologie auf nationaler und internationaler Ebene für Prävention und Gesundheitsförderung. Sie können ...
- 2.5.1 epidemiologische Herausforderungen erkennen und diesbezügliche Präventionsstrategien erläutern.
 - 2.5.2 epidemiologische Maßzahlen verstehen und in patientengerechter Sprache vermitteln.
- 2.6 Sie beschaffen, bewerten und vermitteln Gesundheitsinformationen. Sie können ...
- 2.6.1 Quellen für vertrauenswürdige und evidenzbasierte Informationen benennen, nutzen und weitervermitteln.
 - 2.6.2 qualitätsgesicherte Beratungs- und Entscheidungshilfen für die Beratung von Patientinnen und Patienten benennen und anwenden sowie Materialien für Beratungsgespräche bzw. zur Patienteninformation beschaffen.

4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

- 3 Die Absolventin und der Absolvent integrieren Gesundheitskompetenz in die präventive und gesundheitsfördernde Beratung von Individuen und Bevölkerungsgruppen.
 - 3.1 Sie vermitteln Informationen zur Gesundheitsförderung und Prävention und legen dabei einen Schwerpunkt auf die Gesundheitskompetenz verschiedener Bevölkerungsgruppen. Sie können ...
 - 3.1.1 Bedarfe zur Gesundheitsberatung in verschiedenen Bevölkerungsgruppen identifizieren und benennen.
 - 3.1.2 zielgruppenorientiert und bedarfsgerecht auf der Bevölkerungsebene Beratung und Maßnahmen in unterschiedlichen Settings anbieten.
 - 3.1.3 sich für Gesundheitskompetenz aktiv einsetzen, auch auf anderen Ebenen als der unmittelbaren medizinischen Versorgung.

- 4 Die Absolventin und der Absolvent erläutern, reflektieren und beraten zu krankheits- und zielgruppenspezifischen Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung und berücksichtigen individuelle Aspekte und Partizipation.
 - 4.1 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu infektionsprophylaktischen Maßnahmen und führen diese durch. Sie können ...
 - 4.1.1 die Bedeutung der Hygiene für Primärprävention und Gesundheitsförderung erläutern, entsprechende Maßnahmen durchführen bzw. veranlassen sowie richtige Maßnahmen im Arbeitsschutz für sich selbst und andere anwenden.
 - 4.1.2 Risiken, Verhalten und Hygienemängel im klinischen Alltag beurteilen, geeignete Maßnahmen auswählen und die eigene Umsetzung von Hygienemaßnahmen im klinischen Alltag (ambulant und stationär) bewerten und Maßnahmen zur Verbesserung organisieren.
 - 4.1.3 nosokomiale Infektionen und Kolonisation beurteilen, Risiken und Verhalten, die zu deren Entstehung, Transmission und Reproduktion bzw. Ausbreitung führen können, analysieren sowie unspezifische/spezifische Maßnahmen zur Vermeidung ableiten und nutzen.
 - 4.1.4 häufige ambulante Infektionen beurteilen, deren Entstehung, Transmission und Reproduktion/Ausbreitung einordnen und Maßnahmen zur Vermeidung anwenden.
 - 4.1.5 Wirkweise und Auswirkungen antimikrobieller Therapien für die einzelnen Patientinnen und Patienten und die Bevölkerung sowie Risiken durch antimikrobielle Resistenzen einordnen.
 - 4.1.6 Grundlagen, Prinzipien und Auswirkungen rationaler antimikrobieller Therapie evaluieren und das eigene Anwendungsverhalten reflektieren.
 - 4.1.7 reisemedizinische Infektionsrisiken und Prophylaxemaßnahmen einschätzen.
 - 4.1.8 die Bedeutung von Impfungen zum Schutz des Individuums und der Gemeinschaft (Herdschutz) vermitteln und alle impfpräventablen Erkrankungen erläutern.
 - 4.1.9 aktuelle Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) zum Schutz vor Infektionskrankheiten benennen und über diese Impfungen aufklären, sowie Impfungen fachgerecht durchführen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

- 4.2 Sie reflektieren und erläutern Maßnahmen und Inhalte von Vorsorge- bzw. Früherkennungsuntersuchungen und führen diese unter Aspekten der Risikokommunikation durch. Sie können ...
- 4.2.1 Rahmenbedingungen, Maßnahmen und Inhalte sekundärpräventiver Krebsfrüherkennungsmaßnahmen der Krankenkassen reflektieren, erläutern und eine Basisuntersuchung einschließlich einfacher diagnostischer Maßnahmen zur Krebsfrüherkennung durchführen.
 - 4.2.2 Rahmenbedingungen, Maßnahmen und Inhalte einer Gesundheitsvorsorgeuntersuchung erläutern und eine Gesundheitsvorsorgeuntersuchung durchführen.
 - 4.2.3 Maßnahmen und Inhalte von Mutterschaftsvorsorge-, Kindervorsorge- und Jugendschutzuntersuchungen erläutern.
- 4.3 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu suchtpreventiven Maßnahmen. Sie können ...
- 4.3.1 Verhaltensweisen feststellen, die ein erhöhtes Suchtrisiko anzeigen.
 - 4.3.2 die Entstehung von Abhängigkeit erläutern und zwischen psychischer und physischer Abhängigkeit unterscheiden.
 - 4.3.3 Risikogruppen, Risikokonstellationen und Erkrankungen klassifizieren, die schädlichen Gebrauch und Abhängigkeit bzw. verhaltensbezogene Süchte begünstigen.
 - 4.3.4 gängige Verfahren zum Abschätzen der Suchtmittelabhängigkeit benennen und anwenden.
 - 4.3.5 Präventions- und Entwöhnungsmaßnahmen benennen und die Wirksamkeit der Maßnahmen kritisch reflektieren.
 - 4.3.6 bei Beratungsanlässen riskanten oder abhängigen Substanzkonsum oder suchtprevalentes Verhalten sensibel ansprechen, über Risiken aufklären und ggf. an geeignete Stellen zur Beratung und Behandlung weiterleiten.
- 4.4 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu gesunder Ernährung. Sie können ...
- 4.4.1 Grundlagen gesunder und ausgewogener Ernährung unter Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, kulturellem Hintergrund, persönlicher Lebenssituation sowie psychischen und sozialen Rahmenbedingungen erläutern und ansprechen.
 - 4.4.2 die Grundlagen der Ernährungsregulation und die Risiken durch Fehlernährung einschließlich extremer Ernährungsformen erläutern und ansprechen.
 - 4.4.3 Maßnahmen zur Stärkung gesundheitsförderlicher Ernährung und zur Vermeidung von Fehlernährung auf rechtlicher Ebene erläutern und kritisch beurteilen.
 - 4.4.4 Risiken für Essstörungen erheben und Frühwarnzeichen erkennen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

- 4.5 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu Stress und Stressbewältigung und ziehen dabei soziale und finanzielle sowie geschlechts-, alters- und kulturbedingte Unterschiede in Betracht. Sie können ...
- 4.5.1 den Stressprozess und die psychologische und physiologische Stressreaktion mit ihren möglichen gesundheitlichen Auswirkungen mit Hilfe von relevanten biologischen und psychologischen Stresskonzepten und -theorien erläutern und auf einen Fall anwenden.
 - 4.5.2 Stressbewältigungsmaßnahmen und der Stressreduktion zugrundeliegende Mechanismen nennen und erklären.
 - 4.5.3 individuelle Maßnahmen zur Selbstfürsorge als Grundlage ärztlichen Handelns benennen und anwenden.
- 4.6 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu körperlicher Aktivität, Bewegung und Sport. Sie können ...
- 4.6.1 Krankheiten benennen, bei denen sporttherapeutische Interventionen Vorteile hinsichtlich Lebensqualität, Krankheitsaktivität und / oder Überleben haben.
 - 4.6.2 die Bewegungsempfehlungen der WHO und die "Nationalen Empfehlungen zur Bewegung und Bewegungsförderung" für Deutschland erläutern.
 - 4.6.3 sportliche Aktivitäten hinsichtlich ihres gesundheitsförderlichen Charakters in Bezug auf vorhandene Erkrankungen einschätzen und krankheitsspezifische Sportangebote benennen und patientenorientiert zu diesen beraten.
- 4.7 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu Arbeits-, Umwelt- und Umfeldeinflüssen auf die Gesundheit. Sie können ...
- 4.7.1 hierzu Aspekte der Arbeitsphysiologie und Arbeitspsychologie erklären.
 - 4.7.2 Wechselwirkungen zwischen Arbeit und Gesundheit erläutern und bewerten.
 - 4.7.3 Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Gesundheit erläutern und bewerten.
 - 4.7.4 Umgebungseinflüsse auf die öffentliche Gesundheit bewerten.
 - 4.7.5 Formen der Arbeitsorganisation und dadurch bedingte Gesundheitsgefährdungen differenzieren.
 - 4.7.6 Maßnahmen des Arbeitsschutzes benennen und entsprechende Aufklärungs- und Beratungsgespräche durchführen.
 - 4.7.7 besondere Regelungen des sozialen Arbeitsschutzes erläutern.
 - 4.7.8 die Einschätzung der Einflüsse der Umwelt und von Umweltschadstoffen auf das Individuum und die Bevölkerung kritisch reflektieren.
- 4.8 Sie erläutern, reflektieren und beraten zu Gewaltprävention. Sie können ...
- 4.8.1 verschiedene Formen der Gewalt im sozialen Umfeld, deren Prävalenz, Risikofaktoren und -situationen sowie Schutz- und Interventionsmöglichkeiten benennen und erläutern.

D. Übergeordnete Kompetenzen

4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

- 4.8.2 Hilfs- und Beratungseinrichtungen benennen, die Bedeutung von Gewalt im Hinblick auf somatische, psychische und soziale Aspekte reflektieren sowie ein Aufklärungsgespräch über Gewaltprävention durchführen und ggf. entsprechende Maßnahmen einleiten.
 - 4.8.3 im Umgang mit potenziell gewalttätigen Personen Maßnahmen zum Selbstschutz anwenden und Deeskalationsstrategien benennen.
- 4.9 Sie erkennen und vermitteln psychosoziale Hilfen als präventive Angebote. Sie können ...
- 4.9.1 alters-, geschlechts-, kultur- und zielgruppenspezifische Angebote psychosozialer Hilfen benennen, deren Bedeutung als präventive Hilfen für mittelbar betroffene Mitglieder der primärsozialen Netzwerke erläutern und entsprechende Maßnahmen einleiten.
 - 4.9.2 ihre Rolle als Kooperationspartnerin oder Kooperationspartner in einem interdisziplinären Gefüge psychosozialer Unterstützungsangebote erläutern.
 - 4.9.3 in der Beratung von Patientinnen und Patienten psychosoziale Risikofaktoren identifizieren und diesen entsprechend gezielte gesundheitsförderliche, präventive Angebote kommunizieren.
- 4.10 Sie kennen, erläutern und vermitteln zielgruppenspezifische Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention für Kinder und Jugendliche. Sie können ...
- 4.10.1 die Bedeutung der Eltern-Kind-Bindung und die verschiedenen Bindungstypen beschreiben, Risikofaktoren für eine Fehlentwicklung der Bindung und Möglichkeiten zur ressourcenorientierten Förderung der Bindung benennen.
 - 4.10.2 Ernährungsempfehlungen für das Säuglings-, Kindes- und Jugendalter benennen.
 - 4.10.3 die Bedeutung und empfohlene Dauer des ausschließlichen und teilweisen Stillens erläutern.
 - 4.10.4 die Einführung von Beikost im Säuglingsalter erklären.
 - 4.10.5 das Konzept der optimierten Mischkost für das Kindes- und Jugendalter erläutern.
 - 4.10.6 Maßnahmen zur Kariesprävention im Kindes- und Jugendalter erläutern.
 - 4.10.7 Risikofaktoren für den plötzlichen Kindstod benennen und Eltern zur Minimierung des Risikos für den plötzlichen Kindstod beraten.
 - 4.10.8 alterstypische Unfälle im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter benennen und jeweils entsprechende Präventionsmaßnahmen erläutern.
 - 4.10.9 Präventionsmaßnahmen für sexuell übertragbare Erkrankungen und zur Schwangerschaftsverhütung benennen und diesbezüglich beraten.
 - 4.10.10 Risikofaktoren und Anzeichen für Vernachlässigung, Misshandlung und Missbrauch erläutern und bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung angemessene Maßnahmen erklären.
- 4.11 Sie kennen, erläutern und vermitteln zielgruppenspezifische Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen. Sie können ...
- 4.11.1 wesentliche präventable Risiken im Seniorenalter benennen und sie unter dem Aspekt der Erhaltung der Selbständigkeit, sozialer Bezüge und der Lebensqualität beurteilen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

4 Gesundheitsberatung, -förderung und Prävention

- 4.11.2 altersspezifische Präventionsmaßnahmen benennen und ein diesbezügliches Aufklärungsgespräch führen.
- 4.11.3 Risikofaktoren und Anzeichen für Verwahrlosung, Missbrauch und Gewalt bei älteren Menschen erläutern und entsprechende Präventionsmaßnahmen nennen.

D5 Führung und Management

1 Die Absolventin und der Absolvent kennen und erläutern Versorgungsstrukturen und Behandlungspfade im Gesundheitssystem.

1.1 Sie erläutern die Grundlage der Versorgungsstrukturen im Gesundheitswesen. Sie können ...

- 1.1.1 Prävention (Primär-, Sekundär-, Tertiärprävention), Kuration, Rehabilitation, Pflege, stationäre Versorgung, Grund-/ Regel-/ Maximalversorgung und ambulante Versorgung definieren und Übergänge erläutern.
- 1.1.2 die Grundlagen der gesetzlichen Krankenversicherung mit Unterscheidung zwischen Bismarck- und Beveridge-Modell, der gesetzlichen Unfallversicherung, der gesetzlichen Rentenversicherung, der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung und der gesetzlichen Pflegeversicherung benennen.
- 1.1.3 relevante Versorgungseinrichtungen des ambulanten und stationären Sektors benennen und ihre inter- bzw. transsektoralen Schnittstellen bzw. Übergänge beschreiben.

1.2 Sie erläutern bedarfsorientiert Behandlungspfade in den bestehenden Versorgungsstrukturen. Sie können ...

- 1.2.1 für eine konkrete Patientin oder einen konkreten Patienten die beteiligten Versorgungsstrukturen identifizieren und sich bei der Behandlungsplanung daran orientieren.
- 1.2.2 situationsgerecht den Bedarf an weiterführender Versorgung identifizieren, zu diesem grundlegend beraten und geeignetes Fachpersonal einbeziehen.
- 1.2.3 situationsgerecht den Bedarf nach weitergehender oder ergänzender Information und Beratung für eine informierte Patientenentscheidung bzw. die Förderung der Patientenkompetenz und des Selbstmanagements erkennen und geeignetes Fachpersonal einbeziehen.
- 1.2.4 für eine konkrete Patientin oder einen konkreten Patienten und die jeweiligen Angehörigen drohende Versorgungsabbrüche einrichtungsintern und an den Übergängen der Versorgungsstrukturen sowie drohende Unter- oder Überversorgung erkennen und mögliche Gegenmaßnahmen ergreifen.
- 1.2.5 die Strukturen der gemeinschaftlichen Selbsthilfe in Deutschland beschreiben und ihre Bedeutung im Rahmen der Patientenbeteiligung und Qualitätssicherung sowie für die individuelle Krankheitsbewältigung darlegen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

5 Führung und Management

2 Die Absolventin und der Absolvent beachten Aspekte der Ökonomie im Gesundheitssystem und gehen verantwortlich mit der Ressourcenallokation um.

2.1 Sie erläutern wesentlich relevante Konzepte der Gesundheitsökonomie. Sie können ...

2.1.1 Opportunitätskosten als Schlüsselkonzept der Ökonomie beschreiben und deren Bedeutung für das eigene ärztliche Handeln darlegen.

2.1.2 die Determinanten von Knappheit benennen und den Zusammenhang zwischen Knappheit und Entscheidungen beschreiben

2.1.3 Trade-off-Situationen erkennen, Lösungsansätze für Entscheidungen entwickeln und den Zusammenhang zwischen Allokationsentscheidungen und Verteilungsgerechtigkeit beschreiben.

2.1.4 unterschiedliche Strategien zum Umgang mit begrenzten Mitteln im Gesundheitswesen sowie deren medizinischen, ethischen, rechtlichen und ökonomischen Implikationen benennen und berücksichtigen.

2.1.5 den Zusammenhang zwischen mangelhafter Patientensicherheit und erhöhtem Ressourcenaufwand beschreiben.

2.1.6 das Phänomen „Medikalisierung von Lebensbereichen“ erläutern und diskutieren.

2.1.7 das System von Preismechanismen im deutschen Gesundheitswesen inklusive deren Konsequenzen beschreiben.

2.2 Sie verstehen die Gesamtkonzeption des solidarischen Gesundheitssystems. Sie können ...

2.2.1 die solidarische Bereitstellung von Gesundheitsleistungen erläutern und diskutieren.

2.2.2 Anreizstrukturen, -ebenen und -formen benennen und die Wirkung von Anreizen erläutern.

2.3 Sie verstehen die wesentlichen Konzepte der Ressourcenallokation im Gesundheitssystem. Sie können ...

2.3.1 Beispiele für implizite und explizite Prioritätensetzung und deren Auswirkungen erläutern und diskutieren.

3 Die Absolventin und der Absolvent kennen Modelle und Methoden des Qualitätsmanagements und wenden diese an.

3.1 Sie haben Kenntnisse über Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Patientenversorgung und deren Anwendungsbereiche. Sie können ...

3.1.1 wesentliche Vorgaben zu Maßnahmen der Qualitätssicherung wiedergeben.

3.1.2 die Qualitätsmanagement-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses beachten und die dort genannten verpflichtenden Methoden und Instrumente anwenden.

D. Übergeordnete Kompetenzen

5 Führung und Management

- 3.1.3 Organisations-, Arbeits- und Behandlungsabläufe gemeinsam interprofessionell entwickeln, dokumentieren und aufgrund der Ergebnisse regelmäßig überprüfen und anpassen.

- 3.2 Sie kennen Begriffe, Konzepte und Werkzeuge des Qualitätsmanagements und setzen diese um. Sie können ...
 - 3.2.1 die Begriffe "Qualität im Bereich der Medizin" und "Qualitätsmanagement" definieren und Konzepte eines Qualitätsmanagements darlegen.
 - 3.2.2 die für die Qualitätssicherung in der Medizin maßgeblichen Institutionen benennen.
 - 3.2.3 Qualitätsmerkmale, -indikatoren und -ziele erklären und ihre Bedeutung für die Patientenversorgung darlegen.
 - 3.2.4 eindeutige Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten zuordnen und kommunizieren.
 - 3.2.5 Dokumentenmanagement durchführen und Informationssicherheit erklären.
 - 3.2.6 die für das Qualitätsmanagement relevanten Dokumentationsbögen in Schnittstellenbereichen anwenden.

- 4 Die Absolventin und der Absolvent beachten die Patientensicherheit und sind sich ihrer unmittelbaren persönlichen Verantwortung bewusst.
 - 4.1 Sie thematisieren wesentliche Aspekte im Umgang mit Fehlern und nutzen Strategien zur Umsetzung von Patientensicherheit. Sie können ...
 - 4.1.1 den Begriff des Übernahmeverschuldens definieren, diesen anhand eines Beispiels aus der klinischen Praxis erläutern und ihr eigenes klinisches Handeln diesbezüglich reflektieren. Sie können zwischen delegationsfähigen und nichtdelegationsfähigen Aufgaben unterscheiden und Beispiele benennen.
 - 4.1.2 verschiedene Fehlerarten benennen, Mechanismen der Fehlerentstehung erläutern und in einem konkreten Fallbeispiel identifizieren.
 - 4.1.3 Strategien zur Fehlervermeidung anwenden.
 - 4.1.4 verschiedene Einflussfaktoren für die Entstehung von Komplikationen erklären.
 - 4.1.5 Patientenfaktoren wie z. B. Polypharmazie und Multimorbidität, die zur Komplexität des Systems beitragen und die Fehlerentstehung begünstigen, definieren.
 - 4.1.6 kritische Ereignisse, Schäden und Fehler (Systemversager) sowie Begriffe wie "Irrtum", "Komplikation" oder "adverse event" definieren und differenzieren sowie in einem konkreten Fall identifizieren.
 - 4.1.7 anhand eines gegebenen medizinischen Zusammenhangs mit einem kritischen Ereignis einen Ereignisreport anfertigen und mögliche Konsequenzen differenziert benennen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

5 Führung und Management

4.2 Sie kennen wesentliche Aspekte des Komplikationsmanagements, der Risikokommunikation und das Critical Incident Reporting System (CIRS), erkennen kritische Ereignisse und sind eingewiesen in den Umgang mit falschen Entscheidungen. Sie können ...

- 4.2.1 eingetretene Komplikationen identifizieren und einordnen sowie medizinische, organisatorische und kommunikative Konsequenzen für die Schadenseindämmung bzw.-vermeidung benennen.
- 4.2.2 die systemische Bedeutung von Komplikationen auf die Sicherheitskultur erkennen und ableiten.

4.3 Sie zeigen einen angemessenen Umgang mit unerwünschten Ereignissen und Fehlern. Sie können ...

- 4.3.1 eigenes und fremdes Verhalten reflektieren sowie Fehler erkennen und angemessen gegenüber Kolleginnen und Kollegen sowie Vorgesetzten ansprechen.
- 4.3.2 eine qualifizierte Meldung in einem Berichts- und Lernsystem durchführen.
- 4.3.3 durch Fehler und Systemausfälle entstehende Schäden nennen, Managementprinzipien zu deren Vermeidung erläutern und medizinische Akutmaßnahmen zur Schadensbegrenzung beschreiben.

5 Die Absolventin und der Absolvent evaluieren die Schnittstellen im Gesundheitswesen.

5.1 Sie können Schnittstellen in der Patientenversorgung identifizieren. Sie können ...

- 5.1.1 für eine konkrete Patientin oder einen konkreten Patienten die Schnittstellen zu weiteren bzw. weiterführenden Versorgungsangeboten bestimmen.

5.2 Sie können Schnittstellen in der Patientenversorgung managen. Sie können ...

- 5.2.1 für eine konkrete Patientin oder einen konkreten Patienten die Schnittstellen in der Versorgung am Beispiel einer Facharztüberweisung, Krankenhauseinweisung und Krankenhausentlassung unter Berücksichtigung eines möglichen Rehabilitations- oder Pflegebedarfs bestimmen und entsprechende Maßnahmen einleiten.
- 5.2.2 die Belange einer konkreten Patientin oder eines konkreten Patienten situationsangepasst mit Kolleginnen und Kollegen konsiliarisch erörtern.

6 Professionelles Handeln

D6 Professionelles Handeln

1 Die Absolventin und der Absolvent richten ihr ärztliches Handeln an den für die Profession grundlegenden Werten und Normen aus.

1.1 Sie orientieren ihr ärztliches Handeln an zentralen Werten. Sie können ...

1.1.1 die Erfolgsaussichten, Alternativen und Risiken prophylaktischer, diagnostischer, therapeutischer, rehabilitativer und palliativer Maßnahmen transparent darstellen.

1.1.2 die verschiedenen Interessenlagen, welche sie bei ihrer Entscheidung und ihrem Handeln in der klinischen Praxis und in der medizinischen Forschung berücksichtigen sowie diesbezüglich mögliche Konflikte identifizieren, erläutern und reflektieren.

1.1.3 ihr Handeln unter Berücksichtigung von Schweigepflicht und Vertraulichkeit ausrichten.

1.2 Sie tragen zur Qualitätssicherung bei. Sie können ...

1.2.1 ihr ärztliches Handeln nachvollziehbar dokumentieren.

1.2.2 die Funktion sowie die formalen Elemente des Arztbriefs und anderer häufiger ärztlicher Dokumente erläutern.

1.2.3 die unterschiedlichen Interessen der an der Versorgung Beteiligten benennen und sind sich der daraus entstehenden Interessenskonflikte bewusst.

1.3 Sie sind in der Lage, mit berufsbedingten Herausforderungen auf Basis ihrer ärztlichen Haltung umzugehen. Sie können ...

1.3.1. den eigenen ärztlichen Verantwortungsbereich definieren und das eigene Handeln daran ausrichten.

1.4 Sie kennen und berücksichtigen professionsspezifische ethische und rechtliche Grundlagen und verfügen über ein historisch fundiertes Verständnis der kulturell-gesellschaftlichen Einbettung der ärztlichen Profession und des ärztlichen Handelns. Sie können ...

1.4.1 das Verhalten des Ärztestandes angesichts staatlicher Vertreibung und Entrechtung von Kolleginnen und Kollegen im Nationalsozialismus erläutern.

1.4.2 die medizinischen Verbrechen im Nationalsozialismus und deren Aufarbeitung nach 1945 erläutern.

2 Die Absolventin und der Absolvent berücksichtigen bei ihrem Handeln gesellschaftlich relevante Rahmenbedingungen.

2.1 Sie kennen die Rahmenbedingungen der Gesundheitsversorgung. Sie können ...

2.1.1 die soziodemografischen und sozioökonomischen Einflussfaktoren auf die und weitere soziale Determinanten der Gesundheit und die daraus resultierenden Ungleichheiten im Gesundheitszustand von Bevölkerungsgruppen sowie im Zugang zur Gesundheitsversorgung reflektieren.

D. Übergeordnete Kompetenzen

6 Professionelles Handeln

- 2.1.2 die Grundlagen der Organisation der Sozialversicherung und die Prinzipien der Vergütung ärztlicher Leistungen (GKV, PKV) sowie Organisationen der gesetzlichen Renten- und Unfallversicherung (GRV, GUV) im Zusammenhang mit der Rehabilitation im ambulanten und stationären Bereich erläutern.

- 2.2 Sie sind mit wichtigen ethischen Fragen von Public-Health-Maßnahmen vertraut. Sie können ...
 - 2.2.1 wichtige ethische Aspekte bevölkerungsbezogener Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, Prävention und Krankheitsbekämpfung reflektieren.

- 3 Die Absolventin und der Absolvent kennen und berücksichtigen persönliche Bedürfnisse und Voraussetzungen im Rahmen des professionellen Handelns.
 - 3.1 Sie beachten Gesundheit und Wohlergehen als Voraussetzung einer professionellen Berufsausübung. Sie können ...
 - 3.1.1. mögliche Zeichen physischer und psychischer Belastung erläutern und die Grenzen der eigenen Belastbarkeit sowie der Belastungen bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei ihrem ärztlichen Handeln berücksichtigen und sich mit Bewältigungsmöglichkeiten auseinandersetzen.
 - 3.1.2. individuelle Strategien zur Bewältigung und Reduktion von Belastungen einsetzen und entsprechende professionelle Hilfsangebote erläutern.

- 4 Die Absolventin und der Absolvent kennen und berücksichtigen professionelle Aspekte in der Interaktion mit Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen.
 - 4.1 Sie berücksichtigen bei ihrem Handeln kultur-, kontext- und lebensweltliche Aspekte. Sie können ...
 - 4.1.1 soziale, kulturelle, ethnische, religiöse sowie alters-, geschlechts- und behinderungsbezogene Aspekte der Patientinnen und Patienten berücksichtigen.
 - 4.1.2 zur Perspektivenübernahme in der Lage sein und verschiedene Perspektiven bei ihrem Handeln berücksichtigen.
 - 4.1.3 ihr ärztliches Handeln auf besonders vulnerable Personengruppen ausrichten.

 - 4.2 Sie kennen die ethischen und rechtlichen Grundlagen der Forschung am Menschen. Sie können ...
 - 4.2.1 die unterschiedlichen Zielsetzungen und Anforderungen ärztlicher Behandlung und medizinischer Forschung reflektieren.
 - 4.2.2 den ethischen Grundkonflikt der Forschung am Menschen reflektieren.
 - 4.2.3 die verschiedenen Formen der Forschung mit Menschen unter ethischen und rechtlichen Gesichtspunkten erläutern.
 - 4.2.4 die wesentlichen ethischen und rechtlichen Vorgaben für die Forschung am Menschen benennen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

6 Professionelles Handeln

- 4.2.5 die besondere ethische und rechtliche Problematik der Forschung mit vulnerablen Versuchspersonen und Bevölkerungsgruppen in Deutschland und global einschätzen.
- 4.2.6 Ziele, Aufgaben und Arbeitsweisen von Ethikkommissionen zur Begutachtung von Forschung am Menschen benennen und in ihrer ethischen Bedeutung einschätzen.

- 4.3 Sie kennen und berücksichtigen die Bedeutung und den verantwortungsvollen Umgang mit Vertrauen in Arzt-Patienten-Beziehungen. Sie können ...
 - 4.3.1 Maßnahmen zur Vertrauensbildung verantwortungsvoll anwenden.

- 4.4 Sie kennen und berücksichtigen ethische, soziale, kulturelle und historisch relevante Aspekte in besonderen medizinischen Versorgungskontexten. Sie können ...
 - 4.4.1 wesentliche ethische Herausforderungen von Big-Data-gestützter Medizin nennen und berücksichtigen.
 - 4.4.2 Genese und Entwicklung historischer wie aktueller Todesdefinitionen erläutern und deren soziokulturelle Bedingtheit sowie ethische und rechtliche Implikationen beurteilen.
 - 4.4.3 Entwicklungen der Humangenetik, einschließlich der Eugenik, unter Berücksichtigung des jeweiligen biopolitischen Kontextes beurteilen.
 - 4.4.4 unterschiedliche Handlungen am Lebensende unter ethischen und rechtlichen Gesichtspunkten differenzieren.

- 5 Die Absolventin und der Absolvent kennen und berücksichtigen medizinrechtliche Aspekte.
 - 5.1 Sie sind mit den arzt-, medizin-, patienten- und gesundheitsrechtlichen Grundlagen vertraut und können diese im berufsspezifischen Kontext richtig anwenden. Sie orientieren ihr Handeln an für die ärztliche Tätigkeit relevanten rechtlichen Normen. Sie können ...
 - 5.1.1 die grundrechtlichen Bezüge, insbesondere die Würde des Menschen, die körperliche Unversehrtheit und das informationelle Selbstbestimmungsrecht, benennen und ihre Handlungen daran ausrichten.
 - 5.1.2 Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität erkennen und richten das Handeln im Sinne der Verhinderung oder Beseitigung dieser Benachteiligungen aus.
 - 5.1.3 die für den Arztberuf und zur Ausübung der Heilkunde relevanten Normen benennen.
 - 5.1.4 die berufsrechtlichen Normen benennen und ihr Handeln danach ausrichten, insbesondere hinsichtlich des ärztlichen Gelöbnisses, der Grundsätze der Berufsausübung, der Pflichten gegenüber Patientinnen und Patienten (z. B. Behandlungsgrundsätze und Verhaltensregeln, Aufklärungspflicht, Schweigepflicht, Dokumentationspflichten, ärztliche Untersuchungs- und Behandlungsmethoden, Honorare) sowie besonderer medizinischer Verfahren, der Forschung und des beruflichen Verhaltens (z. B. berufliche Zusammenarbeit und Kommunikation sowie Wahrung der ärztlichen Unabhängigkeit).
 - 5.1.5 die Aufgaben und Funktionen der zuständigen Ärztekammer hinsichtlich der Berufsausübung, Weiterbildung und Berufsgerichtsbarkeit benennen.

D. Übergeordnete Kompetenzen

6 Professionelles Handeln

- 5.1.6 die Voraussetzungen und die zivilrechtlichen Vorgaben für den Behandlungsvertrag, insbesondere hinsichtlich der Informationspflichten (auch Fehleroffenbarungspflicht), der Selbstbestimmungsaufklärung, der Einwilligung von (inklusive minderjähriger oder einwilligungsunfähiger) Patientinnen und Patienten, der Dokumentationspflichten, des Einsichtsrechtes von Patientinnen und Patienten und der Beweislastgrundsätze, benennen und ihr Handeln danach ausrichten.
- 5.1.7 die strafrechtlichen Normen, insbesondere hinsichtlich der ärztlichen Garantenstellung, des Nichtanzeigens geplanter Straftaten, des sexuellen Missbrauchs unter Ausnutzung eines Behandlungsverhältnisses, der Verletzung von Privatgeheimnissen (ärztliche Schweigepflicht) und des rechtfertigenden Notstands, der Sterbehilfe (z. B. Tötung auf Verlangen, geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung), des Schwangerschaftsabbruchs, der fahrlässigen Tötung bei Behandlungsfehlern, des ärztlichen Heileingriffs als strafbare Körperverletzung und der Einwilligung als Rechtfertigungsgrund bei ordnungsgemäßer Aufklärung, der Genitalverstümmelung, des Abrechnungsbetrugs, der Ausstellung unrichtiger Gesundheitszeugnisse, der Korruptionstatbestände (Bestechlichkeit und Bestechung im Gesundheitswesen) und der unterlassenen Hilfeleistung benennen, und ihr Handeln danach ausrichten.
- 5.1.8 die gesetzlichen Anforderungen an die Delegation medizinischer Maßnahmen an nichtärztliche Heilberufe benennen und die Handlungen danach ausrichten.
- 5.1.9 die gesetzlichen Anforderungen an die Delegation medizinischer Maßnahmen an den Medizinstudierenden benennen und die Handlungen danach ausrichten.
- 5.1.10 die gesetzlichen Anforderungen an den Mutterschutz, insbesondere hinsichtlich des arbeitszeitlichen Gesundheitsschutzes, des Teilhabeanspruches und des ärztlichen Beschäftigungsverbotes benennen und die Informationen einer Schwangeren mitteilen.
- 5.1.11 relevante (grund-)rechtliche Bezüge zum Kinderschutz benennen und ihr Handeln zum Wohl des Kindes danach ausrichten, z. B. durch Bruch der ärztlichen Schweigepflicht.
- 5.1.12 in Situationen mit namentlich und nichtnamentlich meldepflichtigen Erkrankungen und Erregern adäquate Informationen zum Umgang, zu den Schutzmaßnahmen und zur Meldepflicht beschaffen und Handlungen danach ausrichten.
- 5.1.13 die arzneimittelrechtlichen Vorschriften, insbesondere hinsichtlich der Anforderungen an die Arzneimittel und die Zulassung bzw. des „off-label use“, des Schutzes des Menschen bei klinischen Prüfungen und der Haftung für Arzneimittelschäden, umsetzen und ihr Handeln danach ausrichten.
- 5.1.14 die Pflichten im Betäubungsmittelverkehr, insbesondere hinsichtlich der Verschreibung von Betäubungsmitteln im Rahmen der ärztlichen Therapie, benennen und die Vorgaben bei ihren Entscheidungen umsetzen.
- 5.1.15 die Grundlagen der Einstufung von Biostoffen und des Umgangs mit diesen benennen.
- 5.1.16 den unerlaubten Umgang mit Dopingmitteln, insbesondere deren Verschreibung sowie die unerlaubte Anwendung von Dopingmethoden, erläutern.
- 5.1.17 die rechtlichen Vorgaben hinsichtlich der Entnahme von Organen und Geweben bei toten und lebenden Spendern nebst den Verboten des Organ- und Gewebehandels und die Feststellung des irreversiblen Hirnfunktionsausfalls (Hirntod) benennen und ihr Handeln danach ausrichten.
- 5.1.18 die Vorgaben der einschlägigen landesrechtlichen Vorschriften zur ärztlichen Leichenschau und ggf. Sektionen benennen, die Vorgaben umsetzen und ihr Handeln danach ausrichten.
- 5.1.19 die Grundlagen des Datenschutzes bei der Verarbeitung, Datenübermittlung, Verwendung usw. personenbezogener Daten nebst den Informations- und Auskunftsrechten betroffener Patientinnen und Patienten und Dritter benennen, die Vorgaben anwenden und ihre Handlungen danach ausrichten.
- 5.1.20 relevante europarechtliche Regelwerke benennen und die Vorgaben bei ihren Entscheidungen umsetzen.

Teil E: Arzneistoffliste

E. Arzneistoffliste

Vorwort zur Arzneistoffliste

Die vorliegende Arzneistoffliste umfasst ca. 300 Arzneistoffe. Die Liste gliedert die Arzneistoffe in übergeordnete Systeme sowie Arzneistoffgruppen, die entweder nach ihrem molekularen Wirkungsmechanismus oder der chemischen Struktur bezeichnet sind. In der Spalte „Kommentare“ sind traditionelle Arzneistoffgruppenbezeichnungen genannt, um die Verständigung mit allen, die die neue Nomenklatur nicht im Studium gelernt haben, sowie Patientinnen und Patienten sicherzustellen. Jeder Arzneistoffgruppe sind repräsentative Arzneistoffe als Prototypen zugeordnet.

Die vorliegende Liste hat nicht den Anspruch einer „Positivliste“ im Sinne von Arzneimittelverschreibungen. Die Liste enthält explizit auch Arzneistoffe, die durch unerwünschte Wirkungen, ihr Missbrauchspotential oder Fehlverschreibungen besonders gefährlich werden können. Die Arzneistoffliste dient ausschließlich der Lehre im Medizinstudium sowie der Erstellung von Prüfungsfragen durch das IMPP basierend auf dem GK-Medizin.

Bei der Auswahl der Arzneistoffe wurden verschiedene Kriterien mit jeweils unterschiedlicher Gewichtung für jeden Arzneistoff zu Grunde gelegt. Die Abbildung wichtiger Wirkprinzipien, die Häufigkeit der Verschreibung in Deutschland, die vorliegende Evidenz für Wirksamkeit, therapeutische Leitlinien, besondere Gefährlichkeit sowie die WHO-Liste essentieller Arzneistoffe wurden bei der Erstellung der Liste berücksichtigt.

Die vorliegende Arzneistoffliste wird im Konsensverfahren im Abstand von ein bis zwei Jahren überarbeitet werden.

Der Fokus der Liste liegt auf den Arzneistoffgruppen, nicht auf den einzelnen Arzneistoffen.

Arzneistoffliste*

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Adrenerges System	α_1 -Adrenozeptor/ β_x -Adrenozeptor-Antagonisten (α_1 AR/ β_x AR-Antagonisten)	Carvedilol	
	α_1 -Adrenozeptor-Agonisten (α_1 AR-Agonisten)	Xylometazolin	Alphamimetika
	α_1 -Adrenozeptor-Antagonisten (α_1 AR-Antagonisten)	Tamsulosin	Alphablocker
		Urapidil	
	α_2 -Adrenozeptor-Agonisten (α_2 AR-Agonisten)	α -Methyldopa	
		Brimonidin	
		Clonidin	
	α_2 -Adrenozeptor-Antagonisten (α_2 AR-Antagonisten)	Mirtazapin	
	α_x -Adrenozeptor/ β_x -Adrenozeptor-Agonisten (α_x AR/ β_x AR-Agonisten)	Adrenalin	Sympathomimetika
		Dobutamin	
		Noradrenalin	
	β_1 -Adrenozeptor-Antagonisten (β_1 AR-Antagonisten)	Bisoprolol	Kardioselektive Betablocker
		Metoprolol	
β_2 -Adrenozeptor-Agonisten (β_2 AR-Agonisten)	Fenoterol	Betasympathomimetika	
	Formoterol		
	Salbutamol		
β_x -Adrenozeptor-Antagonisten (β_x AR-Antagonisten)	Propranolol	Nicht-selektive Betablocker	
	Timolol		
Antibakterielle Wirkung	Acylaminopenicilline + β -Laktamase-Inhibitoren	Piperacillin + Tazobactam	
	Aminoglykoside	Gentamicin	
		Tobramycin	
	Aminopenicilline	Amoxicillin	
	Aminopenicilline + β -Laktamase-Inhibitoren	Amoxicillin + Clavulansäure	
	Ansamycine	Rifampicin	
	Benzylpenicilline	Penicillin G	
	Carbapeneme	Meropenem	
	Cephalosporine, 1. Generation	Cefazolin	
	Cephalosporine, 2. Generation	Cefaclor	
		Cefuroximaxetil	
	Cephalosporine, 3. Generation	Cefotaxim	
		Ceftazidim	
		Ceftriaxon	
	Cephalosporine, 4. Generation	Cefepim	
Cephalosporine, 5. Generation	Ceftobiprol		
Dibutanol-Derivate	Ethambutol		

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Antibakterielle Wirkung	Dihydrofolatreduktase-Inhibitoren	Trimethoprim	
	Dihydrofolatreduktase-Inhibitoren + Sulfonamide	Trimethoprim + Sulfamethoxazol	Cotrimoxazol
	Epoxide	Fosfomycin	
	Fluorchinolone	Ciprofloxacin	
		Levofloxacin	
		Moxifloxacin	
	Glycylcycline	Tigecyclin	
	Glycopeptide	Teicoplanin	
		Vancomycin	
	Isoxazolyl-Penicilline	Flucloxacillin	
	Lincosamide	Clindamycin	
	Lipopeptide	Daptomycin	
	Makrolide	Azithromycin	
		Clarithromycin	
	Nikotinamid-Derivate	Pyrazinamid	
	Nikotinsäure-Derivate	Isoniazid	
	Nitrofuran-Derivate	Nitrofurantoin	
Nitroimidazole	Metronidazol		
Oralpenicilline	Penicillin V		
Tetrazykline	Doxycyclin		
Antimykotische Wirkung	Allylamine	Terbinafin	
	Echinocandine	Caspofungin	
	Polyene	Amphotericin B	
	Triazole	Fluconazol	
		Voriconazol	
Antiparasitäre Wirkung	Dihydrofolsäurereduktase-Inhibitoren	Proguanil	
	GABA _A -Rezeptor-Aktivatoren (GABA _A R-Aktivatoren)	Ivermectin	
	Inhibitoren des Haemin-Abbaus	Lumefantrin	
	Mikrotubuli-Inhibitoren	Mebendazol	
	Natriumkanal-Aktivatoren	Permethrin	
	Radikalbildner	Artemether	
	Reduktoren der Oberflächenspannung	Dimeticon	
	Ubichinon-Analoga	Atovaquon	
Antivirale Wirkung	DNA-Polymerase-Inhibitoren	Aciclovir	
		Ganciclovir	
	Integrase-Inhibitoren	Elvitegravir	
		Raltegravir	
	Neuraminidase-Inhibitoren	Oseltamivir	
	Nicht-nukleosidische Reverse-Transkriptase-Inhibitoren (NNRTIs)	Efavirenz	
		Nevirapin	

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Antivirale Wirkung	Nukleosidische/nukleotidische Reverse-Transkriptase-Inhibitoren (NRTIs)	Emtricitabin	
		Tenofovir	
	NS5A-Inhibitoren	Ledipasvir	
	NS5B-Inhibitoren	Sofosbuvir	
	Protease-Inhibitoren	Atazanavir	
		Simeprevir	
RNA-Polymerase-Inhibitoren	Ribavirin		
Blutgerinnung	Faktor-Xa-Inhibitoren	Rivaroxaban	
	Gewebeplasminogen-Aktivatoren	Alteplase	
	Heparin-Neutralisatoren	Protamin	
	Heparinoide	Fondaparinux	
	Neutralisatoren von Faktor-Xa-Inhibitoren	Andexanet	
	Neutralisatoren von Thrombin-Inhibitoren	Idarucizumab	
	Niedermolekulare Heparine (NMHs)	Enoxaparin	
	P2Y ₁₂ -ADP-Rezeptor-Antagonisten (P2Y ₁₂ R-Antagonisten)	Clopidogrel	
	Thrombin-Inhibitoren	Dabigatran	
	Unfraktionierte Heparine (UFHs)	Heparin	
	Vitamin-K-Antagonisten (VKAs)	Phenprocoumon	Kumarine, „Marcumar®“
Calcium- und Knochenstoffwechsel	Allosterische Modulatoren des Calcium-sensitiven Rezeptors (Allosterische CaSR-Modulatoren)	Cinacalcet	
	Bisphosphonate	Alendronat	
	Calcium-freisetzungs-Inhibitoren	Dantrolen	
	RANKL-Inhibitoren	Denosumab	
Cholinerges System	Acetylcholin-Freisetzungsinhibitoren (ACh-Freisetzungsinhibitoren)	Botulinum-Neurotoxin	
	Acetylcholinesterase-Inhibitoren (AChE-Inhibitoren)	Pyridostigmin	Indirekte Parasympathomimetika
	Muskarinische M ₃ -Acetylcholinrezeptor-Antagonisten (M ₃ R-Antagonisten)	Ipratropium	Inhalative Parasympatholytika
		Tiotropium	
	Muskarinische M _x -Acetylcholinrezeptor-Agonisten (M _x R-Agonisten)	Pilocarpin	Direkte Parasympathomimetika
	Muskarinische M _x -Acetylcholinrezeptor-Antagonisten (M _x R-Antagonisten)	Atropin	Parasympatholytika (Butylscopolamin: Spasmolytikum)
Biperiden			
Butylscopolamin			
Scopolamin			

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Cholinerges System	Nikotinische Acetylcholin-rezeptor-Agonisten (nAChR-Agonisten)	Suxamethonium	Depolarisierende Muskelrelaxanzien
	Nikotinische Acetylcholin-rezeptor-Antagonisten (nAChR-Antagonisten)	Rocuronium	Hyperpolarisierende Muskelrelaxanzien
Dopaminerges System	Catecholamin-O-Methyltransferase-Inhibitoren (COMT-Inhibitoren)	Entacapon	
	Dopamin-D ₂ -Rezeptor-Antagonisten (D ₂ R-Antagonisten)	Domperidon	Antiemetika
		Metoclopramid	
	Dopamin-D _x -Rezeptor-Agonisten (D _x R-Agonisten)	Dopamin	
		Pramipexol	
	Dopamin-Prodrugs + Dopadecarboxylase-Inhibitoren	Levodopa + Benserazid	
	indirekte Dopamimetika	Amantadin	
Methylphenidat			
Monoaminoxidase-B-Inhibitoren (MAO-B-Inhibitoren)	Rasagilin		
Eicosanoidsystem	Cyclooxygenase-2-Inhibitoren (COX-2-Inhibitoren)	Etoricoxib	Coxibe
	Nicht-selektive Cyclooxygenase-Inhibitoren (COX-Inhibitoren)	Diclofenac	Nicht-steroidale Antirheumatika (NSARs)
		Ibuprofen	
	Prostaglandin-F-Rezeptor-Agonisten (FPR-Agonisten)	Latanoprost	
	Irreversible Cyclooxygenase-Inhibitoren (Irreversible COX-Inhibitoren)	Acetylsalicylsäure	Nicht-steroidale Antirheumatika (NSARs), „Aspirin®“
	Leukotrien-Rezeptor-Antagonisten (LKTR-Antagonisten)	Montelukast	
Endocannabinoid-system	Cannabinoid-CB ₁ -Rezeptor-Agonisten (CB ₁ R-Agonisten)	Dronabinol	Cannabinoide
GABAerges System	Barbiturate	Phenobarbital	
		Thiopental	
	Benzodiazepine	Diazepam	
		Flumazenil	
		Lorazepam	
		Midazolam	
		Triazolam	
	Diisopropylphenole	Propofol	
	Phenylethylimidazole	Etomidat	
Z-Substanzen	Zopiclon		

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff	
Glucosestoffwechsel	Monosaccharide	Glucose		
	SGLT-2-Inhibitoren	Empagliflozin	Gliflozine	
Glutamaterges System	Allosterische N-Methyl-D-Aspartat-Rezeptor-Modulatoren (Allosterische NMDAR-Modulatoren)	Ketamin	Injektionsnarkotikum	
	Glutamatfreisetzungsinhibitoren	Levetiracetam	Antiepileptika	
		Topiramat		
Histaminerges System	Histamin-H ₁ -Rezeptor-Antagonisten (H ₁ R-Antagonisten), 1. Generation	Clemastin	Antihistaminika	
		Diphenhydramin		
	Histamin-H ₁ -Rezeptor-Antagonisten (H ₁ R-Antagonisten), 2. Generation	Cetirizin	Antihistaminika	
	Histamin-H ₂ -Rezeptor-Antagonisten (H ₂ R-Antagonisten)	Ranitidin	H ₂ -Blocker	
Immunsystem	Calcineurin-Inhibitoren	Ciclosporin		
		Tacrolimus		
	CD20-Inhibitoren	Rituximab		
	CD25-Inhibitoren	Basiliximab		
	CD3-Inhibitoren	Muromonab		
	CD52-Inhibitoren	Alemtuzumab		
	CD80/86-CD28-Interaktionsinhibitoren	Abatacept		
	Dihydroorotatdehydrogenase-Inhibitoren	Leflunomid		
		Glucocorticoidrezeptor-Agonisten (GCR-Agonisten)	Budesonid	„Steroide“, „Cortison“ oder „Corticosteroide“
			Dexamethason	
			Fluticason	
	Prednisolon			
	IgE-Inhibitoren	Omalizumab		
	IL-1-Inhibitoren	Canakinumab		
	IL-12/23-Inhibitoren	Ustekinumab		
	IL-1R-Antagonisten	Anakinra		
	IL-5-Inhibitoren	Mepolizumab		
	IL-6-Inhibitoren	Tocilizumab		
	Inosinmonophosphatdehydrogenase-Inhibitoren	Mycophenolat-mofetil		
	Integrin- α 4-Inhibitoren	Natalizumab		
Interferone	Interferon- β			
	Peginterferon α -2a			
mTOR-Inhibitoren	Everolimus			

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Immunsystem	Pleiotrope Immunmodulatoren	5-Aminosalicylsäure	
		Dimethylfumarat	
		Glatirameracetat	
		Hydroxychloroquin	Basistherapeutikum
		Sulfasalazin	Basistherapeutikum
	Retinsäurerezeptor-Agonisten (RAR-Agonisten)	Isotretinoin	Retinoide
	Sphingosin-1-Phosphat-Rezeptor-Agonisten (S1P ₁ R-Agonisten)	Fingolimod	
Tumornekrosefaktor-Inhibitoren (TNF-Inhibitoren)	Adalimumab		
	Etanercept		
Ionenkanäle	Calciumkanal-Blocker	Amlodipin	
		Ethosuximid	Antiepileptikum (Antikonvulsivum)
		Pregabalin	Antiepileptikum (Antikonvulsivum)
		Verapamil	Calcium-Antagonist
	HCN4-Kanal-Blocker	Ivabradin	
	Kaliumkanal-Blocker	Glibenclamid	Orales Antidiabetikum
	Natriumkanal-Blocker	Bupivacain	Lokalanästhetikum
		Carbamazepin	Antiepileptikum (Antikonvulsivum)
		Flecainid	Klasse-Ic-Antiarrhythmikum
		Lamotrigin	Antiepileptikum (Antikonvulsivum)
		Lidocain	Lokalanästhetikum oder Klasse-Ib-Antiarrhythmikum
		Phenytoin	Früher auch als Antiepileptikum (Antikonvulsivum) bezeichnet
		Valproinsäure	Antiepileptikum (Antikonvulsivum) oder Stimmungsstabilisator
	Pleiotrope Ionenkanal-Blocker	Amiodaron	Klasse-III-Antiarrhythmikum
	Klassische Zytostase	Alkylanzien	Cyclophosphamid
Temozolomid			
DNA-Interkalatoren		Bleomycin	
		Doxorubicin	
Folsäure-Analoga		Methotrexat	
Mikrotubuli-Inhibitoren		Colchicin	
		Paclitaxel	
	Vinblastin		

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Klassische Zytostase	Platin-Derivate	Carboplatin	
	Purin-Analoga	6-Mercaptopurin	
		Azathioprin	
	Pyrimidin-Analoga	5-Fluorouracil	
	Topoisomerase-I-Inhibitoren (TOPO-I-Inhibitoren)	Irinotecan	
Topoisomerase-II-Inhibitoren (TOPO-II-Inhibitoren)	Etoposid		
Lipidstoffwechsel	Cholesterinresorptions-Inhibitoren	Ezetimib	
	HMG-CoA-Reduktase-Inhibitoren	Simvastatin	Statine
	PCSK9-Inhibitoren	Evolocumab	
	PPAR- α -Agonisten	Fenofibrat	Fibrate
Membranstabilisation	Haloether	Desfluran	Inhalationsnarkotika
		Sevofluran	
	Stickoxide	N ₂ O (Stickoxydul)	
mGPCR-Antagonisierung (Antagonisierung an multiplen G-Protein-gekoppelten Rezeptoren)	Antagonisten an multiplen G-Protein-gekoppelten Rezeptoren mit Präferenz für den Dopamin-D ₂ -Rezeptor (D ₂ R-mGPCR-Antagonisten)	Haloperidol	Typische Antipsychotika/ Neuroleptika
	Antagonisten an multiplen G-Protein-gekoppelten Rezeptoren mit pleiotropen Wirkungen (p-mGPCR-Antagonisten)	Clozapin	Atypische Antipsychotika/ Neuroleptika
		Melperon	
		Olanzapin	
		Opipramol	
		Pipamperon	
		Promethazin	
		Quetiapin	
Risperidon			
NE/5-HT-Verstärkung (Norepinephrin/ 5-Hydroxytryptamin-Verstärkung)	Monoaminoxidase-Inhibitoren (MAOIs)	Moclobemid	
		Tranlycypromin	
	Nicht-selektive Monoamin-Wiederaufnahme-Inhibitoren (NSMRIs)	Amitriptylin	Trizyklische Antidepressiva (TZADs)
		Clomipramin	
	Selektive Serotonin-Noradrenalin-Wiederaufnahme-Inhibitoren (SSNRIs)	Venlafaxin	Antidepressiva
Selektive Serotonin-Wiederaufnahme-Inhibitoren (SSRIs)	Citalopram		
	Sertralin		
NO/cGMP-System	NO-Donatoren	Glyzeroltrinitrat	Nitroglyzerin, „Nitro“
		Natriumnitroprussid	
	Stimulatoren der löslichen Guanylylzyklase (sGC-Stimulatoren)	Riociguat	

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Peptiderge Systeme	Dipeptidylpeptidase-4-Inhibitoren (DPP4-Inhibitoren)	Sitagliptin	Gliptine
	Enkephalinase-Inhibitoren	Racecadotril	
	GLP-1R-Agonisten	Liraglutid	
	Insuline	Insulin-glargin	
		Insulin-lispro	
		NPH-Insulin	
	μ-Opioidrezeptor-Agonisten (MOR-Agonisten)	Buprenorphin	Opioidanalgetika oder Opioide
		Dihydrocodein	
		Fentanyl	
		Hydromorphon	
		Loperamid	
		Methadon	
		Morphin	
	Remifentanyl		
μ-Opioidrezeptor-Agonisten und -Antagonisten (MOR-Agonisten und -Antagonisten)	Tilidin + Naloxon		
μ-Opioidrezeptor-Antagonisten (MOR-Antagonisten)	Naloxon		
Neprilysin-Inhibitoren	Sacubitril		
Neurokinin-NK ₁ -Rezeptor-Antagonisten (NK ₁ R-Antagonisten)	Aprepitant		
Parathormonrezeptor-Agonisten (PTHr-Agonisten)	Teriparatid		
Physikalische Wirkprinzipien	Adsorbentien	Aktivkohle	Antidot
	Anionen-Austauscher	Colestyramin	
	β-Strahler	¹³¹ Iodid	
Purinstoffwechsel	Urat-Austauscher-1-Inhibitoren (URAT1-Inhibitoren)	Benzbromaron	Urikosurika
	Xanthinoxidase-Inhibitoren (XO-Inhibitoren)	Allopurinol	Urikostatika
RAAS	Angiotensin-Converting-Enzyme-Inhibitoren (ACE-Inhibitoren)	Ramipril	Prilate
	Angiotensin-AT ₁ -Rezeptor-Antagonisten (AT ₁ R-Antagonisten)	Candesartan	Sartane
	Mineralocorticoidrezeptor-Antagonisten (MCR-Antagonisten)	Eplerenon	
Spirolacton			

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Schilddrüse	Thyreoperoxidase-Inhibitoren (TPO-Inhibitoren)	Thiamazol	Thyreostatika
	Thyroxinrezeptor-Agonisten (TR-Agonisten)	Levothyroxin	
Serotonerges System	5-Hydroxytryptamin-1 _{B/D} -Rezeptor-Agonisten (5-HT _{1B/D} R-Agonisten)	Sumatriptan	Triptane
	5-Hydroxytryptamin-3-Rezeptor-Agonisten (5-HT ₃ R-Antagonisten)	Ondansetron	Setrone
Sexualhormone	5 α -Reduktase-Inhibitoren	Finasterid	Antiandrogene
	Androgenrezeptor-Agonisten (AR-Agonisten)	Testosteron	Androgene
	Androgenrezeptor-Antagonisten (AR-Antagonisten)	Cyproteron	Antiandrogene
		Flutamid	
	Aromatase-Inhibitoren	Anastrozol	Antiöstrogene
	Estrogenrezeptor-Agonisten (ER-Agonisten)	Estradiol	Estrogene
		Ethinylestradiol	
	Estrogenrezeptor-Antagonisten (ER-Antagonisten)	Clomifen	Antiöstrogene
	Progesteronrezeptor-Agonisten (PR-Agonisten)	Levonorgestrel	Gestagene
	Progesteronrezeptor-Antagonisten (PR-Antagonisten)	Mifepriston	Antigestagene
Selektive Estrogenrezeptor-Modulatoren (SERMs)	Raloxifen		
	Tamoxifen		
Unbekannt	Biguanide	Metformin	Orale Antidiabetika, Insulinsensitizer
	Cyclohexanol-Derivate	Tramadol	Niederpotentes Opioidanalgetikum
	p-Aminophenole	Paracetamol	Nicht-Opioid-Analgetikum, häufig fälschlich den NSARs zugeordnet
	Paracetamol-Antidot	Acetylcystein	
	Pyrazolone	Metamizol	Nicht-Opioid-Analgetikum, häufig fälschlich den NSARs zugeordnet
Wachstumsfaktoren	Erythropoetinrezeptor-Agonisten (EPOR-Agonisten)	Epoetin	
	G-CSFR-Agonisten	Filgrastim	
	VEGF-Inhibitoren	Aflibercept	
Ranibizumab			

E. Arzneistoffliste

System	Arzneistoff-Gruppe	Arzneistoff	Früherer Begriff
Wasser- und Elektrolythaushalt	Alkali-Ionen	Lithium	Stimmungsstabilisator
	Carboanhydrase-Inhibitoren (CAH-Inhibitoren)	Acetazolamid	
		Brinzolamid	
	Inhibitoren des Na ⁺ /Cl ⁻ -Cotransporters (NCC-Inhibitoren)	Hydrochlorothiazid	Thiaziddiuretika
	Inhibitoren des Na ⁺ /K ⁺ /2Cl ⁻ -Cotransporters (NKCC-Inhibitoren)	Furosemid	Schleifendiuretika
	Na ⁺ /K ⁺ -ATPase-Inhibitoren (NKA-Inhibitoren)	Digoxin	Digitalis- oder Herzglykoside
	Protonenpumpen-Inhibitoren (PPIs)	Pantoprazol	
	Sekretagogisch/antiresorptive Laxanzien	Bisacodyl	
Wasserbindende Arzneistoffe	Macrogol		
	Mannitol	Osmotisches Diuretikum	
Zielgerichtete Tumorbeeinflussung	CDK-Inhibitoren	Palbociclib	
	EGFR-Inhibitoren	Trastuzumab	
	HDAC-Inhibitoren	Panobinostat	
	PARP-Inhibitoren	Olaparib	
	PD1-Inhibitoren	Pembrolizumab	
	Proteasom-Inhibitoren	Carfilzomib	
	Raf-V600E-Inhibitoren	Vemurafenib	
	Tyrosinkinase-Inhibitoren	Imatinib	
	Ubiquitinierungs-Stimulatoren	Lenalidomid	
	VEGF-Inhibitoren	Bevacizumab	
Zyklische Nukleotide	Nicht-selektive Phosphodiesterase-Inhibitoren (Nicht-selektive PDE-Inhibitoren)	Theophyllin	Antiasthmatika
	Phosphodiesterase-4-Inhibitoren (PDE4-Inhibitoren)	Roflumilast	
	Phosphodiesterase-5-Inhibitoren (PDE5-Inhibitoren)	Sildenafil	

* Die Arzneistoffliste enthält keine genterapeutischen Prinzipien, keine Impfstoffe, keine Suchtstoffe, keine Vitamine, keine Spurenelemente und bis auf wenige Ausnahmen keine körpereigenen Stoffe und Elektrolyte.